Nr. 208 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 29. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Die Polen-Vertrags-Gefahr abgewandt

Keine Notratifizierung durch die Reichsregierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Der Antrag des deutsch-polnischen Komitees, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen durch Notverordnung auf Grund von Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, hat zu zahlreichen Anfragen aus Wirtschaftskreisen bei der Reichsregierung geführt. Wir erfahren dazu von zuständiger Stelle, daß bei der Reichsregierung nicht die Absicht besteht, dieser Anregung zu entsprechen.

Zu dieser Stellungnahme hat zweifellos auch der geschlossene Protest der Oberschlesischen Industrie- und Handelskammer in Oppeln sowie der oberschlesischen Städte und der Landkreise des Industriegebietes beigetragen, die in dem Wirtschaftsabkommen die stärkste Gefährdung ihrer Gesamtexistenz erblicken.

Die Umschichtung bei den Deutschnationalen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 28. Juli. Laut „Kreuzzeitung" sind von den ursprünglich 78 deutschnationalen Reichstagsabgeordneten aus den Wahlen 1928 nur 35 noch bei Hugenberg verblieben; ferner ist eine Reihe Kreisvereinsvorsitzender ausgetreten, und an der Austrittsbewegung sei insbesondere der schlesische Grundbesitz stark beteiligt. Heute hat die Dresdener Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen eine Absage an Hugenberg erteilt: sie hat einen einstimmigen Beschluß gefaßt, aus der Partei auszuscheiden, da ein sachlicher Austrag der Gegensätzlichkeiten zur Unmöglichkeit geworden ist, nachdem man denjenigen, die anderer Meinung waren, sogar ihre nationale Gesinnung abgesprochen habe. Sehr ernst zu werten ist der Austritt des Vorsitzenden des deutschnationalen Katholiken-Ausschusses, Freiherrn von Landsberg, Steinfurt, aus dem Parteivorstand und aus der Partei.

Der Bayerische Landbund hat sich von der Deutschnationalen Partei abgesetzt und beschlossen, der Parole Schiele zu folgen und eigene Listen aufzustellen. Dr. Fehr, der ehemalige bayerische Landwirtschaftsminister, erklärte, daß die bayerischen Bauern gewillt sind, im Zeichen der Grünen Front und unter der Parole „Einigung der Bauern" in den Wahlkampf zu ziehen.

Die Köpfe der „Deutschen Staatspartei"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Die neugegründete „Deutsche Staatspartei" zählt nach bisher vorliegenden Nachrichten folgende Persönlichkeiten zu ihren Führern. Von der bisherigen **Deutschen Demokratischen Partei** den Ehrenvorsitzenden Oberbürgermeister a. D. Petersen, Hamburg, den Vorsitzenden Reichsminister a. D. Koch-Weser, den derzeitigen Reichsfinanzminister Dietrich, die Reichstagsabgeordneten Reichsminister a. D. Külz, Staatssekretär a. D. Oskar Meyer sowie die Gewerkschaftsführer Schneider und Ernst Lemmer, den bisherigen Führer der jungdemokratischen Bewegung, ferner den preußischen Finanzminister Höpker-Aschoff. — Von der **Deutschen Volkspartei** hört man bisher die Namen des Inhabers der „Kölnischen Zeitung" Dr. Neven-Dumont, des Herausgebers der früher von Stresemann geleiteten Zeitschrift „Deutsche Stimmen", Dr. Eschenburg, ferner von den Führern der jungvolksparteilichen Gruppen, Dr. Winschuh, der die sogenannten Februarklubs gegründet hat, und der Stresemann Biograph Rochus Frhr. von Rheinbaben. Vom jungdeutschen Orden bezw. der volksnationalen Aktion werden der Gründer und Führer dieser Bewegung, Mahraun, der Bundeskanzler Bornemann, der Pressechef Abel und Major a. D. Hermann genannt. Außerdem sind der Hamburger Bankier Melchior, der Großindustrielle Robert Bosch, Baltrusch von den christlichen Gewerkschaften, der Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Geheimrat Aereboe und Professor Bergius sowie Geheimrat Professor Haber an der Gründung der neuen Partei beteiligt.

Im Wahlkampf werden nur Kandidaten der „Deutschen Staatspartei" aufgestellt werden, d. h. für Demokratische Partei und für die Volksnationale Vereinigung wird nicht mehr gesondert kandidiert. — Es ist beabsichtigt, die Führung der Deutschen Staatspartei in eine außerparlamentarische und in eine parlamentarische zu trennen. Die außerparlamentarische Führung soll Arthur Mahraun übertragen werden, im Parlament dagegen werden Dietrich und Koch-Weser in erster Front stehen.

16 Europa-Flieger in Berlin gelandet

Noch 35 Maschinen unterwegs — Ein Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Ueber den Stand des Europarundflugs, wie er sich nach heute abend vorliegenden Meldungen darstellt, ist zu berichten:

Von den 60 in Berlin gestarteten Maschinen befinden sich noch 35 auf der Rundflugstrecke. 16 sind in Berlin gelandet, und neun mußten ausscheiden. Die 35 Maschinen verteilen sich zur Zeit auf folgende Städte: **Danzig:** Osterkamp, von Massenbach, Notz und Peschke; **Königsberg:** Lusser, Röder, Risticz; **Warschau:** Krüger, Aichele; **Breslau:** Freiherr von Freyberg, von Köppen, von Waldau, Böhning, Siebel, Dr. King, die Polen Gedgows und Wieckowski; **Wien:** Stein, von Gravenreuth, Benz, der Pole Lewcnieski; **München:** Babinski (Polen); **Bern:** (Startverbot und Neutralisation) Goth, der Schweizer Kolp; **Lausanne:** Pierrox (Schweiz); **Nimes:** Dudzinski (Polen); in **Spanien:** Herzog d'Estremera (Spanien), Muslewski (Polen), Orlinski (Polen), Maus (Belgien), Cornez (Frankreich), de Mac Mahon (Frankreich), Zwerko (Polen), Freiherr von Dungern.

Das dritte Todesopfer des Europa-Rundfluges

Der deutsche Teilnehmer Offermann in Lyon abgestürzt

(Telegraphische Meldung)

Lyon, 28. Juli. Als der deutsche Teilnehmer am Europa-Rundflug, Offermann, Freitag abend gegen 18 Uhr auf dem hiesigen Flugfeld landen wollte, stieß das Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte ab. Offermann und sein Begleiter, Oberleutnant Jerzemska, konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der verunglückte Pilot war 45 Jahre alt und der zweitälteste Teilnehmer am Europa-Rundflug.

Zu dem Todessturz des Fliegers Offermann wird noch gemeldet: Offermann erreichte, von Nimes kommend, um 18,09 Uhr den Flugplatz von Lyon und schickte sich an, zu landen. Sein Flugzeug überflog in geringer Höhe die Kaserne des 35. Fliegerregiments, als er eine Radio-Antenne berührte. Trotz der Bemühungen des Piloten, den Apparat im Gleichgewicht zu halten, kam dieser **aus 50 Meter Höhe zum Absturz** und fiel auf das Dach der Militär-Radiophotographischen Station. Der Absturz war so heftig, daß das Flugzeug in zwei Teile zerbrach und der Motor durch das Dach bis in das Dachgeschoß eindrang. Die beiden Insassen wurden auf den Boden geschleudert. Die herbeieilenden Soldaten konnten bei Offermann nur den sofortigen Tod feststellen, sein Begleiter Terzenki erlag nach zwei Minuten seinen Verletzungen.

Ozeanflug eines englischen Luftschiffes

(Telegraphische Meldung)

London, 28. Juli. Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß das Luftschiff R. 100 morgen früh um 3,30 Uhr in Carlington zum Fluge nach Montreal starten wird. Das Luftschiff wird den nördlichen Weg über Nordirland nehmen.

Keine Beteiligung der Deutschen Volkspartei

Neue Verhandlungen mit Schiele und Treviranus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Der Führer der DVP., Dr. Scholz, hat von allen Parteien der Mitte, denen er in dem bekannten Brief den Vorschlag eines engeren Zusammenschlusses gemacht hatte, nunmehr die Antworten vorliegen. Diese behandeln den Gedanken konstruktiv durchaus sympathisch. Inzwischen ist jedoch durch die Gründung der „Deutschen Staatspartei" eine Veränderung der Voraussetzungen dieser Zusammenarbeit erfolgt, so daß ein Weitergehen unter der Führung der Deutschen Volkspartei auf dem bisher eingeschlagenen Wege aussichtslos erscheint. Wohl aus diesem Grunde hat Dr. Scholz neue Verhandlungen nach rechts mit Treviranus und Schiele aufgenommen.

Hitlers Kampfruf

Schärfste Stellung gegen die Youngparteien

(Telegraphische Meldung)

München, 28. Juli. Eine Führertagung der Nationalsozialisten unter dem Vorsitz Gregor Strassers hat über die taktische und technische Durchführung des Wahlkampfes beraten. Adolf Hitler sprach über die Angriffstaktik der Partei, wobei er u. a. äußerte, **mit der Annahme des Youngplanes seien Marxismus und Bürgertum in gleicher Weise belastet.** Das ermögliche den Nationalsozialisten, im Wahlkampf von Anfang an zur schärfsten und rücksichtslosesten Offensive gegen die gesamte Front der Youngparteien überzugehen. Wenn dabei die bürgerlichen Parteien zerrieben würden, so sei das an sich nicht Ziel und Zweck des nationalsozialistischen Kampfes, sondern nur unvermeidliche Voraussetzung für den Haupt- und Endkampf.

Front gegen Rußland

Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses

Von unserem Bukarester Mitarbeiter **Richard W. Polifka**

Vor neun Jahren, als noch in Polen Fürst Sapieha und in Rumänien Take Jonescu die Leitung der Außenpolitik in Händen hatten, haben die beiden Staaten zu gegenseitigem Schutz vor einer drohenden Offensive der Sowjetrepublik einen Bündnisvertrag abgeschlossen. Damals gab es noch Leute, die an das Schreckgespenst eines russischen Vorstoßes glaubten, und auch fünf Jahre später, als dieser Vertrag zum ersten Male erneuert wurde, konnte man sich von dem Gedanken einer russischen Bedrohung nicht freimachen; man hatte damals das rumänisch-polnische Bündnis sogar noch durch eine regelrechte Militärkonvention erweitert. Gerade zu der Zeit war man in Bukarest wieder einmal in banger Sorge um das Schicksal Bessarabiens, und es bestand ja tatsächlich auch immer noch der Kriegszustand zwischen Rumänien und Rußland. Inzwischen hat sich in dem Verhältnis Rumäniens zu der Union der russischen Sowjetrepubliken nicht sehr viel geändert, besonders in den letzten Wochen hat sich die Gegnerschaft zwischen den beiden Nachbarn bedenklich zugespitzt, da Rußland seinen Anspruch auf Bessarabien nicht aufgibt.

Man erinnert sich an die verschiedenen Spionageaffären im bessarabischen Grenzgebiet und an die vielen Gerüchte, die schon von einem Aufmarsch der Roten Armee am nördlichen Dnjestrufer wissen wollten. Es hat Tage gegeben, an denen die Bevölkerung der rumänischen Hauptstadt von einer förmlichen Kriegspsychose befallen war, und alle Versicherungen der Regierung, es bestünde auch nicht der leiseste Anlaß zu solchen Besorgnissen, fanden wenig oder gar keinen Glauben. Die Tatsache gewisser militärischer Vorbereitungen war eben durch alle offiziellen Dementis nicht aus der Welt zu schaffen, und ganz von selbst wurde plötzlich die Frage zur öffentlichen Aussprache gestellt, ob denn die Landesverteidigung Rumäniens im entscheidenden Augenblick auch stark genug sein würde, um einen russischen Ueberfall auf Bessarabien abzuwehren. Man hat diese Frage allgemein verneint, und Prinzregent Nikolaus selbst sprach in einer aufsehenerregenden Rede bei einem Offiziersbankett von der unbedingten Notwendigkeit erhöhter Rüstungen, für die Rumänien alle Opfer bringen müsse. Es wurde sofort ein neuer Ausrüstungsplan für die Armee aufgestellt, der für die Neubewaffnung der Artillerie, für eine hochmoderne Ausrüstung der Infanterie und für die Ausgestaltung des militärischen Flugwesens als erste Rate einen Betrag von sieben Milliarden Lei verlangt. Englische (!) Sachverständige, die dieser Tage auf Einladung der rumänischen Regierung hier weilten, haben ein Gutachten über die Errichtung einer neuen rumänischen Flottenbasis im Schwarzen Meer erstattet, und dann bestehen auch noch weit vorgeschrittene Pläne über den Bau neuer strategischer Bahnlinien.

Nun hat sich kürzlich der Chef des rumänischen Generalstabs, Samsonovici, als Führer einer besonderen Militärmission nach Warschau begeben, um über die Erneuerung der rumänisch-polnischen Militärkonvention zu verhandeln. Der Zusammenhang dieser Verhandlungen mit den rumänischen Rüstungsplänen ist un-

verkennbar, und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man nicht nur von einer Erneuerung, sondern von einer Ergänzung des bestehenden Militärbündnisses mit Polen spricht. Rumänien wird an die polnische Heeresleitung eine Reihe von Forderungen stellen, um Polen zu einem ähnlichen Ausbau seiner Landesverteidigung zu veranlassen, wie er jetzt in Rumänien in Durchführung begriffen ist, vor allem wird die rascheste Vollendung der im Bau befindlichen direkten Eisenbahnlinie von Warschau zur Küste des Schwarzen Meeres als unbedingte strategische Notwendigkeit verlangt werden. Der Reise des rumänischen Generalstabschefs nach Warschau kommt eine politische Bedeutung zu, die sich nicht nur auf die beiden beteiligten Staaten beschränkt!

Die Frage ist nun die, wie man sich in Warschau zu diesen Forderungen Rumäniens gestellt hat, und ob man dort auch heute noch so sehr an die Möglichkeit eines russischen Angriffes glaubt wie in Bukarest. Es ließe sich einwenden, daß die Moskauer Politik wohl auf lange hinaus mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt ist und so kaum in die Lage kommen kann, die Risiken eines Offensivkrieges auf sich zu nehmen, und daß es also gar nicht notwendig ist, das Defensivbündnis Polens mit Rumänien derart zu verstärken. Vor allem aber wird man nicht behaupten können, daß die finanzielle Lage Polens und Rumäniens solche Milliardenbeträge bagatellisieren kann, wie sie das neue Rüstungsprogramm fordert. Das rumänisch-polnische Bündnis hat in der letzten Zeit manches an seiner früheren Herzlichkeit eingebüßt. Das war nach außen hin am deutlichsten in Erscheinung getreten, als im Vorjahr Außenminister **Zaleski** seinen lange angekündigten Gegenbesuch in Bukarest sehr unvermutet absagte und lieber zuerst nach Budapest fuhr, um dort mit Ungarn einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Er hat dann freilich später dieses Versäumnis wieder gut gemacht, und ist doch nach Bukarest gekommen; aber eine gewisse Verstimmung in Rumänien war wegen der polnischen Hinneigung zu Ungarn nicht mehr wegzubringen, und man hat damals in Bukarest ganz offen die Nützlichkeit der Polen-Politik Rumäniens in Zweifel gezogen. Auch das war unverständlich, warum das rumänisch-polnische Bündnis bei seinem angeblich durchaus friedlichen Charakter noch durch einen besonderen Schiedsgerichtsvertrag ergänzt werden mußte. Die Freundschaft der beiden Staaten zueinander ist eben im Laufe der Jahre ein bißchen abgeklungen — jetzt soll sie wieder aufgefrischt und mit der Revision der Militärkonventionen neu aufgezäumt werden. Sehr leicht wird das nicht sein! Das rumänisch-polnische Bündnis bereitet heute jedenfalls **beiden** Vertragspartnern schwere Sorgen — schon deshalb, weil es immer **kostspieliger** wird!

Verschärfte Absperrung Woldemaras' von der Außenwelt

Ein echter oder vorgetäuschter Fluchtversuch? — Besuchsverbot für Journalisten

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 28. Juli. Im Zusammenhang mit der Verbannung **Woldemaras'** sind weitere **acht Personen verhaftet** worden. — Am Sonnabend abend hat **Woldemaras** von seinem Verbannungsort **Plateli**, im Kreise Krottingen, zwei seiner Anhänger, und zwar den früheren Beamten im Memeler Gouvernement und Mitarbeiter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas", jetzt Redakteur des Kownoer Woldemaras-Organs **Dedeli**, und Rechtsanwalt **Tremauskas** in Krottingen **besucht**, da seine **Bewegungsfreiheit** zunächst **unbeschränkt** war. **Auf einem Spaziergang durch ein Wäldchen versuchte Woldemaras mit seinen beiden Freunden in ein vorgefahrenes Automobil zu steigen, um angeblich die Umgegend zu besuchen, was jedoch der Woldemaras zur Begleitung beigegebene Polizist trotz Protestes verhinderte.** Dieser Zwischenfall wird als ein Flucht- oder Befreiungsversuch Woldemaras' gedeutet, weshalb gegen ihn strenge **Abschließungsmaßnahmen** getroffen wurden. So wurde am Sonntag eine Gruppe von **Journalisten**, die mit Genehmigung des Bürgerschutzdepartements Woldemaras besuchen wollte, **nicht vorgelassen**. Es heißt auch, daß **Dedeli** und **Tremauskas** verhaftet worden seien.

Schreckenspanik bei einem Dankgottesdienst im italienischen Erdbebengebiet

Massensuggestion der betenden Gläubiger: „Die Decke stürzt ein!"

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 28. Juli. **Aus dem Erdbebengebiet, in dem die Versorgung mit Lebensmitteln, die Pflege der Verwundeten, die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten seit Sonnabend planmäßig und regelmäßig vor sich gehen, wird ein sonderbarer Fall von Massensuggestion gemeldet. In Avella hatten sich etliche hundert Menschen in einer Kirche zu einem Dankgottesdienst versammelt, als aus unerklärlichen Gründen die Menge plötzlich den Eindruck bekam, daß von der Decke des Hauptschiffes Teile der Stuckverkleidung abfielen. Sofort brach in der Kirche eine Panik aus. Alles stürzte zum Ausgang. In dem Gedränge wurden zahlreiche Personen verletzt, darunter einige schwer.**

Der Wiederaufbau Campaniens

Lebensmittel vorhanden — Wohnungen sofort in Angriff genommen

(Telegraphische Meldung)

Rom, 28. Juli. Nach einem amtlichen Bericht über die **Hilfsaktion** im Erdbebengebiet können nunmehr sämtliche zur Behebung der Notstände eingerichteten **Hilfsdienste** als vollständig **durchorganisiert** gelten. **Die Bergungsarbeiten sind fast beendet.** Die regelmäßige und ausreichende Verteilung von **Lebensmitteln** und anderem dringenden Bedarf ist **gesichert**. **Der sofortige Bau von festen Wohnungen für die Obdachlosen ist bereits angeordnet** und soll in den nächsten Tagen der kommenden Woche **in Angriff genommen** werden, sowie das nötige Baumaterial verfügbar ist. Die Wiederaufbauarbeiten werden von Privatunternehmungen durchgeführt werden. Die **neuen Siedlungen** werden in unmittelbarer Nähe der heimgesuchten Ortschaften errichtet.

Der **König** von Italien ist von seiner Reise ins Erdbebengebiet nach Rom zurückgekehrt und hat 100 000 Lire zugunsten der vom Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung **gespendet**. Der Finanzminister hat verfügt, daß in 18 Gemeinden der Provinz Potempa die **Eintreibung der Steuern unterbleiben** soll.

Großfeuer in Bukarest

Die Feuerwehr machtlos

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 28. Juli. **In einer hiesigen Fabrik vegetabilischer Oele und chemischer Produkte brach gestern um die Mittagsstunde ein Brand aus, der allmählich einen solchen Umfang annahm, daß die Tätigkeit der Feuerwehr gänzlich nutzlos sich gestaltete. Das Feuer dauerte um Mitternacht noch an. Der Schaden übersteigt 20 Millionen.**

Sabotageakte im rumänischen Petroleumgebiet

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 28. Juli. Auf Grund des Beschlusses der rumänischen Petroleumgesellschaften, die **Produktion einzuschränken**, wurden im Petroleumgebiet des Prahovatales **Arbeiterentlassungen** vorgenommen und weitere **Kündigungen in Aussicht** gestellt. Daraufhin versuchten heute nacht entlassene Arbeiter, sich durch **Sabotageakte zu rächen**. **Sie öffneten in Mislea die Leitungen eines Rohölreservoirs und steckten das ausfließende Oel in Brand.** Gendarmerie wurde in Automobilen in den gefährdeten Bezirk entsandt und **verhinderte** weitere Sabotageakte. Zwei Rädelsführer **wurden verhaftet**.

Notschrei der Grenzmark

Staatskommissar zur Linderung der Dürreschäden gefordert

(Telegraphische Meldung.)

Schneidemühl, 28. Juli. Die Landwirtschaftskammer der Grenzmark **Posen-Westpreußen** ist wegen der **Dürreschäden** beim Landwirtschaftsminister vorstellig geworden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß mit Steuerstundungen oder Steuermilderungen allein nichts getan ist. Von der Landwirtschaftskammer sind daher folgende **Forderungen** aufgestellt worden: 1. Für die von der Mißernte betroffenen Landwirte ist eine **Niederschlagung** sämtlicher Steuern anzuordnen. 2. Auf irgendeine Weise muß ein **Zahlungsaufschub** erreicht werden, da weder Zinsen noch sonstige Zahlungen geleistet werden können. 3. Den Lanwirten muß **neues Saatgut** und der notwendige **Kunstdünger** für die nächste Ernte zur Verfügung gestellt werden. 4. Den von der Mißernte betroffenen Gemeinden müssen zur Durchführung ihrer kommunalen Aufgaben **Staatszuschüsse** gewährt werden.

Der Minister ist von der Landwirtschaftskammer weiterhin gebeten worden, zur Durchführung der notwendigen Hilfsmaßnahmen einen **Staatskommissar** zu ernennen. Ganz besonders ist darauf hingewiesen worden, daß sofort etwas geschehen muß, damit die unverschuldet in Not geratenen Landwirte nicht der Verzweiflung anheimfallen.

Die Pensionskassen-Verschmelzung im Bankgewerbe vollendet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Das Reichsarbeitsministerium hat seine Zustimmung zu der Fusion des Beamten-Fürsorge-Vereins der Deutschen Bank mit der großen neutralen Pensionskasse im Bankgewerbe erteilt, nachdem das **Reichsaufsichtsamt** für Privatversicherung seine **Genehmigung** zu der von den beiderseitigen Generalversammlungen beschlossenen Zusammenlegung gegeben hatte. Damit ist die Verschmelzung der beiden Kassen in Kraft getreten. Die Einheitskasse beginnt ihre Tätigkeit mit einem Kapital von über 120 Millionen Reichsmark.

Reichsausschuß zur Bekämpfung des Krebses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Die von verschiedenen Seiten ergangene Anregung zur **Gründung** eines **Reichsausschusses** für **Krebsbekämpfung** hat Veranlassung gegeben, die Angelegenheit in einer vorbereitenden Sitzung im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin eingehend zu erörtern. Erschienen waren Vertreter von Reichsministerien, Ländern und Provinzen, Landesversicherungsanstalten, Universitäten, der Aerzteschaft, des Deutschen Städtetages, der Krankenkassen usw. Die lebhafte Aussprache ergab **Einmütigkeit** über die Notwendigkeit, einen **zentralen Reichsausschuß** zu schaffen und auf die Zusammenarbeit in den Ländern und Provinzen hinzuwirken, damit unter voller Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen die Kräfte zu planmäßiger und sparsamer Zusammenarbeit verbunden werden.

Generalstreik der französischen Textilarbeiter in Lille

Um die Sozialversicherungsbeiträge

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Juli. Wie Havas aus Ruan berichtet, sind im Verlaufe der Kundgebungen der **Streikenden** 30 Personen **festgenommen** worden, von denen 15 in Haft geblieben sind. In **Lille** haben die Textilarbeiter gestern den **Generalstreik** beschlossen, um gegen die Abzüge für die **Sozialversicherung** zu protestieren. Wenn diese Streikparole befolgt wird, dürfte die Zahl der Streikenden einschließlich der Ausständigen in der **Metallindustrie** sich auf 60 000 belaufen.

Verkehrsflugzeug Chemnitz—Berlin verbrannt

Fahrgäste gerettet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Auf dem Fluge Chemnitz—Berlin wurde heute vormittag 11.10 Uhr das Verkehrsflugzeug D 1922 (Fokker-Nulf-Möve), Flugzeugführer Mehrow, bei Cossin in der Nähe von Jüterbog zu einer Außenlandung gezwungen. Von den vier Insassen zog sich einer an einer Hand leichte Schnittwunden zu, die übrigen blieben unverletzt. Das Flugzeug selbst wurde durch Brand zerstört.

Drei Meineide eines Kriminalkommissars

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 28. Juli. Nach viertägiger Verhandlung ging heute in **Burg** ein sensationeller Beleidigungsprozeß zu Ende. Angeklagt war der Häusermakler **Schmiel**, der den Kriminalkommissar **Ziegler**, Burg, beschuldigt hatte, in **vier Fällen** einen **Meineid** geleistet zu haben. Dieser trat als Nebenkläger auf. Der Prozeß endete mit der **Verurteilung** des Angeklagten **Schmiel** zu 30 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung. Im Laufe der Verhandlungen ergab sich aus den Gegenaussagen, daß der Nebenkläger **Ziegler** in **drei** Fällen einen Meineid geleistet hatte. Der Kommissar, der am Freitag bei den Verhandlungen einen **Nervenzusammenbruch** erlitten und sich in das Krankenhaus begeben hatte, von dort aber wieder entlassen worden war, ist heute abend von Beamten des Polizeipräsidiums Magdeburg **verhaftet** und nach Magdeburg gebracht worden.

Zuchthäusler aus dem fahrenden Zug entkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Auf der Fahrt von Dessau nach Coswig ist der Friseur **Winter**, der in der dortigen Strafanstalt eine mehrjährige **Zuchthausstrafe** zu verbüßen hat, seinem Begleiter aus dem fahrenden Zuge **entsprungen**. Während der Fahrt erhob sich Winter plötzlich, versetzte seinem Begleiter und dem Schaffner einen **Stoß**, **riß die Tür auf und sprang von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ab.**

Von **Coswig** aus wurden sofort alle benachbarten Ortschaften verständigt und eine Abteilung der Dessauer **Schutzpolizei** herbeigerufen, die gemeinsam mit dem Transporteur **ohne Ergebnis** die ganze Gegend absuchten. Die Verfolgung wurde erschwert durch die Tatsache, daß Winter gestattet worden war, auf der Fahrt seine **eigene Kleidung** zu tragen.

Typhuserkrankungen im Ruhrgebiet

20 Frauen gefährdet

(Telegraphische Meldung)

Witten a. Ruhr, 28. Juli. Nach einer Rheintour, die ungefähr 300 Personen aus Witten unternommen hatten, erkrankten 14 Tage später mehrere Frauen unter typhusverdächtigen Erscheinungen. Die nähere Untersuchung ergab das Vorhandensein von Paratyphus B. Bisher wurden 20 Frauen als typhusverdächtig dem Städtischen Krankenhaus zugeführt und isoliert. Alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausbreitung sind durch den zuständigen Kreisarzt getroffen worden. — Die Erkrankungen sind nach ärztlicher Ansicht entweder auf Ansteckung auf dem beim Ausflug benutzten Rheindampfer oder auf Genuß von Speiseeis in Rees zurückzuführen.

Von Kommunisten niedergeschlagen

(Telegraphische Meldung)

Krefeld, 28. Juli. Am Sonnabend abend sollte in einer geschlossenen Parteiversammlung der SPD. in Willich bei Krefeld der Landtagsabgeordnete **Lewerentz** sprechen. Da sich herausstellte, daß 30 **Kommunisten** im Saale anwesend waren, forderte Lewerentz sie auf, den Saal zu verlassen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen warfen die Kommunisten mit **Biergläsern** und **Flaschen** nach dem Abgeordneten, dem die Schädeldecke **verletzt** wurde, und schlugen ihn mit einer Stuhllehne zu Boden.

Großer Juwelen- und Kunstdiebstahl in London

(Telegraphische Meldung)

London, 28. Juli. Bei einem großen **Juwelendiebstahl** im Londoner Stadthaus von Lord **Minto** wurden außerordentlich **wertvolle Stücke** entwendet. Den Dieben fiel auch ein echter **Reynolds**, und zwar ein Porträt der ersten Gräfin Minto, in die Hände. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 32 000 Pfund Sterling geschätzt.

Zum Beauftragten des Reichsarbeitsministers für die Durchführung des zusätzlichen **Wohnungsbauprogramms** des Reiches für das Jahr 1930 ist der Ministerialrat **Imhoff** ernannt worden.

*

Der Reichstagsabgeordnete Georg **Nauheim** (Ztr.) ist in der letzten Nacht in Essen einem **Herzschlag** erlegen.

Allgemeine Schulpflicht in Sowjetrußland

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 28. Juli. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschloß die Einführung der **allgemeinen Schulpflicht**, und zwar vom Beginn des Rechnungsjahres 1930/31 ab für Kinder von 8, 9 und 10 Jahren und ab 1931/32 für Kinder von 11 Jahren. Außerdem soll im Rechnungsjahr 1930/31 eine ein- bis zweijährige Schulpflicht für Kinder von 11 bis 15 Jahren eingeführt werden, die die Nationalschule nicht absolviert haben. In **Industriestädten** und Arbeitersiedlungen werden ab 1930/31 **Pflichtschulen** für solche Sowjetbürger eingerichtet werden, die die Elementarschule im gleichen Jahre beendet haben. Sämtliche Parteiorganisationen propagieren die Einführung der allgemeinen Schulpflicht als das wichtigste politische Ereignis der ganzen bevorstehenden Periode.

Hilferuf zur Linderung der Not im Neuroder Revier

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 28. Juli. Heute hat im Regierungsgebäude eine Besprechung über die weiter zu treffenden Maßnahmen zur **Unterstützung** von **Witwen** und sonstigen Angehörigen tödlich verunglückter **Bergleute** im niederschlesischen Steinkohlenrevier stattgefunden. Teilgenommen haben der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Berghauptmann, der Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien und Vertreter des Reichsarbeitsministeriums. Die Verhandlungen gaben ein **erschütterndes Bild** von der **Notlage**, in die die ohnedies schon wirtschaftlich besonders bedrückte **Bevölkerung** des niederschlesischen Kohlenreviers durch das Unglück geraten ist.

Wenn auch bereits namhafte Summen für die Nothilfe gezeichnet sind, so reichen diese Summen bei der Größe des Unglücks und der allgemeinen Not bei weitem nicht aus, das Elend zu beseitigen. Es ergeht hiermit nochmals der dringende Ruf an alle Bevölkerungskreise, weitere Spenden zur Verfügung zu stellen.

In einer Sitzung der Leitung des Wahlkreises **Ostsachsen** der DNVP. teilte der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe **Dresden**, Stadtverordneter Dr. **Berthold**, den einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Ortsgruppe mit, aus der DNVP. **auszutreten**.

Die kleine Eva

15) Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München

Eva lächelte nur und setzte sich ihm gegenüber. Zwischen ihnen stand ein kleiner Tisch. Ihr Stuhl befand sich ganz hinten in der Nische, so daß sie den Blicken der anderen Anwesenden entzogen war. Fast wünschte sie, einige von ihnen wären näher gewesen, um an dem Anblick unbeteiligter und sorgloser Menschen ihr eigenes Gleichgewicht zu stärken. Aber sie schob diesen Gedanken von sich, denn ihr Gegner fing nun zu sprechen an, und sie wußte, daß sie all ihren Mutterwitz bei der kommenden Unterredung nötig haben würde.

„Gnädige Frau," begann er, „es ist jetzt an der Zeit, die Karten aufzudecken. Ich will ganz aufrichtig mit Ihnen sein. Wie Sie wissen, bin ich Ihnen von Schottland hierher gefolgt."

„Sind diese Expreßzüge nicht unglaublich bequem," sagte Eva, „wenn man nicht seinen Platz gerade über den Rädern hat."

Die Sache fing an, ihr Spaß zu machen. Ihr Gegner hatte durch seine Bitte um eine Unterredung die Schwäche seiner Position eigentlich schon zugegeben, und nun wollte sie ihn auch ihre Ueberlegenheit fühlen lassen.

„Ich gestehe, gnädige Frau, daß ich gegen Sie den kürzeren gezogen habe. Ich glaubte, es mit einem unerfahrenen Geschöpf zu tun zu haben und habe nicht mit der Nachkriegsgeneration gerechnet. Gestatten Sie mir, Ihnen für Ihren Mut und Ihre Geistesgegenwart meine ehrlichste Bewunderung auszudrücken. Die Vertauschung Ihrer Kabine war eine äußerst kluge Maßregel, und daß Sie sich hierher begaben, grenzt wirklich an Inspiration."

„Das Zugeständnis, daß ich Sie überlistet habe," sagte Eva trocken, „will allerdings etwas heißen in Ihrem Munde."

Innerlich ärgerte sie sich nicht wenig über den Ton dieses Menschen. Glaubte er vielleicht, sie durch Schmeicheleien ins Garn locken zu können?

Er ging mit einer Handbewegung über ihre Ironie hinweg und fuhr fort: „Aber etwas hat uns Ihre Handlungsweise nun doch ganz klar gemacht: daß Sie nämlich den dringenden Wunsch haben, Ihren Gatten noch heute zu sehen. Und dafür gibt es nur eine einzige vernünftige Erklärung."

„Und die ist, daß ich unmodern genug bin, meinen Mann gern zu haben und mich ohne ihn einsam zu fühlen", warf Eva ein, mehr um Zeit zu gewinnen, als um etwas Besonderes zu sagen.

„Nein, die richtige Erklärung ist, daß die Papiere, die wir haben wollen, in Ihrem Besitz sind."

Die Plötzlichkeit und Unerwartetheit dieses Angriffs hatte auf Eva die beabsichtigte Wirkung. Eine Sekunde lang ging ihr die Luft aus. Aber sie faßte sich schnell.

„Aeußerst interessant, was Sie da sagen, Herr . . ." — sie warf einen Blick auf die Karte, die sie noch immer in der Hand hielt — „Herr Holmer. Ich darf Sie wohl darum bitten, mich noch weiter aufzuklären. Halten Sie die Frage für taktlos, in wessen Auftrag Sie hier sitzen und was die Papiere, von denen Sie sprechen, enthalten?"

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Wir wollen uns doch nicht mit Worten herumschlagen, gnädige Frau."

„So? Und welche Antwort haben Sie eigentlich von mir erwartet? „Sie haben recht, Herr Holmer, hier sind die Papiere. Bitte, bringen Sie sie mit meinen besten Empfehlungen zu Ihrem Auftraggeber."

Ihr Gesicht nahm einen spitzbübischen Ausdruck an, der den andern in Wut brachte.

„Was soll diese Schauspielerei?!" sagte er scharf. „Lassen Sie uns gefälligst bei der Sache bleiben. Ihrem Gatten wurden wichtige Papiere anvertraut, die er zur Bearbeitung mit nach Schottland nahm. Unglücklicherweise vergaß er sie dort, als er durch ein Telegramm zurückberufen wurde. Er hatte einen geheimen Auftrag erhalten, wußte, daß er selbst nicht nach Schottland reisen könne und schickte einen Freund hin, um die Papiere zu holen.

„Aus einem mir unbekannten Grund haben Sie, gnädige Frau, diesen Freund ganz anderer Beweggründe verdächtigt und, anstatt ihm den Wunsch Ihres Gatten entsprechend zu helfen, allerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Da es ihm nicht gelang, Sie von seiner Ehrlichkeit zu überzeugen, war er genötigt, Sie überwachen und verfolgen zu lassen. Ihren Gatten konnten wir nicht davon in Kenntnis setzen, da sein Auftrag so geheim ist, daß auch wir nicht wissen, wo er sich befindet. Alles, was wir wissen, ist, daß wir die Papiere heute abend in der Sitzung vorlegen müssen. Ihr Gatte wird dazu gerade noch rechtzeitig eintreffen.

„Natürlich hätte er sie nie aus der Hand geben sollen, aber wenn er sie in der Sitzung vorzeigen kann, wirds ja niemand erfahren. Kann er sie nicht vorlegen, nun dann . . ."

Er zuckte vielsagend mit den Achseln.

Eva hatte schweigend zugehört. Die Erklärung klang so einleuchtend. Wenn der geheime Auftrag Peters auf Wahrheit beruhte, so fügte sich alles einfach und selbstverständlich aneinander. Bis auf das Telegramm! Sie rief sich die Ereignisse der letzten Tage wieder der Reihe nach ins Gedächtnis zurück. Alles schien zu stimmen, und doch fühlte sie, daß irgendwo ein Glied in der Kette fehlte.

Holmer hatte angespannt ihren Gesichtsausdruck beobachtet. Er glaubte wohl, den Sieg schon in der Tasche zu haben, wollte seinen Vorteil noch nachdrücklicher ausnutzen und machte sie dabei selbst auf das fehlende Glied aufmerksam.

„Erinnern Sie sich doch," sagte er, „daß Ihr Gatte Herrn Creason sogar die Schlüssel zu seinem Safe anvertraute, damit er die Papiere finden könne."

Mit einemmal ging Eva ein Licht auf. Hier war der schwache Punkt in der ganzen Geschichte. Peter wußte, daß die Papiere sich nicht im Safe befanden. Als er seinen Verlust bemerkte, hatte er sicher die Verwechslung der beiden Umschläge erraten — ganz sicher, denn warum hätte er sie sonst in seinen Briefen auf die Wahllisten besonders aufmerksam gemacht!

Holmer bemerkte sogleich, daß er nun doch noch verloren hatte.

Mit einer Gebärde der Verachtung hatte Eva sich ihm zugewendet.

„Ihre Bewunderung meiner Geistesgegenwart wäre mir noch wertvoller," rief sie, „wenn Sie aufhören würden, mich als ein Kind zu behandeln, das an Märchen glaubt."

Einen Augenblick verschlugen ihm Wut und das Gefühl der Demütigung die Sprache. Dann stieß er hervor:

„Sie törichtes Geschöpf! Sehen Sie nicht, daß das Schicksal Ihres Gatten in Ihrer Hand ist und daß Sie mit vollem Bewußtsein seine Aussichten zugrunde richten!"

„Wieso?"

Die Frage entfuhr Eva gegen ihren Willen. Sie wußte, daß jetzt der richtige Moment war, die Unterredung zu beendigen, aber ihre Angst gewann die Oberhand.

Seine bisherigen Erdichtungen außer acht lassend, sagte Holmer:

„Wir wissen, daß Ihr Gatte die Papiere nicht bei sich hatte, als er Schottland verließ. Und wir wissen auch, daß Sie die Papiere nach seiner Abreise gefunden haben, daß Sie sie bei sich verbergen und versuchen wollen, sie ihm zu übergeben. Das wird Ihnen aber nicht möglich sein, denn Sie werden ihn nicht auffinden und dürfen nicht wagen, die Hilfe des Gesetzes anzurufen."

Eva machte keine Bewegung. Eisige Angst hielt ihr Herz umkrallt. Alle die schlimmen Vorahnungen, mit denen sie sich seit Peters Verschwinden herumgeschlagen hatte, tauchten nun wieder auf, brachen durch ihre Aufregung und ihr Verantwortungsgefühl, die sie bisher aufrecht erhalten hatten. Sie wußte nun, daß sie die sinnlose Hoffnung gehabt hatte, Peter doch zu Hause zu finden. Diese Hoffnung hatten Holmers Worte jetzt gründlich zerstört.

Ihr Gegner bemerkte ihre Bestürzung und suchte sie für seine Zwecke auszunutzen.

„Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen", sagte er. „Geben Sie mir die Papiere, und ich will sie sofort zu Ihrem Gatten bringen."

Eine Wut stieg in Eva auf, die für den Augenblick alle Angst zum Schweigen brachte. Sie warf Holmer einen Blick so voller Verachtung zu, daß er seine Augen niederschlug. Dann sagte sie mit einer kalten, beherrschten Stimme, die sie selbst kaum als die ihre wiedererkannte:

„Bis jetzt, Herr Holmer, habe ich geglaubt, daß eine Schlange das niedrigste aller lebenden Wesen wäre. Ich hatte Unrecht. Etwas, das sich Mensch nennt und seine Vernunft dazu benutzt, um ein Weib durch List und Drohung zum Verrat an ihrem Manne zu bewegen, ist noch weit verächtlicher als solch ein armes seelenloses Geschöpf im Staube. Sie denken, Sie können mich irreführen, weil ich eine Frau bin und verlangen von mir, ich soll die Freiheit meines Mannes um den Preis seiner Ehre erkaufen.

„Was sollte ihm das nützen? Glauben Sie, wenn ich wirklich auf Ihren infamen Vorschlag einginge, das Leben hätte noch etwas zu bedeuten für ihn oder für mich, sein Weib, die sein Vertrauen schmählich verraten hat? Gehen Sie zu dem Schurken zurück, der Sie geschickt hat, und sagen Sie ihm, daß ich mit seinem schmutzigen Handel und seinen schmutzigen Kreaturen mich nicht besudeln will. Von Ehre zu ihm zu sprechen, hätte doch keinen Sinn. Er würde das Wort nicht verstehen!"

Sie hatte sich in eine solche Empörung hineingesprochen, daß sie nicht mehr wußte, was sie sagte. Stärker als alles war ihr Wunsch, zu beleidigen und zu beschimpfen.

Sie vergaß, daß sie mit ihren Worten zugab, die Papiere zu besitzen. Sie vergaß sogar die Gefahr, in der Peter schwebte.

Sie hatten sich beide erhoben und bohrten über den Tisch weg ihre Blicke ineinander. Auch aus seiner Stimmung klang jetzt Wut, als er hervorstieß:

„Sie wissen nicht, an wen Ihre Botschaft sich richtet. Sie suchen mich zu beschimpfen, aber Ihre Beschimpfungen prallen von mir ab."

„Das will ich gern glauben!"

„Genug davon! Ich habe Ihnen noch einiges mitzuteilen."

„Nein, darin irren Sie sich, Herr Holmer. Sie mögen noch einiges mitzuteilen haben — aber nicht mir."

Sie hatte es ruhig, fast spöttisch gesagt, wandte sich um und ging durch die jetzt leere Halle auf die Tür zu.

Sie ging weiter, als ob sie nichts gehört hätte.

„Nun wohl," fuhr er fort, „wir wissen jetzt wenigstens, wo wir sind. Aber Ihren Gatten werden Sie nie wiedersehen!"

Damit war er draußen.

Sie sah durchs Fenster, wie er die Stufen zur Straße herabstieg, sie überquerte und dem Klub gegenüber Stand faßte. Also hatte ers noch nicht aufgegeben, ihr zu folgen. Eva sank auf einen Stuhl. Sie fühlte sich wie zerschlagen. Mochten seine Drohungen auch nicht ernst gemeint sein, so war ihre Zuversicht doch stark ins Wanken gekommen.

16. Kapitel

Schon nach kurzer Zeit stand Eva wieder auf und begab sich in den Speisesaal. Sie mußte Zeit zum Nachdenken haben.

Daß Holmer draußen Wache stand, gab ihr eine Gewißheit: solange er das tat, konnte er sich mit seinen Spießgesellen nicht in Verbindung setzen. Wäre sie gleich nach Hause gegangen, so hätte ihm das Gelegenheit geboten, zu telephonieren, denn er konnte wohl annehmen, daß sie nicht sogleich fortgehen würde. Hier durfte er sie auch nicht eine Sekunde aus dem Auge lassen.

Gut, das zu wissen. Also hatte sie es nur mit einem zu tun.

Irgendwie mußte sie es anstellen, seiner Beobachtung zu entkommen und nach Haus zu gelangen. Darüber war kein Zweifel. Ihr Plan war, auf Peters Maschine einen Brief zu tippen, in dem er sich durch Krankheit entschuldigte, der Sitzung nicht beiwohnen zu können und sie beauftragte, die Papiere für ihn abzugeben. War es dann Zeit, so mußte sie Brief und Papiere Lord . . . persönlich aushändigen. Sie wußte, daß er ein großer Freund und Gönner Peters war.

Selbstverständlich mußte der Brief auf Peters Briefpapier geschrieben werden. Das konnte nur zu Hause geschehen. Außerdem hatte sie trotz Holmers Drohung noch immer die stille Hoffnung, ihn dort anzutreffen.

Sie setzte sich an einen Tisch in dem kleineren Nebensaal. Nur vier Tische standen dort, von denen ein einziger von einer einzelnen Dame besetzt war. Als sie sich niederließ, stand die andere auf und kam herüber, und im nächsten Augenblick hörte sie neben sich eine lustige Stimme und sah aufblickend ein junges, vom Kopf bis zu den Füßen rot gekleidetes Mädchen vor sich stehen.

„Jo!" rief sie erfreut und sprang auf. „Wie froh bin ich, dich zu sprechen. Komm, setz dich her! Können wir nicht zusammen Mittag essen?"

„Deshalb steh ich doch da, Dummerl. Rück den Tisch ein wenig, daß ich vorüberkann. So! Und jetzt wollen wir's uns gemütlich machen."

Josefine Appleton war eine Schulkameradin Evas. Nur einen Monat im Alter auseinander, hatten sie den gleichen Geschmack und die gleichen Freunde, fast die gleichen Vorzüge und Fehler. In ihrer Schulzeit waren sie deswegen berühmt gewesen. Nicht sehr fleißig, nicht übertrieben faul, immer vergnügt, immer ehrlich, ohne jeden Ehrgeiz, außer im Spiel, hatten sie es doch verstanden, im Herzen ihrer Lehrerinnen dauernd eine bevorrechtete Stelle einzunehmen. Durch alle Klassen hindurch hatten sie dieselben Plätze inne. War eine der andern in einem Fach überlegen, so währte es gewiß nicht lange, bis sie sich wieder zur gleichen Mittelmäßigkeit heruntergearbeitet hatte. Und da sie sich auch im Aeußern etwas ähnlich sahen, waren ihnen sogar die gleichen Spitznamen zugefallen.

Ihre Freundschaft hatte die Schulzeit überdauert. So oft sie zusammen waren, brach der alte Kindergeist wieder in ihnen aus, und wie sie jetzt über den Tisch hinüber aufgeregt miteinander plauderten, hätte man sie für zwei Schulmädchen halten können, die irgendeine Teufelei ausheckten.

„Was ist denn mit dir los?" fragte Josefine und betrachtete Eva kopfschüttelnd.

„Ich hab eine schreckliche Zeit hinter mir, Jo. Mit Einzelheiten will ich dich verschonen, aber weißt du, es handelt sich um Peter und seine Stellung!"

Ihr Gesichtsausdruck war so kläglich, daß Josefine sogleich ernst wurde.

„Das ist zu blöd, Eva. Kann ich dir irgendwie helfen?"

„Du darfst mich nicht für verrückt halten, Jo, wenn ich dir jetzt was erzähle."

„Nein, nein, aber was denn?"

„Weißt du, es klingt wirklich wie eine von den Kriminalgeschichten, die wir in der Schule unter den Bänken lasen."

„Eva! Doch nicht ein richtiger Mord? Vorbereitet bin ich jetzt schon auf alles."

„Nein, kein Mord."

Eva lehnte sich über den Tisch und fuhr flüsternd fort:

„Du, Jo, ich hab schrecklich wichtige Papiere von Peter bei mir und, denk dir, es gibt Leute, die alles versuchten, um sie mir wegzunehmen. Einer von ihnen hält draußen vor dem Klub Wache. Wenn ich fortgehe, wird er mir folgen, wenigstens möchte er's, wenn ich ihn nicht hinters Licht führe."

Josefine ließ ein leises Pfeifen hören.

„Du, Eva, ist das wirklich alles wahr?"

„Absolut! Es ist schrecklich wichtig für Peter und mich. Denk doch nach, Jo, ob dir nichts einfällt, wie ich ihm davonlaufen kann. Ich hab so viel nachgedacht in der letzten Zeit, daß mein Gehirn weich ist wie Marmelade. Und schlag nur nicht Omnibusse und Autos und solches Zeug vor. Das hilft doch nichts. Ich hab' schon versucht, aber er ist geschwinder als ich, und außerdem, weißt du, ich kann einfach nicht mehr!"

„Armes Kerlchen! Reg dich nur nicht auf. Wir wollen ihn schon hereinlegen. 's ist nicht das erstemal, daß wir einen Streich zusammen ausgeführt haben."

Während des Essens besprachen und verwarfen sie Plan auf Plan. Endlich, beim Kaffee, hatte Josefine einen Einfall. Sie setzte ihn Eva auseinander.

(Fortsetzung folgt).

Statt Karten!

Nach kurzem schweren Leiden rief Gott heute meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater und Großvater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Betriebsdirektor a. D.

Friedrich Wilhelm Meyer

im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Gleiwitz, Groß-Sperrenwalde, Breslauer Str. 17 — Werdohl, den 27. Juli 1930.

In tiefer Trauer:

Jenny Meyer, geb. Lindemann
Walter Meyer
Frieda Meyer, geb. Stührmann
Klaus Wilhelm Meyer.

Die Beisetzung findet am 30. Juli, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Hüttenfriedhofes aus, statt.

Kaufe

getragene

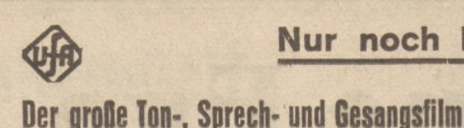
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe

zahle d. höchst. Preise.

Friedrich,
Beuthen, Ritterstr. 7.

Heirats-Anzeigen

Fabrikbesitz., Ende 40, idyll. Heim u. Grundbesitz, Freude a. Natur, Kunst u. gemütl. Std. am eig. Herd, ers. Neigungsehe m. charakterv. Dame, a. Wtw. Wohlerzogenes Kind angen. Zuschr. unt. S. t. 452 a. d. G. d. Z. Beuth.



Nur noch bis Donnerstag

Der große Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

Zärtlichkeit

Dazu: Das neue Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele

Der Sensations-Tonfilm

Der geheimnisvolle Kavalier

und das lustige Beiprogramm

SCHAUBURG

Am Sonnabend entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unseren heißgeliebten Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Egon Tichauer

im 25. Lebensjahre.

Gleiwitz, den 28. Juli 1930

Namens der Trauernden:

Heinrich Tichauer und Frau, geb. Koratkowsky

Beisetzung: Dienstag, den 29. Juli, um ¼4 Uhr nachm., von der Halle des neuen jüdischen Friedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Arrangement: Konzertdirektion Th. Cieplik - Gegr. 1902

Morgen Mittwoch und Donnerstag Schützenhausgarten Beginn 20 Uhr

Das große Konzertereignis in den Hauptstädten Europas!

Das weltberühmte Original-

Groß-Russische National-Orchester

in seinen neuesten fabelhaften Darbietungen

Das Orchester der Virtuosen!

W H B

Karten bei Cieplik, Königsberger, Spiegel 0.80, Schülerkarten 0.40 u. an der Abendkasse 1.- RM

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt

UP LICHTSPIELE Gleiwitz

Dienstag–Donnerstag

Das große Lustspiel

Der Nächste bitte

Eine tolle Filmposse mit **Lien Deyers,** Adele Sandrock, Lotte Stein, Karl Hussar, Albert Paulig, Siegfr. Berisch

Außerdem:

Sündige Jugend

Ein Film der Liebe und Leidenschaft mit Ernst Verebes, Franz Delly u. a.

Emelka-Woche — Kulturfilm

CAPITOL

Stadtgarten — Gleiwitz

Dienstag—Donnerstag

Greta Garbo in

Anna Karenina

nach dem berühmten Roman von Graf Leo Tolstoi.

Großes Beiprogramm

Werktags nachm. bis 6 Uhr kleine Preise von 50 Pfg. an

Staatl. gepr. Dentist

E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscyk)

führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, 29. Juli, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus

Heiteres Volkskonzert.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steiners

Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark. Depot für Beuthen: Alte Apotheke.

Wegen langwier. Erkrank. meiner Frau **verkaufe sofort** mein in **Garmisch-Partenkirchen** (Sommer- u. Winter-Kurort), Hauptstraße gelegenes, seit 20 Jahren bestehendes

Feinkost-, Kolonialwaren, Obst- und Südfrüchtegeschäft,

Kaufpreis 9 000,— Mark gegen Barzahlung. Ware ca. 4 000,— Mark. Inventar reichlich und in gutem Zustande. Umsatz ca. 80,— bis 100,— Mk. (steigerungsfähig). Uebernahme kann sofort erfolgen. Beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung vorhanden. Eilangebote unt. B. w. 453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

Auffällige u. wirkungsvolle **Drucksachen** liefert schnellstens

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Geschäfts-Verkäufe

Dreherei, Schweißerei u. Metallgießerei

komplett eingerichtet, sofort zu verkaufen.

J. Nagel,
Beuthen O.-S.,
Scharleyer Str. 48.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 26. Juli unseren lieben, treuen Mitarbeiter

Egon Tichauer

in der Blüte seiner Jahre.

Mit unseren Angestellten trauern wir tieferschüttert um diesen stets vorbildlich pflichtbewußten, guten Menschen und wir werden ihm immer ein dankbares, ehrendes Erinnern bewahren.

Waldenburg i. Schles., im Juli 1930.

Friedr. Wilhelm und Paul Korn
Inhaber der Firma D. Korn.

DELI-Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Ab heute bringen wir den

100%igen deutschen Ton-, Sprech-, Gesang- und Geräusch-Film

Miss Europa

(Der Schönheitspreis)

mit ***Louise Brooks*** in der Hauptrolle

Im Beiprogramm

ein Kurztonfilm und die neueste Wochenschau

Freie Fleischerinnung, Beuthen OS.

Der unerbittliche Tod entriß uns unser langjähriges Mitglied, den

Fleischermeister Herrn

Paul Gebauer

aus Schomberg.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 9,30 Uhr, in Schomberg, Wilhelmstraße 22, statt.

Die Innung sammelt sich mit Fahne in Schomberg, Haltestelle der Straßenbahn.

Thalia-Lichtspiele Alfons Galwas Beuthen OS., Ritterstraße 1

Ab heute das erstklassige 2-Schlager-Programm

I.

Richard Talmadge in seinem neuesten Sensationsfilm

Der tolle Reiter

II.

Tag der Vergeltung

Ein Liebesabenteuerfilm

Dazu die neueste Wochenschau

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag–Donnerstag, 29.–31. 7. 30. — 3 Schlager im Programm!

1. Film — **Ernst Rückert, Grit Haid, Oskar Marion** in:
„Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist"
Eine wahre Begebenheit aus der Großstadt in 6 Akten

2. Film — **Carl Auen als Lux, der König der Abenteurer,** in:
„Pariser Unterwelt"
Ein hochinteressanter, spannender, zum Teil humorvoller Sensationsfilm in 6 Akten

3. Film — **„Das rote Brandmal"**
Ein Drama aus dem Leben gegriffen in 6 Akten

Anfang 4½ Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.50, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

SIEMER-REISEN 1930

OBERAMMERGAU

Sonderfahrt vom 8.—14. August — Dauer 7 Tage — über Wien — Salzburg — München nach Oberammergau — Besuch des Passionsspieles — Garmisch — München zurück
Preis der Reise ab Ratibor und zurück **Mk. 206.—**

DONAU - TRIEST - VENEDIG - GARDASEE

vom 8.—17. August — Dauer 10 Tage — Sonderfahrt über Wien — Semmering — Triest — Schiff nach Venedig — Gardasee — Bozen — Brenner — München
Beginn der Reise in Ratibor — Ende in München — ab **Mk. 239.—**

16. August—2. Sept., 13.—30. Sept. 2 außerordentl. preiswerte
MITTELMEER-REISEN Adria - Rhodos - Kleinasien - Griechenland
Beginn der Reise in Triest — Ende Venedig — ab **Mk. 380.—**

Bahnfahrt und Schiffahrt, Wohnung, volle Verpflegung, Trinkgelder, Taxen etc. bei Oberammergau Eintrittskarte zum Spiel, alles eingeschlossen. Anmeldeschluß lt. Prospekt. Soweit noch Plätze vorhanden sind, auch noch nach dem dort genannten Termin

Reise-Ausführung:
Siemer & Co., Verkehrsgesellschaft m. b. H., München, am Karlstor
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen:
Hansa-Transport-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Beuthen OS.
Bahnhofstraße 35/36 — Telefon 2558

Warnung

vor fremden Teppichhändlern.

Überzeugen Sie sich über Qualität und Preise in der großen

ständigen Kunstausstellung

nur echter

Perser-Teppiche

Gemälde u. Kunstgegenstände

Größte Auswahl von 50 Mk. aufwärts
Besichtigung frei ohne Kaufzwang

Jetzt Bahnhofstr. 40 I.

(Haus Dresdner Bank) Tel. 5036
Vorlage in der Wohnnng kostenlos



Spielkasino! Tattersall!

Brunnentrinkkuren mit natürlichen Heilwässern jeder Art.
Auskunft kostenfrei durch die Kurverwaltung.



Der tausendäugige Feind!

Die Fliege mit ihren tausend Augen entdeckt überall und schnell unsere Lebensmittel, um daran zu naschen. Sie überträgt dabei Schmutz und Krankheitskeime auf die menschliche Nahrung und schwirrt davon, bevor sie unschädlich gemacht werden konnte.

Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.

Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.





Der Mörder erschießt sich!

Dreifacher Mord in Gleiwitz

Mord an Mutter, Braut und Kind — Zwei Tage vor der Hochzeit

Blutiger Geburtstag der Braut

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. Juli. Montag vormittag gegen 8.15 Uhr ereignete sich im Hause Johannisstraße 15 im Stadtteil Petersdorf eine schwere Bluttat. Der Arbeiter Max Lesig erschoß nach vorangegangenem Streit seine Mutter Anna Lesig, geb. Plasa, seine Braut Anna Werner und sein zweijähriges uneheliches Söhnchen Wolfgang. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei. Als die von dem Bruder des Täters, der mit Mühe dem gleichen Schicksal wie die übrigen Ermordeten entging, herbeigeholte Polizei eintraf, mußte sie die von innen verschlossene Tür zu der Wohnung erst mit der Axt aufbrechen und fand dann die Ermordeten tot und den Täter schwer verletzt und in einer Blutlache liegend auf. Max Lesig wurde nach dem Krankenhause in der Friedrichstraße transportiert und starb hier um 10.25 Uhr. Das Motiv zur Tat scheint in der vorangegangenen Auseinandersetzung über die bevorstehende Hochzeit zu liegen, steht aber nicht eindeutig fest.

Wie die Tat geschah

In den Morgenstunden des Montag durcheilte die Nachricht von einem schweren Mord die Stadt. Im Hause Johannisstraße 15, in dem gleichen Gebäude, in dem sich im Vorjahr ein Kriegsverletzter die Kehle durchschnitt, hatte der gegenwärtig stellungslose Arbeiter Max Lesig mehrere Schüsse aus einer Armeepistole Kaliber 08 abgegeben. Bereits um 6 Uhr hatte der Vater des Täters, der bei seinen Eltern wohnte, das Haus verlassen und war in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Anwesend waren außer Max Lesig dessen Mutter, sein Bruder und der zweijährige uneheliche Sohn des Max Lesig, der bei dessen Eltern seit längerer Zeit weilte. Später kam dann die Braut des Max L., die neunzehnjährige Anna Werner, die mit Max L. seit Jahren verkehrte. Auf den 30. Juli war die Hochzeit festgesetzt. Max Lesig, der erst 23 Jahre alt ist, war für Sonntag zum Brautunterricht ins Pfarramt bestellt, aber nicht hingegangen. Infolgedessen mußte

die Trauung verschoben

werden. Max Lesig scheint sich den kirchlichen Formalitäten widersetzt zu haben, während besonders sein Schwiegervater und wohl auch seine Braut darauf bestanden. Jedenfalls ist es darüber, daß die Hochzeit aufgeschoben werden sollte, zu einer Auseinandersetzung gekommen, wobei Anna Werner äußerte, sie werde Max Lesig überhaupt nicht heiraten.

Noch bevor diese Auseinandersetzung schärfere Formen annahm, forderte Max Lesig seinen Bruder Fritz auf, die Wohnung zu verlassen. Der 17jährige Fritz Lesig fragte, weshalb er denn herausgehen solle. Da zog Max Lesig die Pistole, die ihm sein Bruder zu entreißen versuchte. Als ihm dies nicht gelang, sprang er beiseite und flüchtete auf den Flur. Inzwischen war die Mutter der beiden Brüder herbeigeeilt. Max Lesig legte die Pistole auf sie an und tötete sie durch einen Schuß ins Herz. Die Frau fiel zu Boden. Dann sprang Max Lesig zur Tür, verschloß sie und jagte seinem kleinen Söhnchen eine Kugel durch den Kopf, die auch noch die Tür durchschlug. Die Braut war inzwischen zum Fenster geflüchtet, hatte hierbei eine Ofenbank umgerissen und war am Fenster neben dem dort stehenden Bett niedergesunken. Der Täter ging auf sie zu und jagte ihr eine Kugel in den Kopf, die über dem linken Auge eindrang und das Mädchen sofort tötete.

Diese Vorfälle hatten sich in der Küche der aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung abgespielt. Während das Fenster der Küche aufs Feld hinausführt, liegt das Fenster des benachbarten Zimmers nach der Johannisstraße zu. Max Lesig begab sich nach der Tat in das Zimmer und gab einen

Schuß aus dem Fenster

ab, in der Absicht, seinen Bruder zu treffen, verfehlte aber das Ziel. Er richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine Schußverletzung bei, durch die der ganze Hinterkopf zertrümmert wurde.

Inzwischen war Fritz Lesig zu der im Stadtteil Petersdorf stationierten Wache der Schutzpolizei gerannt und hatte dort gemeldet, daß sein Bruder einen Schuß auf seine Mutter abgegeben und sich eingeschlossen habe, daß er selbst geflüchtet sei und mehrere Schüsse fallen gehört habe. Beamte der Schutzpolizei begaben sich sofort an den Tatort und fanden

die Tür verschlossen

Sie mußten sich erst mit der Axt Eingang in die Wohnung verschaffen und fanden, dicht bei der Tür liegend, die Mutter des Täters tot in einer großen Blutlache. Nicht weit von ihr lag das zweijährige Kind, ebenfalls tot, und am Fenster war Anna Werner leblos zusammengebrochen. **Im Zimmer lag der Täter selbst in einer großen Blutlache. Während die drei Ermordeten tot waren, gab Max Lesig noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft und starb dort zwei Stunden später an den Folgen der Verletzung, die er sich selbst beigebracht hat.**

Kurze Zeit darauf war auch

die Mordkommission

der Kriminalpolizei am Tatort. Ebenso waren Kriminalrat Böker und Oberstaatsanwalt Dr. Wolff erschienen. Der Tatort wurde mehrmals photographiert, die Leichen wurden zunächst beschlagnahmt, im Laufe des Tages aber zur Bestattung freigegeben.

Von der entsetzlichen Tat sind zwei geachtete Familien betroffen worden. Die Angehörigen der Anna Werner wohnen ebenfalls im Stadtteil Petersdorf. Sie stammen aus Ost-Oberschlesien und sind in der Aufstandszeit geflüchtet. Die Wohnung der Familie Lesig macht einen sauberen und ordentlichen, wenn auch einfachen Eindruck. Max Lesig hatte durch seinen Schwiegervater Arbeit erhalten, erkrankte aber und war daher entlassen worden. Sein Vater ist ebenfalls erwerbslos. Er ist kriegsbeschädigt, bezieht aber keine Rente.

Das Motiv zu der Tat

ist bisher nicht eindeutig bekannt. Max Lesig hatte seinen zweijährigen Sohn bei sich. Man sagt, daß es um das Kind zwischen den Brautleuten auch schon Streit gegeben haben soll. **Der Anlaß zu der Tat scheint aber doch darin zu liegen, daß Max Lesig sich den kirchlichen Vorbereitungen für die Hochzeit widersetzt hat**, daß er aber dahin gedrängt wurde, sich den kirchlichen Anordnungen zu fügen. **Die Hochzeit sollte ursprünglich am 28., am Montag also, dem Geburtstag der Anna Werner, stattfinden,** mußte aber verschoben werden, weil Max Lesig nicht in den Brautunterricht gegangen war.

Dies alles aber würde eine so schwere und so plötzlich hereingebrochene Tat nicht erklären, wenn man nicht annehmen müßte, daß Max Lesig leicht reizbar, brutal und jähzornig war. Man vermutet überdies, daß er

einen geistigen Defekt

hatte, der auf gewisse Vererbungserscheinungen begründet sein könnte. Durch die Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, ist er zur Raserei getrieben worden, in der er die Tat begangen hat. Nur auf diese Weise läßt sich nach Lage der Sache die grauenvolle Tat einigermaßen erklären. Genaueren Aufschluß darüber wird man kaum je erhalten können, denn der Täter ist tot.

Der amtliche Bericht

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums gibt über die Tat folgenden amtlichen Bericht heraus:

Am Montag, gegen 8,15 Uhr, erschoß in der elterlichen Wohnung in Gleiwitz, Johannisstraße 15, der am 3. Februar 1907 geborene Arbeitslose Max Lesig mit einer Armeepistole 08 seine Mutter, Anna, geb. Plasa, seine Braut, Anna Werner und sein etwa zwei Jahre altes uneheliches Kind, Wolfgang Werner. Darauf brachte er sich selbst einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus um 10,25 Uhr verstarb.

Vor der Tat hatte der Bruder Fritz Lesig versucht, dem Mörder die Waffe zu entreißen. Als Max Lesig die Pistole gegen ihn richtete, **flüchtete der Bruder. Der Mörder sandte ihm durch das Fenster einen Schuß nach, der sein** Ziel verfehlte. Die von Fritz Lesig herbeigerufene Polizei fand die Tür verschlossen, sodaß sie

gewaltsam geöffnet

werden mußte. Beim Betreten der Wohnung lagen Anna Lesig, Anna Werner und Wolfgang Werner bereits tot in der Küche, während der Täter Max Lesig auf dem Fußboden des Schlafzimmers lag und noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Anna Lesig hatte einen Brustschuß, Anna Werner und Wolfgang Werner wiesen je einen Kopfschuß auf. Der sofort am Tatort erschienene Arzt ordnete die Ueberführung des Täters, Max Lesig, ins Krankenhaus an. Bei den anderen drei Personen konnte er nur noch den Tod feststellen. Die Mordkommission und der Oberstaatsanwalt waren am Tatort. Die Leichen sind bereits freigegeben.

Wettervorhersage für Dienstag: Bei südwestlichen Winden meist stärker bewölkt, zeitweise Regen und mäßig warm.

Kunst und Wissenschaft

Aufführung der Messe in D-dur von Otto Nicolai durch den Kirchenchor in Hindenburg

Am gestrigen Ablaßfeste brachte der Kirchenchor von St. Anna unter der stabsicheren Führung seines Dirigenten, des Chorrektors Glumb, während des Festgottesdienstes die Messe in D-Dur für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester, komponiert von Otto Nicolai, zu Gehör, die Markus Koch, München, 1918 neu bearbeitete. Die Aenderungen, die der Bearbeiter bei der Durchsicht der Partitur anbrachte, beziehen sich hauptsächlich auf die textliche Seite. Musikalisch hat er nur ganz geringe Aenderungen vorgenommen; sie konnten mindestens so gestaltet werden, daß die musikalische Struktur unberührt geblieben ist.

Man kennt gemeiniglich Otto Nicolai als Komponisten der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", und ist gar leicht versucht, all' den feinen Humor, den der Komponist über dieses Werk ausgestreut hat, als eine seiner Haupteigenschaften anzunehmen. Ja, es ist daraus sogar schon der Schluß gezogen worden, daß sein Schaffen ausschließlich auf das Lustige und Burleske gerichtet und ernster Musik, geschweige denn katholischer Kirchenmusik, nicht zugänglich gewesen sei. Wissen doch die Wenigsten etwas von seinen übrigen Kompositionen oder seinem Entwickelungsgange, nämlich, daß er seine Studien im Berliner Institut für Kirchenmusik gemacht und zwei Jahre als Organist an der preußischen Gesandtschaftskapelle in Rom sowie in seiner letzten Berliner Zeit als Kapellmeister am Opernhause und Leiter des Domchors gewirkt hat. Zudem gingen fast 70 größere und kleinere Werke seiner Feder verloren, und vieles aus seinem Nachlasse blieb Handschrift. Daß hiervon manches wohl wert ist, auch jetzt noch veröffentlicht zu werden, beweist uns seine Messe.

Dem Stile nach könnte man dieselbe als in der Mitte zwischen Haydn und Schubert stehend bezeichnen; über Haydn erhebt sie die tiefere Texterfassung, die Fülle feinziselierter, kontrapunktischer Arbeit in den Singstimmen und Instrumenten, an Schubert erinnern der reiche Quell und leichte Fluß der Melodien. Ueber dem ganzen Werke liegt eine gewisse frohselige Stimmung, die es zur ausgesprochenen Festmesse macht.

Nach mehrjährigem Studium bei Bernhard Klein und Karl Friedrich Zelter in Berlin besuchte Otto Nicolai im Sommer des Jahres 1832 seinen Vater, der damals als Musiklehrer in Posen lebte. Dort rüstete sich gerade alles zur Einweihungsfeier des Domes, und der Zweiundzwanzigjährige wollte sein Teil beitragen, indem er eine Festmesse komponierte, die am 26. August 1832 erstmals zur Aufführung kam. Eine Abschrift der Originalpartitur, die in der Posener Dombibliothek liegt, gibt uns Aufschluß, daß das Werk dem Erzbischof Martin Dunin gewidmet war. Es wurde nach den Berichten sehr beifällig aufgenommen und erlebte in der Folge unter den beiden Kapellmeistern Dembinski (Vater und Sohn) zahlreiche Aufführungen.

Zwölf Jahre später, während seines zweiten Wiener Aufenthalts, entschloß sich Nicolai zu einer Umarbeitung der Messe. Wie gründlich und unter welchen Einflüssen dieselbe vorgenommen wurde, zeigt ein Vergleich mit der Posener Fassung.

In seiner neuen Form kam das Werk am 27. April 1845 unter Ignaz Aßmayers Leitung in der k. k. Hofkapelle in Wien zur Aufführung; mehrere Wiederholungen in derselben Kirche reihten sich an. Im August des Jahres 1846 leitete der Komponist seine Messe im nahen Raaber Dom, am 9. Juli 1847, seinem 37. Geburtstage, hielt er mit den Sängern und Musikern des Salzburger Mozarteums eine Probe zu einer vielbelobten Aufführung.

Chorrektor Glumb wußte die Feinheiten der Messe mit seinem Chor plastisch herauszuholen. Schon im Gloria war das „Domine Deus" außergewöhnlich schön. Sehr stimmungsvoll wirkte im Credo das vierstimmige Solo „Et incarnatus est". Demgegenüber erforderte die Fuge im Credo einen Kraftaufwand, der nur von einem größeren Chor als diesem bewältigt werden konnte. Innig und klar klang das Benedictus, wozu wohl nicht wenig das einleitende herrliche Violinsolo beigetragen haben mag. Die Soli gelangen vorzüglich; ebenso folgte der Chor elastisch den Weisungen seines hervorragenden Dirigenten. Nicht wenig trug aber auch zum guten Gelingen des Werkes das Streichorchester der Zokschen Kapelle bei.

P. M.

Zur Dramaturgie des Sendespieles

Anläßlich einer Umfrage über die Beziehungen des Rundfunks zum Theater hat sich Prof. Jeßner, der damit zugleich die Mehrheit der deutschen Theaterintendanten hinter sich weiß, sehr energisch gegen die willkürliche Uebertragung einer Schauspiel- und Opernvorstellung auf den Rundfunk ausgesprochen. Jeßner fordert eine besondere Dramaturgie des Sendespiels, das durch Stilmischungen mit dem Sprechtheater seinen ursprünglichen Aufgaben untreu wird. Früher oder später, kündigt Prof. Jeßner an, werden die Rundfunkleitungen von der Uebernahme der Schauspiel- und Opern- und gar Operetten- und Revue-Literatur in den Rundfunk abkommen. Es kann sich nur sozusagen um eine Karenzzeit bis zur Entstehung des rein akustischen Sendespiels handeln. Denn, wenn auch die Schauspiel- und Opernsendung mit rundfunkmäßigen Aenderungen geschieht, so bedeutet doch die Tatsache an sich im großen und ganzen nichts anderes, als wenn eine Filmgesellschaft auf die Idee käme, ihren Filmoperateur in ein Theater zu schicken, um die Vorgänge auf der Bühne, das heißt also die Vorstellung von A bis Z aufzunehmen und dann dem Publikum in ihrem Filmpalast vorzuführen. Auf diesen Gedanken aber ist der Film selbst in seinen noch schüchternen und stoffarmen Anfängen nie gekommen. Die verantwortlichen Männer des Films wußten von vornherein, daß diese Gattung eine vollkommen anders geartete Dramaturgie voraussetzt, die sich wesentlich von der Dramaturgie des Theaters unterscheidet.

Der neue Rektor der Berliner Universität. Für das Rektoratsjahr 1930/31 hat die Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität Geh. Konsistorialrat D. Dr. Dr. Adolf Deißmann zum Rektor der Universität gewählt.

50jähriges Doktorjubiläum Prof. Lührs, Braunsberg. Professor Dr. Georg Lühr in Braunsberg, ein eifriger Erforscher der ermländischen Geschichte, feierte jetzt sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Philosophische Fakultät der Universität Königsberg, bei der Professor Dr. Lühr vor 50 Jahren promovierte, hat dem Jubilar alter Sitte gemäß das Diplom erneuert, in dem die Verdienste des Jubilars als Pädagoge und um die Erforschung der ermländischen Geschichte gewürdigt werden.

Der erste Rundfunkdoktor. Alfred Szendrei, der langjährige musikalische Leiter der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., Leipzig, promovierte an der Universität Leipzig mit der Arbeit „Rundfunk und Musikpflege" zum Dr. phil. Die Tatsache ist insofern interessant, als es die erste Doktorarbeit auf diesem Gebiet ist.

Die ersten Journalistenmarken. Das Verdienst, als erster Staat der Welt Journalistenmarken in den Verkehr gebracht zu haben, darf Jugoslawien beanspruchen. In Philatelistenkreisen ist es zwar bekannt, daß sogenannte „Zeitungsmarken" aus Serbien im Handel zu haben sind, doch nur wenige wissen um die Entstehung dieser Postwertzeichen aus der Vorkriegszeit. Am ersten Pfingsttag des Jahres 1911 veranstaltete der Belgrader Journalistenverein ein Pressefest unter dem Namen „Troitschki Sobor", d. h., Pfingstversammlung. Zugunsten alter und kranker Journalisten verkaufte der Verein auf diesem Fest Reklamemarken mit dem Aufdruck „Troi Sobor" zum Aufkleben auf Zeitungs- und Zeitschriftsendungen. Einen Frankierwert hatten diese Wohltätigkeitsmarken zunächst nicht. Auf Anregung des serbischen Philatelistenvereins entschloß sich jedoch die serbische Regierung am 1. Dezember 1911, die Journalistenmarken durch Aufdruck des serbischen Adlers in schwarzer Farbe für den Postverkehr als gültig anzuerkennen. Nach Jahresfrist teilte das Postministerium, wie vereinbart, dem Journalistenverein mit, daß die Journalistenmarken außer Kurs gesetzt würden, und die noch im Privatbesitz vorhandenen Bestände gegen gültige Wertzeichen umgetauscht werden könnten. Der Belgrader Verein verkaufte die noch auf den Postämtern lagernden Restbestände an Einzelpersonen und Vereine; 125 Serien erhielt der Weltpostverein in Bern. Im ganzen

Die Ernte in Oberschlesien

Gleiwitz, 28. Juli

Ueber die Ernteergebnisse in Oberschlesien wird uns mitgeteilt, daß die Roggenernte dem Durchschnitt des vorigen Jahres entspricht und daß pro Morgen acht bis neuneinhalb Zentner geerntet wurden. Nur auf ausgesprochenen Sandflächen, die aber dem Gesamtergebnis gegenüber keinen großen Anteil ausmachen, sind die Druschergebnisse schlechter. Bei Weizen können die Druschergebnisse als gut bezeichnet werden. **Die Qualität ist wesentlich besser als im Vorjahr.** Hafer weist eine völlige Mißernte auf. Die Winterkartoffeln haben sich durch den Regen wieder erholt und auch der dritte Heuschnitt dürfte gut mittel werden, nachdem der zweite Heuschnitt der Trockenheit anheim gefallen war. Entscheidend für das Gesamtergebnis, das an und für sich für Weizen und Roggen nach den bisherigen Druschergebnissen nicht ungünstig lautet, ist aber, wie viel Getreide noch auf dem Felde steht. **Für dieses Getreide ist die Gefahr des Auswachsens groß.** Wohl dem Landwirt, dem es gelang, alles oder wenigstens einen großen Teil des Getreides noch vor der Regenperiode unter Dach und Fach zu bringen.

Der Grund zur Tat steht noch nicht einwandfrei fest. Anscheinend waren Schwierigkeiten bei der bevorstehenden Eheschließung des Max Lesig mit der Anna Werner der Anlaß zur Tat. Die Hochzeit, die ursprünglich am 28. Juli stattfinden sollte, war auf den 30. Juli verschoben worden. Als die Braut am 28. Juli bei ihrem Bräutigam erschien, kam es zwischen beiden zu einer Auseinandersetzung. Der Vater des Mörders befand sich während der Tat im Walde und erfuhr das Verbrechen erst nach seiner Rückkehr um 10 Uhr.

Beuthen und Kreis

* **Zur Erkrankung von Pfarrer Niestroj.** Pfarrer Niestroj erlitt auf seiner Erholungsreise Ende voriger Woche in München einen Blutsturz, der sich am Sonnabend wiederholte. Er fand Aufnahme im Krankenhause, wo eine Lungenentzündung festgestellt wurde. Oberkaplan Maruska weilt bei dem Kranken, dessen Zustand z. Z. besorgniserregend ist.

* **Priv. Schützengilde, Ehrengabenschießen.** Im Pollok-Ehrengabenschießen ist als Sieger hervorgegangen: Ingenieur Hans Kirchner, im Dr.-Bennek-Ehrengabenschießen, Malermeister Geiger und Eisenkaufmann Kamm. Sonntag, den 27. Juli, wurden Sieger im Paul-Gowik-Legat auf der Rehbockscheibe: 1. Georg Mosler, 2. Hans Pogorzallek, im Elsner-Legat Bäckermeister Mika, im Karl-Krause-Legat Schützenmeister Basan, im Walter-Juszczyk-Ehrengabenschießen errangen 1. Preis Dr. Bennek, 2. Preis Eisenkaufmann Kamm.

* **Bürgerschützengilde.** In der unter dem Vorsitz des Malermeisters Denke im Schießwerder abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Beuthener Bürgerschützengilde konnte wieder eine Anzahl neuer Mitglieder eingeführt und vom Vorsitzenden begrüßt werden. Ueber die Kassenrevision erstattete Mitglied Bolik Bericht. Kassierer Kalus und Schriftführer Wolff haben ihre Aemter getauscht. In einem Schreiben, das Oberbürgermeister Dr. Knakrick der Gilde gesandt hatte, gab dieser seiner Freude über die beim Königschießen im Schießwerder frohverlebten Stunden Ausdruck und teilte weiter mit, daß er wegen des angeregten Anschlusses der Beuthener Bürgerschützengilde an den Oberschlesischen Schützenbund, dessen Vorsitzender er ist, bereits mit dem Bundesvorstand Rücksprache genommen habe.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Das Preis- und Legatschießen im Schießwerder erfreut sich einer regen Beteiligung. Die besten Schußleistungen haben bis jetzt die Kameraden Pruszydlo, Schramm, Plisch und Bornstedt aufzuweisen. Am Sonntag wird das Schießen fortgesetzt.

* **Malerinnungs-Versammlung.** Die Maler- und Lackierer-Zwangsinnung Beuthen hielt in Miechowitz im Restaurant Broll ihre 3. Quartalsversammlung ab, die von 30 Mitgliedern besucht war. Der Obermeister Frankowitz eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Handwerkergruß und hieß die anwesenden Mitglieder willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Obermeister des schweren Grubenunglücks in Hausdorf, das eine Anzahl Menschenleben forderte. Kollege Helbig erstattete eingehenden Bericht über die Jahresprüfung der Lehrlinge. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes gab der Obermeister nochmals Aufklärung über die Höchstzahl von Lehrlingen, die ein jeder Meister in den Werkstätten beschäftigen darf. Hierauf fand eine Aussprache über den Bundestag im Jahre 1931 in Beuthen statt. Ueber die Beschäftigung von Arbeitsburschen, die Schmutzkonkurrenz und Lohntarif, berichtete Franz Woryna.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, findet im Schützenhaus ein heiteres, volkstümliches Konzert unter Leitung von Kapellmeister Peter statt. Im Programm u. a. ein Solo für Pikkoloflöte. — Am Mittwoch ist wieder ab 16 Uhr Konzert im Waldschloß Dombrowa. Abends ab 20,15 Uhr konzertiert das Orchester im Promenaden-Restaurant.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch Heimabend. Bericht über den Gautag.

* **GdA.** Der Mannschaftsabend der Fußballer findet Dienstag, abends 8 Uhr, im Heim Kluckowitzerstraße 17, statt.

* **Jungstahlhelm.** Antreten der Radfahrer zur Fahrt nach Ujest am Sonntag 6,15 Uhr am Bahnhof West neben der Reichsbank. Anzug: Bundestracht, Brotbeutel, Feldflasche.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Heute abend findet im Jugendheim, Hubertusstraße 10, eine Bismarck-Gedenkfeier statt. — Außerdem wird das Treffen der schlesischen Kaufmannsjugend in Glatz am 9. und 10. August besprochen, an dem auch die Gruppe Beuthen mit einer größeren Anzahl Jungmannen teilnimmt.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Dienstag, abends 8 Uhr, im Volkshaus Mitgliederversammlung.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater** bringt ein reichhaltiges Drei-Schlager-Programm. Erster Film: Ernst Rückert, Grit Haid, Oskar Marion in „Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist". Eine wahre Begebenheit aus der Großstadt. Zweiter Film: Carl Auen als Lux der König der Abenteurer in „Pariser Unterwelt". Dritter Film: „Das rote Brandmal". Ein Drama aus dem Leben gegriffen.

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir den deutschen Ton-, Sprech-, Gesang- und Geräuschfilm „Miß Europa" (Der Schönheitspreis) mit der bekannten Schauspielerin Louise Brooks in der Hauptrolle. Ein Film, der das Schicksal der entzückenden kleinen Luciene beschreibt, die als Stenotypistin in bescheidenen Verhältnissen lebt und Star wird. Dazu das Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute das gute Zwei-Schlager-Programm. Als erster Film Richard Talmadge in seinem neuesten Sensationsfilm „Der tolle Reiter" und als zweiter Film „Tag der Vergeltung" ein Liebesabenteuer. Dazu die neueste Wochenschau.

2. Schlesischer Provinzial-Kriegertag

Liegnitz, 28. Juli.

Der Provinzial-Kriegerverband für Schlesien veranstaltet, wie schon bekannt, am 31. August in Liegnitz den 2. Schlesischen Provinzial-Kriegertag. Die Vorbereitungen zu diesem gewaltigen Aufmarsch der schlesischen Krieger-Vereine sind soweit gediehen, daß man sich über den Festtag bereits ein umfassendes Bild machen kann. Die Veranstaltung ist von vornherein auf breitester Grundlage organisiert worden. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen kann man mit einer Beteiligung von ca. 18 000 Mann rechnen, die durch ihre Teilnahme bezeugen wollen, daß Schlesien auf ewig deutsch und ungeteilt bleiben wird. Der Kreis-Krieger-Verband Liegnitz, dem die Ausgestaltung dieses Kriegertages übertragen ist, wie auch die gesamte Bürgerschaft von Liegnitz werden alles aufbieten, um den aus ganz Schlesien kommenden Kameraden den Aufenthalt in der alten Piastenstadt so angenehm wie möglich zu machen.

Die Einteilung sieht 3 Regimenter vor, benannt nach den 3 Regierungsbezirken Breslau—Oppeln—Liegnitz. Die Regimenter Breslau und Oppeln sind je 3 Bataillone stark, Regiment Liegnitz 4 Bataillone. Bis jetzt sind für den Festzug 18 Musikkapellen verpflichtet worden. Der Festzug, der ebenso wie das Sammeln unter der Oberleitung von Major Max Langner steht, bringt insofern eine anerkennenswerte Neuerung, als die ganze innere Stadt von dem Festzuge berührt wird. Nach dem Vorbeimarsch vor General von Horn, dem 1. Bundespräsidenten, auf der Dovestraße marschieren Regiment Breslau mit den Jugendgruppen die Goldberger-, Frauenstraße, Regiment Oppeln die Bäcker-, Mittelstraße, Regiment Liegnitz die Haynauer-, Burgstraße. Die 3 Regimenter vereinigen sich wieder zu einem Zuge an der Liebfrauenkirche, um von dort über Poststraße, Carthausstraße, Margaretenplatz, Breslauer Straße, Breslauer Platz, Lindenstraße nach dem Haag zu marschieren. Der Festzug dürfte etwa 7½ Kilometer lang werden, wird aber durch die Dreiteilung der Festzugsstraßen für den mitmarschierenden Teilnehmer bedeutend abgekürzt. Bei Regiment Liegnitz marschiert eine große historische Gruppe, in der die Truppen in den Uniformen gezeigt werden aus der Zeit vom Großen Kurfürsten, dem Begründer der deutsch-brandenburgischen Wehrmacht bis zur Auflösung der deutschen Armee.

Der Fest-Akt selbst findet Punkt 12 Uhr auf dem Haag statt, wo die Regimenter in einem länglichen, nach Norden geöffneten Rechteck Aufstellung nehmen, und dauert eine Stunde. Der Abmarsch zum Festzug erfolgt Richtung Baumgartstein, Hindenburgbrücke, Wasserkunst durch die schönsten Garten-Anlagen von Liegnitz. Am Vorabend findet eine Begrüßungsfeier im großen, 3000 Personen fassenden Festzelt auf dem Haage statt. Leitung dieses Festabends hat Lehrer Hugo Triebs. Eingeleitet wird dieser Begrüßungsabend durch einen von Major Max Langner geführten Fackelzug. Die oberste Leitung des ganzen 2. Schlesischen Kriegertages hat der Vorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes Liegnitz, Rechtsanwalt Erich Pucher. Billige Sonderzüge, Gesellschafts- und andere Fahrten ermöglichen es jedem Kameraden teilzunehmen. Schon heut kann gesagt werden, daß dieser Kriegertag ein Ereignis für unsere Heimatprovinz wie für den deutschen Osten überhaupt sein wird.

Führerprüfungen der oberschlesischen Sanitätskolonne

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 28. Juli.

Unter Vorsitz von Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Janzon, als Provinzialinspektor der oberschlesischen Sanitätskolonnen, fand in Oppeln eine Führerprüfung statt, an der Rotkreuzführer aus allen Teilen der Provinz teilnahmen. Zur Prüfungskommission gehörten Kreisarzt Dr. Thierse, Neiße, Sanitätsrat Dr. Kapuste, Patschkau, Dr. Schmidt, Oppeln und die Kolonnenführer Dentler, Hindenburg und Metzner, Ziegenhals. Der Prüfung unterzogen sich 69 Prüflinge der Sanitätskolonnen Falkenberg, Friedland, Gogolin, Guttentag, Katscher, Krappitz, Kreuzburg, Leobschütz, Oberglogau, Oppeln, Rosenberg, Sosnitza, Stiebendorf und Zülz. Diese wurden als Zug- und Gruppenführer geprüft. Das umfangreiche Prüfungsgebiet nahm etwa 3½ Stunden Zeit in Anspruch. Abschließend wurden Ordnungsdienstübungen vorgeführt, soweit es die räumlichen Verhältnisse des Bürgergartens zuließen. Für die Prüflinge übermittelte Galli, Oppeln, den Dank an die Prüfungskommission und den Vorstand des Provinzialvereins. Mit einem Vorbeimarsch zu Ehren des Provinzialinspektors schloß die Veranstaltung.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden geleitet wurde. Vor Beginn der Versammlung wurde der Opfer der Bergwerkskatastrophe in Neurode gedacht, von denen verschiedene Mitglieder der DT. waren. Aufgenommen wurden 8 neue Mitglieder. Der Spielwart berichtete über die bisherigen und bevorstehenden Spiele. Im kommenden Monat beteiligt sich der Verein am 3. August an der Fahnenweihe der DJK. Schomberg, am 10. August an der Verfassungsfeier, am 17. August am hiesigen Parochialfest, am 19. August am Turnen der alten Herren in Bobrek und am 24. August an den volkstümlichen Wettkämpfen in Mikultschütz. Der 2. Vorsitzende wies dann nochmals auf die Bedeutung des Schwimmsports hin und forderte die Mitglieder zur stärkeren Beteiligung auf. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder unter den Klängen der Hauskapelle noch längere Zeit beisammen.

Gleiwitz

* **Uebler Ehegenosse.** Auf der Neuen-Welt-Straße schlug der Arbeiter P. seine Ehefrau blutig und bedrohte sie. Die Verletzte wurde von Sanitätern verbunden. P. wurde nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und in Schutzhaft behalten.

* **Stenographentag in Berlin.** Vom Verein für Einheitskurzschrift Gleiwitz wird uns geschrieben: 500 000 Männer und Frauen, Knaben und Mädchen erlernen alljährlich die erst fünf Jahre alte Einheitskurzschrift. Was mit ihr geleistet werden kann, soll auf dem großen Preisschnellschreiben gezeigt werden, das mit dem Deutschen Stenographentag verbunden ist, der am 31. Juli bis 5. August in Berlin stattfindet. Rund zehntausend Personen aus allen Teilen des Reiches werden zu der Tagung erwartet, die ihresgleichen auch die Kongreßstadt Berlin noch nicht gehabt hat. Der Stenographentag wird eine Heerschau der vielen tausenden, in Vereinen und Verbänden als Führer tätigen Stenographen sein. Daß die Einheitskurzschrift immer wieder ihre große Ueberlegenheit beweist, das hat erst kürzlich aufs neue die Handelskammerprüfung in Kassel dargetan, wo nicht weniger als

---

sind 1295 Serien in den Verkehr gelangt; komplette Serien gehören heute zu den größten Seltenheiten. Manche Serien dieser Journalistenmarken sind aber noch aus dem Grunde sehr begehrt, weil der Adler auf dem Kopf steht. Von diesen Marken gelangten nur 20 Blatt in den Verkehr; sie stellen einen großen philatelistischen Wert dar.

Was war früher: Die Henne oder das Ei?

Ein Beitrag zur Einsteinschen Feld-Theorie

Diese alte Frage ist keineswegs eine Scherzfrage. Sie rührt an ein außerordentliches Problem, und dieses Problem konnte erst einer Lösung näher geführt werden durch jene Betrachtungsweise, die man als „Gestalt-Theorie" bezeichnet und die allmählich eine vollständige Umwälzung unseres Denkens hervorruft, ja sogar auch beginnt, die Pädagogik, die Physik, die Soziologie und viele andere Gebiete zu durchdringen und wunderbar zu befruchten. Die Antwort auf jene Frage lautet nämlich, daß keines von beiden zuerst da sein konnte, weder die Henne noch das Ei, sondern daß beide nur Teile, Stücke eines umfassenderen, übergeordneten Systems sind. Wir haben es zu tun mit einer Anschauungsweise, die man mit dem bekannten modernen Ausdruck als „Feld-Theorie" bezeichnet. So ist z. B. Einsteins Physik nichts als eine solche „feldtheoretische" Behandlung des Naturgeschehens. Was meint dies: Man könnte es deutlich machen durch den bekannten Satz: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe." Ein und derselbe Vorgang, ein und dasselbe Ding sind etwas ganz Verschiedenes, wenn sie sich in zwei verschiedenen Feldern befinden. Es kommt zu allererst auf dieses Feld an und in sehr viel geringerem Maße auf die Einzelheiten in dem Feld. Der Wald ist früher und primärer als die einzelnen Bäume. Unser modernes Denken, das in allem auf Technik geht und überall infolgedessen auf eine Einzelheit abzielen muß, sieht in der Tat „den Wald vor Bäumen nicht", es sieht nur die Bäume, aber nicht den Wald, es sieht nur die Einzelheiten, aber nicht die Totalität. Unser Denken ist gänzlich abgesunken in das sogenannte „stückhafte" Denken. Wir wenden einen Ausdruck an, der herstammt von Max Wertheimer, einem der Hauptbegründer der „Gestalt-Theorie", die auch durch Köhler, Koffka u. a. so großartig vertreten wird. Lange Zeit war es ganz selbstverständlich, daß, wenn man in der Wissenschaft etwas erforschen wollte, man es als einen Komplex auffaßte, den man in seine Stücke zerlegen müsse, dann studiert man das, was zwischen diesen Stücken stattfindet. Jedoch, man „hält die Stücke in seiner Hand, fehlt leider nur das geistige Band". Die neue gestalttheoretische Auffassung sagt jedoch: was im ganzen geschieht, leitet sich nicht daraus her, was die einzelnen Stücke machen, sondern was an den Teilen geschieht, ist bestimmt von den inneren Strukturgesetzen dieses Ganzen, von dem es eben ein Teil ist. So selbstverständlich dies erscheint, so folgenschwer ist es. Wie oft hört man in der Psychologie, daß man ausging von etwas ganz stark Lebendigem und doch nach allem Forschen mit den alten Methoden nicht recht zu etwas kommt. Man untersucht etwa den Vorgang des „Begreifens", aber wie arm, dürr und lebensfern ist alles, was da geboten wird. Eine Fülle von Worten wie Urteilsbildung, Intuition, Begabung. Nur an das Entscheidende wird nirgends gerührt. Man hat eben nichts in der Hand, wenn man nur eine Formel hat ohne eine dynamische Beziehung mit dem Ganzen.

Denken wir einmal an musikalische Sachverhalte. Eine Melodie wird auch dann wieder erkannt, wenn sie transponiert wurde. An den Elementen ist dann nichts gleich geblieben, aber ich erkenne doch die Melodie als die gleiche wieder. Ja, ich weiß nicht einmal, daß man mir andere Elemente vorgeführt hat. So werden beim Transponieren von C-Dur nach Cis-Dur nur sehr Musikalische bemerken, daß summenmäßig etwas total anderes da war. Wenn ich eine Melodie aus etwa sechs Tönen spiele und transponiere sie, so ist neben diesen sechs Einzelelementen noch ein siebentes vorhanden, noch eine andere Qualität, aber nicht etwa getrennt davon, nämlich die Gestalt. Es kann eben der einzelne Baum nur aus dem Wald verstanden werden. Er ist gar nicht davon abtrennbar. Und in einem anderen Wald wäre er auch ein anderer. Das große Grundgesetz heißt: „Du kannst etwas in all seinen Stücken ändern, und es ist das gleiche geblieben. Du kannst sehr wenig daran ändern und hast es total verändert."

Und ist es nicht ebenso mit optischen Wahrnehmungen? Ist nicht die gleiche Farbe ganz abhängig von dem Zusammenhang, in dem sie steht. Wer denkt nicht sofort an Kontrastwirkungen und an Dinge, die jeder Künstler längst in seinem Gefühl hat! Die Gestalt-Theorie hat hier eine Fülle der interessantesten, exaktesten Versuche gemacht. Es ist erstaunlich, wie groß die Abhängigkeit des einzelnen von der Totalität sein kann, so daß man z. B. zwei „Feldteile", den einen in einen helleren, den anderen in einen dunkleren wandeln kann, bloß durch Veränderung der „Ganzbedingungen." Die Gestalt-Theorie fragt: ist es denn überhaupt wahr, daß, wenn ich eine Melodie höre, ich dann die einzelnen Töne als Stücke und die Melodie als eine Summe habe? Bestimmt sich die Melodie wirklich sekundär als aufgebaut auf Stücken? Ist nicht das, was ich als „Stücke" habe, da, wo ich die „einzelnen" Töne höre, ganz radikal abhängig von seinem Ganzen? Fleisch und Blut eines Tones in der Melodie hängt also ab von seiner Rolle in einer Melodie.

Nicht immer hat das stückhafte Denken alles beherrscht. Nicht immer ist die Fähigkeit, Gestalt aufzufassen, so verkümmert gewesen. Ein schönes Beispiel geben uns die Ewe-Sprachen, die z. B. für den uns so einfachen Vorgang des Gehens eine große Fülle von Ausdrücken haben, je nachdem etwa ein starker, dicker oder ein kleiner, dünner Mann geht, oder ein Kind, ein Tier usw. Oder: woher wissen wir, daß die Katze, die vor einer verscheuchenden Bewegung entflieht, Angst empfindet? Das wäre zu weit gegangen, wenn man behauptet, das Seelische unmittelbar sehen zu können. Wir sehen die Furcht, weil der Fluchtvorgang in seiner Gänze eben diese Gestalt hat. Es kommt nicht darauf an, woraus materialiter das Geschehen zusammengesetzt ist, sondern auf den Sinn des Ganzen, auf die Gestalt. Man kann ganze Welten aufbauen aus seelischen Elementen, und alles kann sinnlos, trocken, tot bleiben, und man kann von einem lebendigen Baum sprechen, und alles ist erfüllt und belebt. So ist es auch in der Logik. Nach der traditionellen Auffassung entsteht ein Schluß aus den „Stücken" der Vordersätze, aber im lebendigen Denken kommt doch noch etwas anderes hinzu, ein „Kapieren", ein eigentümliches „Einschnappen", ein „Ineinanderkippen" der Sätze. Neuerdings gelang es sogar Köhler, in der Physik Ganzgesetzlichkeiten, „physikalische Gestalten" aufzuweisen. So sind auch in Einsteins Weltauffassung an Stelle der festen isolierten Raum- und Zeitstrecken, die geradezu die Urstücke waren, die „Felder" getreten, und diese sind jetzt das primäre. Dagegen Raum und Zeit, die früher Behälter des Geschehens waren, jetzt abhängig geworden, im ganzen des Geschehens eingeschlossen. Es ist ein großer Zug unserer Zeit, daß also die Erkenntnis sich durchsetzt: Ganzgesetzlichkeiten beherrschen unser Wesen. Das stückhafte Denken mit all seinen Scheinproblemen, wie dem von der Henne und dem Ei, ist abgelöst durch das Ganzheitsdenken.

Erich Gutkind.

Lommel-Abend in Gleiwitz

Ludwig Manfred Lommel kam nach Gleiwitz und fand den Saal des Evangelischen Vereinshauses, der für seinen Vortrag ausersehen war, bis auf den letzten Platz besetzt. Er brachte, nachdem er ausgiebig und gar nicht unbescheiden die Reklametrommel für sich selbst gerührt hatte, seine im Rundfunk oft gehörten, sehr derben, drastischen Grotesken und nicht immer gerade schöngeistigen Scherze in sehr kräftiger Form und erntete bei seinen Hörern immer großes Gelächter. Zunächst brachte er drei Runxendorf-Szenen, dann verschiedene Kleinigkeiten aus seinem Vortragsprogramm. In seiner handfesten Darstellung wurde er besonders von Karl Hellmer und Edith Braun unterstützt.

Kommende Uraufführungen in Dresden. Das Staatliche Schauspielhaus in Dresden wird in der nächsten Spielzeit folgende Uraufführungen herausbringen: Die Komödie „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank, das Lustspiel „Tempo über 100" von Franz Cammerlohr, das Drama „Marfa" von Otto Erler und die Komödie „Journalist über Bord" von Robert Grötzsch.

Das Großrussische Nationalorchester WHB. in Oberschlesien. Das Großrussische Nationalorchester WHB. konzertiert am Mittwoch und Donnerstag, 20 Uhr, im Schützenhaussaal **Beuthen.** Vorverkauf bei Königsberger, Spiegel und im Musikhaus Cieplik.

Oberförsterei Zbitzko bei Oppeln

Wanderungen im oberschlesischen Walde

Einige Minuten Bahnfahrt nach Goslawitz oder Chronstau von Oppeln aus, und wir sind am Eingange zum Revier der Oberförsterei Zbitzko, wo auf Sandboden schöner Waldbestand anzutreffen ist und der Naturfreund von den Eigenheiten der Pflanzenwelt und der Landschaft überrascht ist. Im westlichen Teil des Reviers, nicht weit von der Oberförsterei, zieht sich der Chronstauer Flößgraben hin. Zwar ist er gerade gelegt, aber seine Ufer begleitet ein prachtvoller Eichen- und Erlenbestand. Die Kronen schlagen über dem Bache beinahe zusammen, und wenn wir von der Brücke, die über ihn führt, einen Blick auf den Lauf des Wassers werfen, so glauben wir, mitten im Spreewalde zu sein.

Ein anderes Bild bietet sich uns im östlichen Teil des Reviers, im Jagen 82, dar. Hier ist der Wacholder, den wir auch sonst im ganzen Revier vereinzelt antreffen, zu großen Beständen angehäuft. **Wieder eine Eigenart der oberschlesischen Landschaft,** wie sie auch in der Wacholderheide von Bansan südlich Kreuzburg oder in dem Wacholderbestand der Oberförsterei Colonnowska in den Jagen 209, 210, 233 und 234 vom Naturfreunde beobachtet werden kann. **Auch in Oberschlesien gibt es ein Land „dahinten in der Heide"!**

Ein drittes, neues Landschaftsbild! Nicht weit von der Försterei Pirschhütte, in der Nähe des Dorfes Chronstau, ist das Quellgebiet des Chronstauer Wassers. Die Quellen sind unversiegbar, denn selbst in der Dürre des Juli dieses Jahres sahen wir dort eine überaus üppige Pflanzenwelt, Farne, in denen sich ein Mensch gut verstecken kann; und in der Sumpflandschaft ist wundervolles klares Wasser, das an einer Stelle zu einem Forellenteich gestaut ist. Im Jagen 45 finden wir wieder, wohl als Restbestand des früheren Eichen-Kiefernmischwaldes, eine große Anzahl von Eichen, die durch natürliche Aussaat sich verjüngen und von denen die kerzengerade emporstrebende 35 Meter hohe Hanke-Eiche, genannt nach dem alten Hegemeister Hanke in Pirschhütte, besonders hervorragt. Wir können dieses ganze Jagen als ein einziges Naturdenkmal ansehen.

Die Gefahr, daß der Wald von Zbitzko verschwinden wird, dürfte nicht groß sein, denn er gehört dem Fiskus, und die Parzellen, die abgetrieben werden, werden gleich wieder aufgeforstet. Auch bringen Regierung wie Forstbeamten den ideellen Bestrebungen des Naturschutzes regstes Interesse entgegen. Ferner dürfte der Wald sich selbst schützen; er befindet sich auf sandigem Gebiet — auf Dünensand und auf einer sandig-kiesigen Grundmoräne —, eine landwirtschaftliche Nutzung würde nicht lohnend sein, wie die mitten im Walde von Zbitzko gelegene fridericianische Siedlung von Tempelhof zeigt — gleichfalls ein Denkmal, und zwar kulturgeschichtlicher Art —. Die Bauern von Zbitzko können sich nur dadurch erhalten, daß sie nach anderweitigem Erwerb nachgehen. Wer aus Oppeln und aus anderen Teilen Oberschlesiens ein Stück unverfälschter Natur sehen und fern vom Getriebe der Welt sich erholen will, dem sei eine Wanderung in diesem idyllisch gelegenen Walde aufs angelegentlichste empfohlen. Er wird an Körper und Geist erfrischt und nervengestärkt wieder ins tägliche Getriebe zurückkehren.

Prof. Eisenreich.

Gleiwitz rationalisiert

Der Verwaltungsreform zweiter Akt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. Juli.

Der Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz hat nunmehr das zweite Verwaltungsblatt herausgegeben, das wiederum eine ganze Anzahl von Verordnungen und Aenderungen in der Verwaltung bringt. Bemerkenswert ist zunächst die Neuordnung des Ratsbüchereiwesens, die vor allem die sogenannte Dienstbücherei betrifft und sich auf die in der Verwaltung gebrauchten Bücher erstreckt. Die Neuordnung des Beschaffungswesens, die nunmehr getroffen worden ist, soll eine größere Ersparnis in dem Bedarf an sachlichen Verwaltungskosten mit sich bringen. Auch Büroeinrichtungsgegenstände werden künftighin durch das Beschaffungsamt besorgt werden. Ferner wird die Stadtverwaltung dazu übergehen, genormte Briefbogen zu verwenden.

Auch mit der Anregung einer Beschleunigung der Presseinformation ist ein guter Schritt vorwärts getan, und es ist sehr erfreulich, daß die Dezernenten angewiesen worden sind, aus ihren Ressorts Nachrichten möglichst schnell durch die Pressestelle den Zeitungen zuzuleiten. Einschränkung des Aktenwesens und Einschränkung der Dienstreisen sowie der Autobus- und Straßenbahnfahrten — soweit sie dienstlich sind selbstverständlich — sind der Inhalt der weiteren Anordnungen, in denen der Oberbürgermeister zu der Feststellung kommt, daß die Beamten zu viel auf Autobussen und Straßenbahnen fahren und die hierdurch verursachten Kosten in keinem Verhältnis zum dienstlichen Bedürfnis mehr stehen. Schließlich sind noch einige Anordnungen bezüglich des Dienstplanes getroffen.

---

111 Einheitskurzschriftler die Prüfung bestanden haben.

* **Zuchtfasanen gestohlen.** In der Nacht vom 25. zum 26. Juli sind dem Grafen von Welczek in Laband durch Einbruch zehn Zuchtfasanen im Werte von 400 Mark entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Der Ausflug der Gärtner.** Wie uns mitgeteilt wird, gehört der Direktionsgarten, der von den Mitgliedern des Oberschlesischen Gartenbauvereins am Sonntag gelegentlich des Sommerausfluges besichtigt wurde, nicht der Donnersmarckhütte, sondern der Berginspektion, die ihn den Gartenfachleuten bereitwillig zur Besichtigung freigegeben hatte.

*

* **Die neuen Filmprogramme.** Das neue UP.-Programm bringt das Groß-Lustspiel „Der nächste bitte" mit Lien Deyers in der Hauptrolle, ferner den Großfilm „Sündige Jugend" mit Ernst Verebes, Franz Delly und Gabriele Erkel. — Im Capitol gelangt der große erfolgreiche Greta-Garbo-Film „Anna Karenina" nach Graf Leo Tolstois berühmten Roman mit Greta Garbo und John Gilbert in den Hauptrollen zur Vorführung. — Die Schauburg führt den Film „Frauennot—Frauenglück" mit dem Begleitvortrag von Dr. Nier, Berlin, noch bis einschließlich Donnerstag auf.

Hindenburg

Die Baudeputation hat beschlossen

Die Baudeputation hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Arbeiten vergeben: die bauliche Veränderung von Hauseingängen und Verlegung von Kellertreppen infolge Regulierung des südlichen Bürgersteiges an der Kronprinzenstraße erfolgt durch die Firmen Strobanek und Larisch. In der Gesellenstube des hiesigen Schlachthofes wird ein Steinzeugfliesenbelag durch die Firma Kosmoll ausgeführt. Mit der Lieferung von Innenfenstern für die Schulen 22 und 26. sowie für das Hofgebäude in der gewerblichen Berufsschule Dorotheenstraße sind die Firmen Kolassa, Paletta und Dresla betraut worden. Die Linoleumarbeiten für die Einrichtung der Haushaltungsschule in Mathesdorf soll durch die Firma Pollak und die Linoleumarbeiten im Rathaus Stollenstraße durch die Firma Walter ausgeführt werden. Mit den Zimmererarbeiten für die Umwehrung der Schulhoferweiterung der Friedhofsschule ist die Firma Nitschmann betraut worden; die Betonpfähle hierzu liefert die Firma Gabrielczyk. Die elektrische Lichtinstallation im Rathaus Stollenstraße erfolgt durch die Firma Stanetzek. Die Erweiterung der Installationsarbeiten in der Oberrealschule erfolgt durch die Firma Weisner, Maurerarbeiten durch die Firma Silber, elektrische Lichtinstallation durch die Firma Dietrich, Dampfheizungsanlage durch die Firma Krug. Die Malerarbeiten im Neubau Oberrealschule werden durch die Firma Jakubowski ausgeführt werden. Die Erd- und Pflasterarbeiten sowie der Unterbau für die Anliegerstraße und den Bürgersteig an der Südseite der Kronprinzenstraße zwischen Wilhelm- und Michaelstraße erfolgen durch die Firmen Wistuba Los I und Scheidereiter Los II. Den Chaussierungskies hierzu liefert Hassa, den Pflasterkies Katscher und die Schlackensteinpacklage die Firma Gaidzik Mit der Lieferung der Betonkanten für die Reichshäuser am Stollenkanal ist die Firma Stadelmann betraut worden.

Die schlüsselfertige Herstellung von 6 Wohnungen in der Aufnahmestation des Kinderheims an der Pfarrstraße ist an die Firma Hönsch vergeben worden. Dem Plan über die Errichtung eines Milchhäuschens am früheren Gemeinde-Restaurant im Stadtteil Zaborze wurde zugestimmt.

*

* **Stadtsyndikus geht in Urlaub.** Der Stadtsyndikus Schindler ist in der Zeit vom 4. August bis 8. September beurlaubt. Die Vertretung für ihn in allen Dienstgeschäften, auch für die Stadtbaubank, hat der Stadtkämmerer Schilling übernommen.

* **Gerichtspersonalie.** Gerichtsassessor Dr. Schikora vom hiesigen Amtsgericht ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden und wird dem Amtsgericht Leschnitz zugeteilt. Sein dortiger Dienstantritt erfolgt am 1. September.

* **Einen 80jährigen angefahren.** Am Sonntag gegen 9,30 Uhr fuhr an der Ecke Beuthener und Bergfreiheitstraße in Biskupitz der Radfahrer Eduard Pietzka, der keine Warnungssignale gab, gegen den 80jährigen Invaliden Alois Bytomski aus Borsigwerk, der leicht verletzt wurde. Er konnte seinen Weg allein fortsetzen.

* **Balkon- und Vorgartenwettbewerb am 14. und 15. August.** Hier wird ein Balkon- und Vorgartenwettbewerb veranstaltet. Die Frist zur Anmeldung beim Städtischen Gartenamt, Stadthaus, Peter-Paul-Straße, 5. Obergeschoß, wird bis Sonnabend, 9. August, verlängert. In Anbetracht der ausgesetzten Geldpreise hofft der Magistrat, daß die Beteiligung an dem Wettbewerb eine recht rege sein wird.

* **Der Gewerkschaftsring zu der augenblicklichen Lage.** In seiner letzten Sitzung nahm der Vorstand der Ortsgruppe Hindenburg des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände nach einem umfangreichen Referat des Geschäftsstellenleiters Schade GDA. über Gegenwartsfragen eingehend zu der augenblicklichen Lage Stellung. Besonders behandelt wurde die katastrophale Mietspreiserhöhung der Wohnungen in städtischen Bauten im Stadtteil Biskupitz. Es wurde beschlossen, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eine Entschließung zuzuleiten, was auch inzwischen geschehen ist, in welcher die hiesige Ortsgruppe gegen jegliche Mietserhöhung schärfsten Protest erhebt. Es wurde ferner eine Entschließung gefaßt, die sich mit der augenblicklichen Lage beschäftigt, welche den zuständigen Reichstagsabgeordneten inzwischen weitergeleitet wurde.

Ratibor

* **Vom Rabatt-Sparverein 1927.** Nach dem in der letzten Vorstandssitzung des Vereins bekannt gegebenen Kassenbericht wurden bis zum 25. Juli von den sparenden Hausfrauen 20 485 Stück Sparbücher zu je 6 Mark eingelöst, sodaß der ansehnliche Betrag von 122 910 Mark ausgezahlt werden konnte. Bei der Oberschlesischen Bank liegen jedoch weitere 29 694 Mark zur Auszahlung bereit.

* **Sommerfeste und Ausflüge.** Nach einem ausgiebigen Regen am Sonnabend brach der Sonntagmorgen mit dem herrlichsten Sommerwetter an, das auch tagsüber anhielt, sodaß die vorgesehenen Sommerfeste und Ausflüge unternommen werden konnten. So feierte der Deutsche Gewerkschaftsbund (christlich-nationale Gewerkschaft), Ortsausschuß Ratibor, in Kauls Garten sein Sommerfest, das den schönsten Verlauf nahm. — Die Bezirksgruppe des Deutschen Ostbundes hatte sich als Ausflugsziel das „Bergschlößchen" in Markowitz ausgewählt. Auch dort herrschte ein fröhliches Leben und Treiben bei Preisschießen, Kinderbelustigungen und Tanz. Mit der Kleinbahn kehrten die Ausflügler nach der Stadt zurück.

* **Ein Lebensmüder.** Der Obsthändler Franz G. wollte am Montag vormittag seinem Leben ein Ende machen. Er brachte sich mit einem Küchenmesser einen Stich in die Herzgegend bei. In lebensgefährlichem Zustande wurde G. ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Einbruchsdiebstahl.** Einem Landwirt aus Ratibor statteten Diebe in der Nacht zu Montag einen Besuch ab. Den Dieben fielen 1200 Mark in alten Goldstücken zu 10 und 20 Mark, 500 Mark altes Silbergeld zu 3 und 5 Mark, 250 Mark Papiergeld, 150 Mark Silbergeld und ein Sparkassenbuch über 2000 Mark in die Hände. Die Einbrecher entkamen unerkannt.

* **Einem Schlaganfall erlegen.** Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr wurde der pensionierte Eisenbahnzugführer Fülla, als er sich auf dem Kirchgange befand, auf der Oberwallstraße vom Schlage getroffen. Der Tod hatte dem alten Beamten ein schnelles Ende bereitet.

Leobschütz

* **Hundesperre.** Ueber die Ortschaften (einschließlich ihrer Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke) Dittmerau, Gröbnig, Schönbrunn, Knispel, Tschirmkau, Bauerwitz, Zülkowitz, Zauchwitz, Hohndorf, Babitz, Rakau und Stolzmütz ist zum Schutze gegen die Tollwut die Hundesperre verhängt worden.

* **Veränderungen im Arbeitsamt.** Der bisherige Leiter der Nebenstelle Leobschütz, Kliesser, ist mit Wirkung vom 1. August 1930 ab an das Hauptamt nach Neustadt versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Nebenstellenleiter Kopetzky aus Oberglogau ausersehen.

Ober-Glogau

* **Einbrecher treiben ihr Unwesen.** Um die Mitternachtsstunde versuchten Einbrecher in das Kaluzasche Gasthaus in Oberglogau einzudringen, wurden aber durch den Wachhund an ihrem Vorhaben gehindert. — Noch in derselben Nacht statteten die Spitzbuben dem Lokal des Gasthauses Schneider einen Besuch ab. Zum Glück bemerkte der Wirt die unsauberen Burschen. Nachdem diese das in der Kasse vorhandene Wechselgeld im Zimmer verstreut hatten ‚suchten sie das Weite. Die „unerwünschten Gäste" wurden erkannt.

Guttentag

* **Bissiges Pferd.** Ein Händler aus Guttentag kaufte vor einigen Tagen ein Pferd und bemerkte nicht, daß das Pferd bissig ist. Als der Besitzer das Pferd anspannen wollte, biß es ihn heftig in den Arm und in den Rücken. Er mußte sich zum Arzt begeben.

Rosenberg

* **Friedrichswille.** Das Kind des Zimmermanns Brzoska ist beim Sammeln von Blaubeeren von einer Kreuzotter gebissen worden. Da die erste Hilfe dem Kinde erst nach einigen Stunden zuteil wurde, ist das Befinden des Kindes bedenklich, doch hofft der Arzt, es am Leben zu erhalten.

* **Sommerfest des Kriegervereins Bischdorf.** Am 3. August findet im Bischdorfer Walde unmittelbar an der Straße Friedrichswille—Bischdorf das Sommerfest des Kriegervereins statt.

Oppeln

* **Vergebung der neuen Tennisplätze.** Die Tennisplätze im Stadion an der Rosenberger Straße sind fertiggestellt. Das Schutzhaus hat seine Einrichtung erhalten, sodaß der Spielbetrieb auf den neuen Plätzen aufgenommen werden kann.

* **Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine.** Die Frauengruppe des RvA. veranstaltete in der Herberge zur Heimat das erste Stiftungsfest. Das Programm war reichhaltig. Die musikalischen Darbietungen wurden vom Mandolinenverein unter der Leitung des Kapellmeisters Tige vorgeführt. Die bunten Tänze fanden reichen Beifall. Besonders wurde die Sportabteilung begrüßt. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag des Mitgliedes F. Schnirch über das Thema ein Jahr Frauengruppe. Redner beleuchtete die Notwendigkeit einer Frauenbewegung und zeichnete die gegenwärtige Notlage des Volkes. Schnirch zeigte einen klaren Weg zur Befreiung des Volkes und Linderung der Notlage und schloß mit dem Wunsche, daß Gott uns Deutschen Kraft

Studienreise nach Oberschlesien

In regelmäßigen Abständen veranstaltet das kommunalwissenschaftliche Institut an der Universität in Berlin einen größeren Ausflug mit den Studenten nach den einzelnen Provinzen des Reiches. Diesmal ist als Reiseziel Oberschlesien gewählt worden, nachdem im Vorjahre die Fahrt in das Ruhrgebiet erfolgte. Es soll den Studenten eine Vergleichsmöglichkeit mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet gegeben werden. Auch die oberschlesische Eingemeindungsfrage wird der Teilnehmer aus der Praxis kennen lernen. Von Gleiwitz aus erfolgt die Oberschlesienfahrt der Studenten des kommunalwissenschaftlichen Instituts. Der Leiter des Verkehrsamtes Gleiwitz, Direktor Völkel, hat im Einvernehmen mit den Kommunalleitern und dem Berg- und Hüttenmännischen Verein den Plan zusammengestellt. Danach treffen von Breslau kommend die 25 Studenten (Juristen und Volkswirte) unter Führung des Abteilungsleiters, Dr. Jeserich, am heutigen Dienstag um 8,48 Uhr am Hauptbahnhof ein, wo sie von Verkehrsdirektor Völkel empfangen werden. Bereits um 9,15 Uhr steigt der erste Vortrag von Bergassessor Pyrkosch, Berg- und Hüttenmännischer Verein, der über die Lage der oberschlesischen Montanindustrie sprechen wird. Stadtkämmerer Dr. Warlo behandelt dann die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Stadt Gleiwitz, worauf Gartendirektor Riedel über das Thema „Grünflächen im Industriebezirk" sprechen wird. Diese Vorträge finden im Geschäftszimmer des Berg- und Hüttenmännischen Vereins (Knappschaftsgebäude) statt.

Nach einem Mittagessen erfolgt die Rundfahrt durch die Stadt und Besichtigung der für Gleiwitz charakteristischen kommunalen Einrichtungen unter Führung von Verkehrsdirektor Völkel. Auch ist ein Vortrag über die geplante und in Angriff genommene Verwaltungsreform vorgesehen. Am Mittwoch erfolgt um 8,26 Uhr die Weiterfahrt nach Hindenburg, wo Stadtbaurat Dr. Wolf städtebauliche und Siedlungsprobleme des Industriebezirks, Stadtrat Dr. Hübner soziale Nöte der Arbeiterstadt Hindenburg behandeln werden. Nach der Besichtigung des Kraftwerkes der OEW. und der Koksanstalt Delbrückschächte führt Pressechef Heckel die Studenten durch die Stadt.

Am Donnerstag wird Beuthen besucht, wo Büchereiverwalter Dr. Schmidt in einem Vortrag die kulturpolitischen Fragen des Industriebezirks und Oberbürgermeister Dr. Knakrick die kommunalen Grenzlandnöte der Stadt Beuthen behandeln werden. Es folgt eine Besichtigung der Tagesanlagen der neuen Beuthengrube und eine Grenzlandfahrt und Stadtbesichtigung, geführt von Pressechef Dr. Zelder. Am letzten Tage, am Freitag, spricht Landrat Dr. Urbanek über die besondere Lage des Landkreises Beuthen und die Vereinheitlichungsbestrebungen des oberschlesischen Industriebezirks. Nach Besichtigung der Hohenzollerngrube, Karsten-Centrum-Grube und Johanna-Schacht erfolgt eine Fahrt durch den Landkreis Beuthen. Damit erreicht die Studienreise ihr Ende.

Das Brauwesen der Stadt Breslau

In einem nach Ausstattung, Form und Inhalt, insbesondere einem mit reichem Bildschmuck vorzüglich ausgestatteten Bande von 303 Druckseiten, hat soeben die „Gesellschaft für die Geschichte und die Bibliographie des Brauwesens" am Institut für Gärungsgewerbe in Berlin unter der Aegide dessen Abteilungsleiters Dr. iur. H. Schulze-Besse den zweiten Band der Veröffentlichungen über „Die Entwicklung des Braugewerbes in den städtischen Gemeinwesen" erscheinen lassen. Nach einem sehr lesenswerten Aufsatz des Direktors des Breslauer Stadtarchivs, Professors Dr. Heinrich Wendt, über Breslaus geschichtlichen Beruf wird das Thema, das Brauwesen der Stadt Breslau, von dem bekannten Gewerbehistoriker Dr. Fritz Wiggert abgehandelt. Nicht nur die Interessenten des Braugewerbes sondern auch die Kulturhistoriker, Sprachforscher und Volkswirtschaftler werden in dem mit größtem Fleiße bearbeiteten und sich auf ein reines Urkundenmaterial stützenden Buche eine Fülle der Anregung und Belehrung finden. Es ist zugleich ein überaus wertvoller Beitrag zur Geschichte des deutschen Ostens auf Grund zahlreicher bis in das 13. Jahrhundert zurückreichender Urkunden. Zahlreiche Poeme erfreuen dabei den Leser, insbesondere u. a. die Verse über das „Breßler Bier", den bekannten „Schöps" aus Nik. Henels Silesographia renovata aus dem Jahre 1704, „in gratiam combibonum (!) Wratislaviensium". Insbesondere wird jeder Schlesier an dem Werke seine besondere Freude haben.

F. G.

---

und Mut schenken möge, die Notzeit zu überwinden.

* **Sportfest der Schutzpolizei.** Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahr das Kommando der Schutzpolizei aus Anlaß der Verfassungsfeier am 10. August auf dem Exerzierplatz an der Malapaner Straße, an den Schießständen ein Sportfest veranstalten. Jagdspringen, Quadrille und Springen auf ungesattelten Pferden dürften auch diesmal eine besondere Anziehung ausüben. Ferner wird beabsichtigt, erstmalig ein Motorrad-Fußballspiel zwischen einer Oppelner Mannschaft und einer Mannschaft aus Kreuzburg oder Krappitz zum Austrag zu bringen. Den Abschluß der sportlichen Darbietungen wird ein Handballspiel zwischen Polizeisportverein und Reichsbahnsportverein bilden.

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Motorradfahrer.** An der Ecke Krakauer- und Hippelstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und Personenauto. Der Motorradfahrer Josef Tost aus Oppeln erlitt hierbei schwere Verletzungen und mußte durch die Freiwillige Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Das Hausgehilfengesetz

Das Gesetz über die Beschäftigung im Haushalt (Hausgehilfengesetz) gehört wohl zu den meist umstrittenen der letzten Jahre. Ueber das Gesetz ist in der Tages-, Fach- und Frauenpresse außerordentlich viel geschrieben worden; wir beschränken uns darum im Augenblick darauf, einige Aenderungen in dem neuen Entwurf zu erwähnen.

Im § 1 wird der Geltungsbereich des Gesetzes durch Hinzufügung einer Ziffer 4 schärfer abgegrenzt; gewisse Gruppen von Personen mit erzieherischer oder pflegerischer Tätigkeit werden ausgenommen, wenn sie auf Grund ihrer Beschäftigung als Angestellte im Sinne des § 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes anzusehen sind.

Die Einführung des vielumstrittenen Ausweises mit Lichtbild bleibt der Entscheidung der Landesbehörden überlassen. Jedoch ist die Beschränkung auf Städte mit mindestens 100 000 Einwohnern aufgehoben, da sich, laut Begründung, das Bedürfnis für den Ausweis nicht nach der Einwohnerzahl bestimmen läßt. Die Bestimmungen über die Haftung des Arbeitnehmers bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit sind fortgefallen. Der neue Entwurf verzichtet auf jede Sonderregelung und beläßt es beim allgemeinen Recht des bürgerlichen Gesetzbuches und des Lohnbeschlagnahmegesetzes.

Auf vielfachen Wunsch ist im § 10, Ziffer 6 die Vorschrift aus dem ersten Entwurf wieder aufgenommen, daß dem Arbeitnehmer die erforderliche Zeit zur Ausübung seiner staatsbürgerlichen sowie religiösen Rechte und Pflichten zur Verfügung zu stellen ist. Die ausdrückliche Erwähnung soll Zweifel von vornherein ausschließen; deswegen wird auf den Besuch des Gottesdienstes besonders hingewiesen. Die Bestimmungen über den Urlaubsanspruch des Hausgehilfen sind unverändert geblieben. Trotz der von verschiedenen Seiten geäußerten Bedenken hat man an einer reichsgesetzlichen Regelung festgehalten, die für keinen anderen Beruf besteht. Wir würden es nach wie vor für besser halten, wenn man die Urlaubsfrage bei Abschluß des Vertrages regeln ließe. — Im Sinne eines zweckvollen Kinderschutzes sind die hierauf bezüglichen Bestimmungen der §§ 21 und 22 noch etwas ausgebaut. Bei dem früheren Regierungsentwurf war mit Recht bemängelt worden, daß die Strafbestimmungen, die die Durchführung des Gesetzes sichern sollten, sich allein gegen die Hausfrauen wendeten. Der neue Entwurf beschränkt die Strafbarkeit von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz auf zwei besonders wichtige Vorschriften, nämlich die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren sowie auf die Beschäftigung von Wöchnerinnen in den ersten zwei Wochen nach der Niederkunft. Alle weiteren Strafbestimmungen sind fallen gelassen. An ihre Stelle tritt ein Verwaltungszwangsverfahren, wenn gütliches Aufklären und Verwarnen seitens des Arbeitsschutzamtes die Einhaltung der Schutzvorschriften für den Arbeitnehmer nicht erreichen. Nach wie vor bleibt der Arbeitgeber ungeschützt gegenüber Verfehlung des Arbeitnehmers, z. B. auch bei fahrlässigen Anzeigen.

Das Gesetz kann nutzbringend nur dann werden, wenn es ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Hausfrau und Hausgehilfin herbeizuführen strebt und das gegenseitige Vertrauensverhältnis nicht zerschlägt, sondern zu fördern sucht.

Unsere Kinder und ihre großen Ferien

Von Professor Dr. Paul Hildebrandt, Berlin

Schule und Straße, die ständigen Arbeitskameraden und alle Alltagsbeschäftigungen, die sonst die Buben und Mädel allzu oft aus dem Haus riefen und dem Familienkreis entzogen, sind nun für ein Weilchen außer Kurs gesetzt. Der größte Teil der kleinen Menschen reist mit den Eltern ins Gebirge oder an die See — der andere muß sich daheim erholen. Aber wenn der erste Reiz des engeren Miteinanderlebens verflogen ist, taucht bei den Eltern da und dort die bange Frage auf: „Was fange ich nur in der langen Ferienzeit mit den Quirlen an?"

Und nun bestimmen meist die erwachsenen Leute ohne viel Fragen die Beschäftigung der kleinen Quälgeister, weil „sie ja doch nicht wissen, was sie wollen". Der Sechsjährige wird in die schöne Sandburg gesetzt. „Aber nicht kaputt machen!" Denn diese wimpelbesteckte Festung haben die Großen sorgfältig ausgegraben mit Wällen und Türmchen. Und da sitzt nun ein Jungchen. Mit sehnsüchtigen, traurigen Augen sieht er zu den anderen Kindern hinüber, mit denen er nicht spielen darf, weil diese übermütigen, von modernen Eltern in Freiheit dressierten Buben mit ihren „Ungezogenheiten" seine „Wohlerzogenheit" gefährden könnten. Aus Langeweile beginnt er endlich, die Wälle einzureißen und eigene Kunstwerke mit bunten Fähnchen zu schmücken, bis Vater oder Mutter kommen und ihn empört durchwamsen, weil er seinem kindlichen Erfindungs- und Beschäftigungstrieb zu sehr nachgegeben hat.

Die Zwölfjährigen sind schon groß! Sie dürfen mit den Erwachsenen wandern und Tagestouren machen. Begeistert stimmen sie auch den feinen Plänen zu und wandern tapfer mit hinaus. Nach ein paar Stunden aber sind die kleinen Beine müde, die Mädel quengeln, die Jungen sind blaß vor Anstrengung. Sie können nicht weiter, und nun beginnen die Eltern zu schelten: „Spielen könnt ihr stundenlang, aber wenn ihr einmal laufen sollt, macht ihr gleich schlapp!" Ja, liebe Eltern, es ist eben doch zwischen Spiel und Marsch ein großer Unterschied, wenn auch scheinbar beides ganz gleichmäßig die körperlichen Kräfte beansprucht! Die Abwechslung im Spiel — nach dem Wettlauf ein Pfänderauslösen, nach dem Burgenbau ein lustiges Versteckspiel — läßt die kleinen Geister nicht so rasch erlahmen wie ein einförmiges Immerweiterwandern. Aufs engste hängen gerade in diesem Alter physische und psychische Kräfte zusammen.

Den Kindern aber noch härter fühlbar als Isolierung und Ueberanstrengung sind die Ferien-Schularbeiten, die besonders bei mittelmäßig begabten Kindern immer wieder von den Eltern verlangt werden, damit Lücken ausgefüllt und mangelhafte Leistungen verbessert werden. Von der Schule sind diese Arbeiten längst abgeschafft, aber bei den Eltern hat sich die Erkenntnis noch immer nicht voll durchgesetzt, daß sie mit den Schulbüchern kleine Gespenster mit in die Ferien nehmen, die von den Kindern gefürchtet werden und die bei den Großstadtkindern so überempfindlichen Nerven auch in der anderen Umgebung nicht so leicht zur Ruhe kommen lassen.

Sie finden, daß Sie es bei allen drei Dingen nur gut mit Ihren Kindern meinen?

Ja, sehen Sie, Ihre gute Absicht soll sicherlich nicht verkannt werden, aber diese Mittel einer „guten Erziehung" sind für jedes Kind gleich schädlich! Wenn wirklich einmal ein etwas „rauherer" Ton durch den Verkehr mit der lustigen Schar der Spielgefährten bei Ihrem Kind auftauchen sollte, was schadet das gegenüber dem Gemeinschaftsgefühl, das durch die Einordnung in diesen Kreis geweckt und gestärkt wird? Durch die Isolierung von allen Einflüssen, die vielleicht einmal schädlich werden könnten, aber es bei einer verständnisvollen Erziehung nicht müßten, wird der Bub, das Mädelchen nur ein überzartes, scheues und dadurch späterem Kampf kaum gewachsenes Treibhauspflänzchen. Oder aber Sie züchten in ihm die Neigung zur Unwahrhaftigkeit, wenn Sie ihm dauernd auch harmlose Freiheiten beschneiden.

Bei größeren Wanderungen lassen Sie die Kleinen doch lieber bei den Spielgefährten daheim! Durch dauernde Ueberanstrengung, die wanderlustige Eltern garnicht merken, weil sie in dem Laufen der Kinder ein gesundes Training sehen, kann den jungen, unausgereiften Körpern bleibender Schaden zugefügt werden. Die Nervenkraft wird durch stundenlange Märsche leicht erschöpft — und die Kinder, denen die Ferien eine Stärkung bedeuten sollten, kommen wohl mit gebräunten Gesichtern zurück, aber ihre Nerven sind der Anstrengung des Unterrichts nicht gewachsen. Training setzt schon eine kräftige Konstitution voraus und die Väter, die ihren mageren und blassen Sprößlingen Gutes tun wollen, indem sie mit ihnen marschieren, erreichen genau das Gegenteil.

Die Schularbeiten aber sollten in den Ferien gänzlich verpönt sein. Lücken werden im Unterricht später viel leichter ausgefüllt, wenn das kleine Menschenkind vergnügt und gesund in die Schule zurückkehrt, als wenn es auch in den Ferien noch mit französischen Vokabeln und Mathematikrätseln geplagt wird.

Was Sie mit den Rangen in den fünf Wochen anfangen sollen?

Geben Sie ihnen Freiheit, soviel ihnen nur zuträglich ist. Und sie können nach Schulzwang und Arbeit eine ganze Portion vertragen! Lassen Sie sie herumspielen, was und soviel sie wollen und quälen Sie sie nicht mit Erziehungsmaßregeln und Ermahnungen. Ziehen Sie Ihrem Mädel keine neuen Kleider an, wenn es auch hübscher aussieht als im Alltagskittelchen, sonst müssen Sie später über Risse und Flecke schelten. Endlich lassen Sie die Schulbücher ihre verdiente Ruhe im verschlossenen Arbeitsschrank genießen!

Wenn Sie aber zu Hause bleiben müssen, dann schenken Sie erst recht den Kindern Ferienfreude. Die Lehrer sind bereit, mit ihnen Ausflüge zu machen und auf lichten, schönen Plätzen mit ihnen zu spielen. Besiegen Sie Ihre väterliche und mütterliche Aengstlichkeit — im Kreis der Kameraden, unter der Aufsicht der mit ihnen vergnügten Erwachsenen sind die Kinder sicherer als auf der staubigen und verkehrsreichen Straße unter dem Fenster Ihrer Wohnung.

Ferien haben nur dann einen Sinn, wenn die Jungen und Mädel, die so lange brav und still auf ihren Bänken haben sitzen müssen, nun einmal froh nach ihrem Geschmack in aller Freiheit herumtummeln können, selbst wenn so manches dabei den Eltern vielleicht „kindisch" vorkommt!

Ostoberschlesien

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Auf einem öffentlichen Platz kam es am Sonnabend abend in Kattowitz zu einer Schlägerei zwischen drei Arbeitern, in deren Verlauf einer von ihnen ein Messer zog und einen der Streitenden tödlich, den anderen durch zwei Messerstiche schwer verletzte. Der Täter stellte sich darauf selbst der Polizei.

*

Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei in **Kattowitz**, indem sie einen kommunistischen Kurier der polnischen Sowjetzentrale verhaftete, der eine große Menge Flugschriften aufwiegelnden Inhalts bei sich trug.

*

Ein Personenauto überfuhr in **Brzenskowitz** den Arbeiter Erich Dubiel derart, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Turnen – Spiel – Sport

Polens Schachsieg in Hamburg

Deutschland an dritter Stelle

Der unter äußerst starker Beteiligung — 15 Ländermannschaften! — in Hamburg zur Durchführung gelangte 7. Schachkongreß brachte den Polen in letzter Stunde noch einen glatten Sieg. Bis zum letzten Tage hatte Ungarn die knappe Führung vor Polen, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Deutschland, wurde dann aber noch von den Polen überholt. Eine Hängepartie zwischen Ungarn und Holland schwebt in besserer Stellung für die Ungarn, die durch Gewinn dieser Partie ihren Platz jedoch nicht verbessern können. 1. Polen 48½ P.; 2. Ungarn 46 P. + H.; 3. Deutschland 44½ P.; 4. Oesterreich 43½ P.; 5. Tschechoslowakei 42½ P.; 6. USA. 41½ P.; 7. Holland 41 + H.; 8. England 40½; 9. Schweden 28½; 10. Frankreich 28½; 11. Litauen 22½; 12. Island 22 P.; 13. Spanien 21½; 14. Finnland 18; 15. Norwegen 16 P.

Neusel schlägt Bischoff

Die Boxkämpfe im Dempseyring des Berliner Lunaparks fanden vor etwa 8000 Zuschauern statt. Harry Stein siegte als der technisch bessere Boxer in vier Runden über den Bremer Paulke n. P. Der Hannoveraner Trollmann boxte diesmal manierlich und gewann gegen Peter, Berlin, über sechs Runden klar. Neusel schlug im Schwergewichtskampf den Dortmunder Bischoff über acht Runden nur nach Punkten, obwohl Bischoff in der zweiten Runde bereits bis acht zu Boden gegangen war. Der ursprünglich als Gegner Neusels vorgesehene Tscheche Hampacher hatte abgesagt.

Belgien schlägt Frankreich im Schwimmen

In Ostende wurde ein Schwimmländerkampf zwischen Belgien und Frankreich zum Austrag gebracht, den Frankreich trotz eines Taris nicht gewinnen konnte. **Belgien siegte mit 69:53 Punkten.** Auch im Wasserball mußten sich die Franzosen geschlagen bekennen. 4:1 (0:0) lautete das Ergebnis für Belgien.

Das deutsche Südwester-Buch. Von Hans Grimm. Verlag Albert Langen, München. Preis geh. 8,— Mk., geb. 10,50 Mk.

Hans Grimm hat durch seinen großen Roman „Volk ohne Raum" mit der schmerzhaften Liebe zu seinem Deutschland uns allen einen Antrieb gegeben, wie nicht leicht etwas vor ihm. Das gleiche gilt vom „Deutschen Südwester-Buch". Hier spricht in zwölf Menschenschicksalen aus Südwest das nackte Leben. Grimm ist der Meinung, daß gegenüber den Bierbankrednern, Geschichtenerzählern und Leitaufsatzschreibern von und aus den Kolonien einmal die kämpfende und schaffende Wirklichkeit Südwests mit den lebendigen deutschen Menschen und den unerfundenen Namen zu Worte kommen müsse. Aus den genauen Lebensberichten des deutschen Farmers, des deutschen Kaufmannes, des Missionars, des Tierarztes, der deutschen Frau in Südwest, denen Grimm unerhörte Plastik gegeben hat, entstand ein koloniales Buch, wie es das bisher weder in unserer noch einer anderen Literatur gab.

Die Deutsche Akademie in Rom und ihre Vorgeschichte

Von A. Dehio, Rom

Im Herbst 1928 wurde die Deutsche Akademie in der Villa Massimo in Rom eröffnet, und der Mai 1930 brachte die erste Ausstellung der Werke deutscher Künstler, anläßlich derer die Villa ihre Tore den Besuchern aller Nationalitäten gastfreundlich eröffnete. Der König von Italien selbst weihte durch seinen Besuch die Ausstellung ein, die ein lebhaftes Interesse in den römischen kunstverständigen Kreisen wachrief, denn seit dem Kriege hatte Rom keine deutsche Gemäldeschau mehr gesehen.

Unter den zahlreichen ausländischen Kunstakademien, die in Rom regelmäßige jährliche Ausstellungen veranstalten, ist die älteste und berühmteste die „Académie de France“ die bereits von Ludwig XIV. gestiftet worden ist und seit dem Jahre 1803 in der schönen und weit sichtbaren Villa Medici am Monte Pincio ihren Sitz hat.

Trotz der Größe und Bedeutung der „Deutschen Künstlerrepublik am Tiber“ schon seit den Tagen eines Winkelmann und Mengs hatte Deutschland bis vor wenigen Jahren dem nichts Aehnliches an die Seite zu stellen. Der Grund dafür ist in der politischen Zersplitterung Deutschlands zu suchen. Das erste erfolglose Gesuch um Gründung eines Künstlerheims in Rom wurde bereits im Jahre 1755 vom Maler Beyer an den sächsischen Hof gerichtet.

Zur Zeit des herrschenden Klassizismus wuchs der Zustrom deutscher Künstler und Gelehrter nach Rom ungemein an, und die Künstlerschaft bildete den Kern des römischen Deutschtums. Das waren jene Frühzeiten, als Goethe der Angelika Kauffmann und ihrem Kreise im Gärtchen neben der Villa Malta erstmalig seine „Iphigenie“ vorlas. Angesichts des ungeheueren Einflusses Roms und der Antike auf das deutsche Geistesleben haben sich Stimmen erhoben, die wünschten, Goethe wäre nie nach Italien gegangen, und Deutschland hätte eine nationale Kunstentwicklung haben dürfen. Wie dem auch sei: trotz der Vernichtung des deutschen Kunstlebens am Tiber durch die Katastrophe von 1798 finden wir in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts doch einen neuen Hochstand des römischen Deutschtums. Die Romantik erhob ihr Haupt gegen den Klassizismus, aber auch für sie war es ein heiliger Grundsatz, daß nur Rom allein einem Künstler die wahre Weihe zu verleihen vermochte. Für die frommen Nazarener verstand sich das von selbst. Es läßt sich nachweisen, daß Rom in den 35 Jahren vor 1848 nicht weniger als 1200 deutsche Künstler in seinen Mauern beherbergt hat, so daß die damals noch ländliche Gegend um die Piazza Barberini, wo die deutschen Künstler sich niederzulassen pflegten, vom Volk das „Quartiere degli Infedeli“ (das Viertel der Ungläubigen) genannt wurde.

Unter diesen Umständen machte sich das dringende Bedürfnis nach einem deutschen Künstlerheim fühlbar, aber eine im August 1814 von der gesamten deutschen Künstlerkolonie an den Wiener Kongreß gerichtete diesbezügliche Eingabe blieb natürlich erfolglos.

Anläßlich des Besuches des österreichischen Kaiserpaares in Rom fand im April 1819 im Palazzo Caffarelli die erste deutsche Kunstausstellung statt, deren Zustandekommen der Hilfe der preußischen Diplomaten (darunter Frau von Humboldt und Bunsen) zu verdanken war. 65 Künstler mit 180 Werken beteiligten sich an dieser Ausstellung, auf der die neue Richtung der Romantiker erstmalig hervortrat.

Das Rom der Romantiker! Das verwahrloste, ländliche, farbenprächtige, poesievolle Rom der Päpste! Heute, mitten im strammen faschistischen Rom, dessen viel zu enge alte Straßen durch das Toben des modernen Autoverkehrs fast gesprengt werden, möchte man manchmal mit König Ludwig I. von Bayern ausrufen: „Es ist gar nimmer schön in Rom, es ist nimmer dreckig!“

Die Blüte der deutsch-römischen Künstlerromantik fand ihren Ausdruck im Leben der übermütigen „Ponte-Molle-Gesellschaft“, deren Mitglieder, die „Ritter vom Bajocco“ (Bajocco = kleine Kupfermünze), unerschöpflich waren in Witz und Uebermut. Ihren Namen hatte die Gesellschaft von einem Brauch, der sich allmählich unter den deutschen Künstlern eingebürgert hatte. Jedem von Norden auf der Via Flaminia neueintreffenden Künstler zog die ganze Gesellschaft bis zur antiken Tiberbrücke Ponte Molle entgegen, wo der Neuling unter allerlei humoristischen Zeremonien in ihre Mitte aufgenommen wurde. Nachdem er vor dem Präses der Gesellschaft eine Probe seines Könnens und seiner Laune abgelegt hatte, wurde er mit dem Bajocco-Orden dekoriert, wobei der Vino dei Castelli Romani nach Kräften dazu beitrug, die Stimmung zu heben.

Die Höhepunkte im Leben dieser Künstlervereinigung waren die sogenannten Cervarofeste, die alljährlich an Roms Geburtstag (24. April) stattfanden. Dieser einst so hochberühmte „Carnevale dei Tedeschi“ bestand in einem malerischen Auszug der gesamten deutschen Künstlerschaft und ihres Anhangs in phantastischer Aufmachung und Kostümierung nach den Cervaro-Grotten an der Via Prenestina in der römischen Campagna. Dort entfaltete sich ein ausgelassenes Treiben: eine große Heerschau, die Beschwörung der Sybille von Cervaro, Wettspiele und Gelage bildeten die einzelnen Etappen dieses Festes. Oft nahmen auch ausländische Gäste und Persönlichkeiten von Rang, die sich gerade in Rom aufhielten, an den Festen teil; es seien hier nur die Dichter Gogol und Hebbel genannt. Der abendliche Wiedereinzug des Festzugs in die Stadt lockte halb Rom als Zuschauer herbei.

Heute erinnern nur noch einige verwitterte Inschriften in den Cervarogrotten an dies phantastische Treiben. Auch das Café Greco an der Spanischen Treppe und die Sabinerschenke am Tiberhafen, einst der Schauplatz fröhlicher Gelage, sind heute, wie so manches andere, Stätten der Erinnerung.

Die ausgelassene „Ponte-Molle-Gesellschaft“ verwandelte sich im Jahre 1845 in den ernsthaften „Deutschen Künstlerverein“, dem auch Nicht-Künstler angehörten und der bald der Mittelpunkt des deutschen geselligen Lebens in Rom wurde. 1847 fand noch ein glänzendes Cervarofest statt, dann kamen die Unruhen von 1848. Sie bedeuteten das Ende des sorglosen Dahinträumens und den Einbruch der rauhen Wirklichkeit. Das letzte deutsche Cervarofest fand 1870 statt, dann ging die Ausrichtung dieser Feste an den 1871 gegründeten Internationalen Künstlerverein über. Die deutsch-römische Künstlerromantik hatte ausgeklungen.

Wenn die deutsche Künstlerschaft während dieser ganzen Epoche ein eigenes Künstlerheim vermißte, so fand sie doch einen gewissen Ersatz dafür in der Villa Malta auf der Höhe bei Trinità de Monti, dort, wo einst die üppigen Gärten des Lukull gelegen waren. Diese denkwürdige Stätte ist vielfach mit dem Leben des Deutschtums in Rom verknüpft. In ihrem Garten steht die Palme, die Goethe einst aus einem Dattelkern gezogen; hier lebte die Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar während ihres römischen Aufenthalts im Winter 1788/89 und übte eine zwanglose Geselligkeit aus. Im Jahre 1802/03 beherbergte Villa Malta die geistreiche Friederike Brun mit ihren Töchtern, bei der Wilhelm und Karoline von Humboldt zu Gast waren, bevor sie in Rom ihr eigenes Heim bezogen. In jenem Jahr wurde hier dem jungen Thorwaldsen von einer lustigen Künstlerschar der erste Lorbeerkranz überreicht. Seit 1804 lebten ununterbrochen deutsche Künstler in den Gartenhäusern der Villa Malta, darunter im Sommer 1810 die jungen Begründer der Nazarenerschule (die Lukasbrüder, Overbeck, Pforr u. a.).

1818 stieg hier zum ersten Male der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern ab, der als König Ludwig I. die Villa im Jahre 1827 käuflich erwarb, um darin bei seinen häufigen römischen Aufenthalten Wohnung zu nehmen. Das bescheidene alte Gebäude war kein fürstlicher Wohnsitz, doch die Schönheit ihrer Lage und der herrliche Fernblick über die Ewige Stadt machten sie dem kunstliebenden Fürsten besonders teuer. Hier konnte er sich zwanglos mit „seinen“ Künstlern umgeben, die er auf alle Weise und ohne Ansehen der Person zu fördern bestrebt war und in deren Mitte er die Bürde seiner Stellung vergaß, indem er an ihrer sorglosen Lebensfreude teilnahm.

Neben dem bunten Treiben der Künstlerschar sah Villa Malta in jener Zeit mehrere Päpste in ihren Hallen, die dem König hier ihren Gegenbesuch abstatteten.

Nach dem im Jahre 1868 erfolgten Tode des Königs verkauften seine Erben die Villa im Jahre 1873 dem russischen Grafen Bobrinsky, der sie von Grund aus umgestaltete und das schlichte alte Gebäude zu einem Schlößchen umbaute. Damit wurden alle Spuren des emsigen und fröhlichen deutschen Künstlerlebens endgültig vernichtet. Dennoch aber sollte Villa Malta noch eine dritte deutsche Epoche erleben. Bekanntlich wurde sie durch Reichskanzler von Bülow erworben und im Jahre 1910 bezogen. Im vergangenen Winter hatten die Romdeutschen den Schmerz erleben müssen, wie der erinnerungsreiche schöne Besitz nach dem Hinscheiden des Fürsten Bülow dem Deutschtum abermals verloren ging.

Solange Rom die Hauptstadt der Päpste gewesen war, hatte es ungestört ein internationaler Tummelplatz sein können; in der Hauptstadt des jungen Königreiches Italien mußte der Ausländer naturgemäß zurücktreten. Das Erstarken des italienischen Nationalbewußtseins spiegelt sich gleichermaßen in dem Feldgeschrei der Garibaldi-Hymne „Va fuori; o straniero!“ (Fort mit den Fremden!) wie auch in dem bekannten Ausspruch Mussolinis: „Wir haben es satt, ein Syndikat von Gastwirten und Museumsaufsehern zu sein!“

Auch die Kunst des aufkommenden Realismus ging neue Wege, die sie von Rom fortführten; erst um die Jahrhundertwende hob sich der Zustrom deutscher Künstler nach Rom wieder. Diese waren indes noch immer ohne bleibende Stätte. In den 70er Jahren fanden regelmäßige Kunstausstellungen im Palazzo Caffarelli und später im deutschen Künstlerverein statt. Während der Dauer von etwa 30 Jahren fanden deutsche Künstler ein Unterkommen in den Ateliers im Park der Villa Strohl-Fern vor der Porta del Popolo, doch war das nur ein ungenügender Notbehelf. Endlich nahm sich die preußische Regierung tatkräftig der Angelegenheit an, und nach vielen vergeblichen Projekten und Verhandlungen gelang es unmittelbar vor dem Kriege, eine deutsche Kunstakademie in Rom ins Leben zu rufen.

Im Villenviertel vor der Porta Pia, nicht weit von der Villa Torlonia, die seit kurzem der Wohnsitz Mussolinis und seiner Familie ist, lesen wir auf einem Parktor, das den Zugang zu einer schattigen Zypressenallee bewacht „Deutsche Akademie = Villa Massimo“.

Ebenso wie die Villa Ludovisi, die Villa Patrizi und viele andere üppige Sitze römischer Adelsfamilien, sollte auch die Villa Massimo mit ihrem hundertjährigen Baumbestand und ihren statuengeschmückten Terrassen, mit dem weiten Blick über die Campagna di Roma nach den Sabinerbergen hin, spurlos vom Erdboden verschwinden, um trostlosen Mietskasernen Platz zu machen. Dem Dazwischentreten des deutschen Großindustriellen und Kunstmäzen Eduard Arnold ist es zu danken, wenn dieser wundervolle Fleck Erde Rom und den deutschen Künstlern erhalten blieb. Er erwarb den größten Teil des Parks der Villa Massimo und stiftete ihn dem Preußischen Staate zwecks Errichtung einer deutschen Kunstakademie. Der Schweizer Architekt Max Zuercher, ein Freund Eduard Arnolds, erbaute eine Villa in den schlichten und edlen Linien des römischen Villenstils des Barock, die sich würdig in den schönen Rahmen einfügt. Durch eine dunkle Taxushecke verdeckt, zieht sich ein langes Gebäude hin, das zehn Meisterateliers und ebensoviele kleine Wohnungen für die Stipendiaten enthält.

Im Frühjahr 1914 hielten die ersten Rompreisträger der preußischen Akademie der Künste in der Villa Massimo ihren Einzug, und die Einweihung der Deutschen Akademie in Rom, die ein Höhepunkt im Leben der deutschen Kolonie werden sollte, stand unmittelbar bevor, als der Krieg ausbrach. Die Villa wurde vom italienischen Staat beschlagnahmt, zum Lazarett gemacht und dadurch in einen beklagenswerten Zustand versetzt. Nach Friedensschluß gelang es den unermüdlichen Bemühungen des deutschen Botschafters in Rom, Freiherrn von Neurath, im Jahre 1926 endlich die Freigabe der Villa zu bewirken, doch dauerte es noch lange, bis die Insassen zum Abzug bewogen werden konnten. Im Herbst 1928 war der Besitz endlich soweit instand gesetzt, daß die Akademie wieder eröffnet werden konnte. Zu ihrem Leiter wurde Dr. Herbert Gericke, bisher Referent im Kultusministerium in Berlin, ernannt. Seine liebenswürdige junge Gattin, eine Enkelin des Stifters Eduard Arnold, steht ihm darin zur Seite, der deutschen Künstlerschaft in Rom einen Mittelpunkt des geistigen, künstlerischen und geselligen Lebens zu schaffen, wie ihn die Kunsthistoriker in der „Bibliotheka Herziana“, die Historiker im Preußischen Historischen Institut und die Archäologen im Deutschen Archäologischen Institut schon seit langem besitzen. — Mit dem deutschen Künstlerhaus „Villa Romana“ in Florenz ist ein Austausch in Aussicht genommen.

Die Gemälde- und Skulpturenschau in diesem Frühling war nicht viel mehr als ein neuer Anfang, und die Wandlung der Welt spiegelte sich so deutlich in den ausgestellten Werken, daß sie nicht eigentlich ein Wiederanknüpfen an die großen Traditionen deutscher Kunst auf römischem Boden genannt werden konnte. Es bleibt abzuwarten, ob die moderne deutsche Kunst aus dem Reichtum römischer Vergangenheit und italienischer Natur fruchtbare Anregungen wird schöpfen wollen, oder ob Italien vorerst dazu bestimmt ist, „das Land der Sehnsucht — der vorigen Generation“ zu bleiben.







20 Jahre Preußen Zaborze

Fußball, Leichtathletik und Boxen im Rahmen einer Jubiläumssportwoche

Im August d. J. feiert der Sportklub Preußen 1910 Hindenburg-Zaborze das Fest seines 20jährigen Bestehens durch eine großangelegte Jubiläumssportwoche. Bereits am Sonnabend, dem 2. August, eröffnen die alten Herren des Vereins die sportlichen Wettkämpfe mit 2 Spielen. Eine Mannschaft der ehemaligen Ligaleute spielt gegen eine auswärtige Mannschaft. Anschließend tritt die Mannschaft der alten Herren,

die als erste Mannschaft im Jahre 1910 für den SC. Preußen tätig war,

in Tätigkeit. Am Abend findet, veranstaltet von den Alten Herren des Vereins, ein Kommers statt, der im Rahmen einer Wiedersehensfeier aller alten Preußen sowie der alten Fußballpioniere des alten Oberschlesiens gehalten werden soll. Die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften werden am Sonntag, dem 3. August, vormittags ausgetragen. Am Nachmittag um 17 Uhr findet als erstes großes Treffen der Kampf Vorwärts-Rasensport Oberliga gegen Preußen Oberliga statt. Der Sieger aus diesem Treffen erhält einen von Haus Bergmann gestifteten Jubiläumspokal. Ebenfalls spielen 4 Mannschaften der ersten Klasse in der darauffolgenden Woche gleichfalls um einen Gildehofpokal.

Der Mittwoch bringt einen großen Sportabend. Zum ersten Male wird eine Boxmannschaft des Hindenburger Boxklubs gegen eine Breslauer Mannschaft im Freiluftring auf dem Preußenplatz antreten. Vorher werden Stafettenkämpfe ausgetragen. An den anderen Tagen der Woche spielen sämtliche unteren Mannschaften. Am Sonntag kommt dann als größtes Ereignis der Fußballkampf Breslau 08 gegen Preußen Zaborze zum Austrag. Der Abend vereinigt dann sämtliche Teilnehmer und Freunde bei einem Festabend mit anschließendem Festball im Saale des Städtischen Restaurants im Stadtteil Zaborze.

Leducq Tour-de-France-Sieger

Die Deutschen günstig plaziert

Die Tour de France, an der diesmal erstmalig deutsche Fahrer teilnahmen, ist beendet. Die letzte Etappe von Malo nach Paris wurde von Pélissier gewonnen. Im Gesamtklassement triumphierte der Franzose Leducq vor dem Italiener Guerra. Bester Deutscher war Schön, der Wiesbadener kam auf dem 11. Platz ein. Thierbach wurde 13., Manthey 22. und Siegel 23. Im Klassement der Nationen siegte Frankreich vor Belgien, Deutschland, Italien und Spanien.

Oberschlesien gegen Mittelschlesien im Tennis

Am kommenden Sonntag in Beuthen

Am kommenden Sonntag, dem 3. August, werden sich auf der Platzanlage des Tennisklubs Blau-Gelb Beuthen, die oberschlesischen und schlesischen Tennis-Auswahlmannschaften gegenüberstehen. Mit Spannung sieht man dieser Begegnung entgegen, da, Breslauer Mitteilungen zufolge, Schlesiens Metropole das beste Material zu entsenden beabsichtigt. **Allgemein wird mit dem Erscheinen des Deutschen Kampfspielsiegers Willi Bräuer** gerechnet, ebenso werden voraussichtlich K. Fromlowitz, Nitsche und Dr. Normann mit von der Partie sein. Im Kampf gegen diese Matadoren werden die einheimischen Spieler einen schweren Stand haben. **Sie stehen jedoch durchaus nicht auf verlorenem Posten.** Sowohl die Verbandsspiele, wie das oberschlesische Turnier haben deutlich gezeigt, daß sich das Niveau des weißen Sports in Oberschlesien ganz beträchtlich gehoben hat. Alle oberschlesischen Teilnehmer werden es für ihre Ehrenpflicht halten, aus diesem Kampf als Sieger hervorzugehen. Eine besondere Note erhalten die Kämpfe dadurch, daß dieses Mal Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel und gemischtes Doppel gespielt werden, so daß das Gesamtergebnis aus allen Wettbewerben erst den Sieger ergibt.

Glanzvolle Tennismeisterschaften

Große ausländische Streitmacht in Hamburg

Obwohl der Meldeschluß zu den vom 3. bis 10. August in Hamburg stattfindenden Internationalen Tennismeisterschaft von Deutschland verstrichen ist, laufen noch täglich neue Anmeldungen ein. Aber schon das jetzt feststehende Aufgebot kann sich sehen lassen. Aus **Deutschland** ist erfreulicherweise alles zur Stelle, was einen Namen im „weißen Sport" hat. Da sind zu nennen: Prenn, Dr. Landmann, Dr. Dessart, Frenz, Dr. Kleinschroth, Dr. Buß, Kuhlmann, Nourney, Bräuer, Rahe, Gosewich, Heydenreich, Lorenz und die Damen Reznicek, Außem, Friedleben, Neppach, Krahwinkel, Peitz, Hoffmann, Rost, Schomburgk, Hammer, Stephanus, Weihe und Sander. Mit einer starken Streitmacht rückt **Frankreich** an. Neben dem vorjährigen deutschen Meister Boussus sind de Buzelet, Genthien, Feret, Glasser und George gemeldet worden, während aus **England** Dr. Gregory, Lester und Hughes sowie die Damen Godfree, Mudford, Heylock erwartet werden. **Australien** wird mit seinen Davispokalspielern Moon, Hopman, Crawford und Willard zur Stelle sein, ebenso Japan mit Harada, Abe, Sato und Ohta. Weiter haben sich u. a. in die Meldeliste eintragen lassen: Miß Ryan (Amerika), Gleerup, Frl. Stöckel (Dänemark), Timmer, Frl. Canters, Frl. Rollin-Couquerque (Holland), Frl. Sanderson (Indien), Fisher, Malfroy (Neuseeland), Jednowska (Polen), Mishu (Rumänien). Auch aus der Schweiz und aus der Tschechoslowakei kommen einige bekannte Spieler und Spielerinnen.

Abschluß der Stockholmer Spiele

Doppelerfolg von Lammers — Wichmann schlägt Purje

Am Schlußtage der Stockholmer Spiele waren den deutschen Leichtathleten noch einmal große Erfolge beschieden. Zu einem Doppelerfolge kam der Turnermeister Georg Lammers, der sowohl über 100 als auch über 200 Meter sicherer Sieger blieb. Im Lauf über 1500 Meter hatte es der Charlottenburger Wichmann mit keinem geringeren als den bekannten Finnen Purje zu tun, der noch 50 Meter vor dem Ziel in Führung lag, **dem glänzenden Endspurt des Deutschen aber nicht gewachsen war und knapp geschlagen blieb.** Wichmann lief die glänzende Zeit von 3:58,8 heraus, während sein Klubkamerad Kohn in 4:05,8 mit dem fünften Platz vorlieb nehmen mußte. Den Lauf über 800 Meter gewann der Schwede Birk gegen den Charlottenburger Danz.

Nicht minder interessant ging es bei den Schwimmern zu. Hier gruppierten sich die Geschehnisse um den Wasserball-Länderkampf Ungarn — Schweden, den die Ungarn mit nicht weniger als 9:0 Toren gewannen. Im kombinierten Turmspringen kam der Deutsche Meister Plumans, Köln, nicht über den sechsten Platz hinaus.

Im Fußballkampf siegten die Berufsspieler von Admira Wien über eine kombinierte schwedische Mannschaft mit 4:2 (3:0) Toren.

Ungarn besiegt Oesterreich

Im Athletik-Länderkampf mit 77:38

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Oesterreich und Ungarn endete erwartungsgemäß mit einem überlegenen Siege der Magyaren von 77:38 Punkten. Die Ungarn brachten von den 13 Konkurrenzen nicht weniger als zehn an sich. Die besten Leistungen gab es in den Wurfwettbewerben. Im Diskuswerfen machten sich zwei ungarische Neulinge, Madarasz mit 46,43 Meter und Remesz mit 44,56 Meter vorteilhaft bemerkbar. Das Kugelstoßen holte sich der Ungar Darany mit der ausgezeichneten Leistung von 15,11 Meter. In der abschließenden Schwedenstaffel ereignete sich der seltene Fall, daß beide Mannschaften neue Landesrekorde herausliefen. Oesterreich gewann das Rennen um knappe Brustbreite in 1:57,4. Für die Ungarn wurde die gleiche Zeit gestoppt.

Wieder Bahnradrennen und Leichtathletik in Gleiwitz

Der große Erfolg seiner sonntäglichen Veranstaltung hat den Reichsbahnsportverein Gleiwitz veranlaßt, bereits in Kürze mit einem ähnlichen Programm auf dem Jahnsportplatz vor die Oeffentlichkeit zu treten. Als Termin ist der 24. August ausersehen worden. Die Radfahrer bestreiten ein Fliegerrennen und ein Mannschaftsfahren über 100 Runden — 40 Kilometer. Außerdem finden leichtathletische Wettkämpfe und ein Handballspiel statt. Zu den leichtathletischen Wettkämpfen werden diesmal nur die Besten zugelassen, um eine Verwässerung des Programms zu verhindern.

Weltrekord im Gewichtheben

Der französische Gewichtheber Rivière verbesserte in Paris den von dem Münchener Schweiger mit 140 Pfund gehaltenen Weltrekord der Federgewichtsklasse im linksarmigen Reißen auf 141 Pfund.

„Rund um Schotten"

Vierter Meisterschaftslauf für Motorräder

Die Landesgruppen Hessen und Hessen-Nassau des DMV. brachten am Sonntag mit dem Rennen „Rund um Schotten" den vierten Lauf zur Deutschen Motorradstraßenmeisterschaft zur Durchführung. Leider litt die Veranstaltung unter ständigem Regen, wodurch die 17,6 Kilometer lange Rundstrecke vollkommen mit einer schmieriger Lehmschicht überzogen wurde. Trotzdem stellte der Engländer Bullus (NSU.) mit einem Stundenmittel von 102 Kilometer einen neuen Rundenrekord aufstellen. Im Gesamtergebnis siegte der Frankfurter Klein auf Horex. In der 1000er Klasse führte Wiese, Hannover, auf BMW. elf von den 12 Runden, mußte aber dann wegen Kerzendefektes Klein vorbeilassen. Bei den Halblitermaschinen lag Bullus (NSU) bis zur 7. Runde mit weitem Vorsprung in Front, erlitt dann Kettenschaden und schied aus. Bauhofer (DKW) hatte sich bis dahin vom 4. auf den 2. Platz vorgearbeitet und übernahm nun die Führung, um sie vor Pätzold, Köln, auch bis ins Ziel hinein zu behalten. In der 350er Klasse siegte Dom, Ludwigsburg, auf Standard vor Hiller, Feuerbach, nachdem er das ganze Rennen über mit großem Vorsprung an der Spitze gelegen hatte. Aus dem Rennen der Maschinen bis 250 Kubikzentimeter ging Geiß, Pforzheim (DKW) als Sieger hervor.

Steffes Deutscher Fliegermeister

Steffes, Köln, wurde Deutscher Fliegermeister, er gewann auch den letzten Lauf in Bonn und kam dadurch auf 35 Punkte. Es folgen: Engel 17 P., Oszmella 15 P., Frankenstein und Knappe je 9 P. sowie Bernhardt 8 P. Im Goldenen Pokal vom Rhein, einem Steherrennen über 70 Kilometer, triumphierte Wißbröcker, Hannover, über unbedeutende Gegner.

Berliner Börse vom 28. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	87 3/4	87 1/2
Hansa Dampf.	123 1/2	123
Nordd. Lloyd	87 5/8	87 1/2
Barm. Bankver.	115	115
Berl. Handels-G.	145	145 1/2
Comm.& Priv.-B.	133	132
Darmst. &Nat.-B.	186 1/2	185 3/4
Dt. Bank u. Disc.	126 3/4	126 1/2
Dresdner Bank	126 1/2	127
Aku	88 1/4	89 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	138 1/2	137 1/4
Bemberg	90 3/4	90 3/4
Bergmann Elek.		172
Buderus Eisen		60 1/4
Charl. Wasserw.	94 1/2	94 1/2
Daimler-Benz	28	28
Dessauer Gas	125 3/4	126 3/4
Dt. Erdöl	71	71 1/2
Elekt. Lieferung	129	129 1/2
Essener Steink.	117 1/4	117 1/4
I. G. Farben	149 1/4	150
Gelsenk. Bergw.	108 1/8	108 1/4
HarpenerBergw.	101 1/4	100 1/2
Hoesch Eis.u.St.	82 1/2	82
Holzmann Ph.	72	74

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	228	228
Kaliw. Aschersl.	181	180
Karstadt	90	90 1/4
Klöcknerw.	80 1/4	79
Köln.-Neuess. B.	81 1/2	80 1/8
Mannesmann	83 1/8	83
Mansfeld. Bergb.	62 3/8	61 7/8
Masch.-Bau-Unt.	37 1/2	38 1/2
Metallbank	106 1/2	105 1/2
Oberbedarf	50	50 1/2
Oberschl.Koksw	83	82 7/8
Orenst.& Koppel	61 3/4	61 1/2
Ostwerke	210	208
Otavi	39 1/4	39 1/2
Phönix Bergb.	77	76 1/4
Polyphon	186	185
Rhein. Braunk.	213	212
Rheinstahl	90	89 5/8
Rütgers	47 3/4	49
Salzdetfurth	320	316
Schl. Elekt. u. G.	129	128 5/8
Schultheiß	260	258 1/4
Siemens Halske	190	189 3/8
Svenska	305	306
Ver. Stahlwerke	77	76 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	299	299
Allianz Lebens.	200	200
Allianz Stuttg.	193 1/2	194
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	71 3/4	69 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	136	136 1/2
Canada	25	26 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	94	93 3/4
Gr. Cass. Strb.	63 1/4	63 1/4
Hapag	88	89
Hamb. Hochb.	71 3/4	71
Hamb. Südam.		148
Hannov. Strb.	111 1/8	111 1/8
Hansa Dampf.	122	124
Magd. Strb.		56 1/2
Nordd Lloyd	88	89
Schantung	76 1/2	77 1/2
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		150 1/2

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	108 1/8	108 1/4
Bank f. Br. Ind.	122	120
Bank f. elekt. W.	119 1/4	120
Barmer Bank-V.	125	
Bayr. Hyp. u. W.	134 1/2	135
do. Ver.-Bk.	138	138
Berl. Handelsges	145	145
Comm. u. Pr. B.	133	132
Darmst. u. Nat.	186 1/2	185
Dt. Asiat. B.	42	41 1/2
Dt. Bank u. Disc.	126	126
Dt. Hypothek. B.	142	143
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	126	126
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	142 1/2	143
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	249	245 3/4
SächsischeBank	152 1/4	151
Schl. Bod. Kred.	137	137
Wiener Bank-V.	10 1/2	10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	585	585
Dortm. Akt.-B.	212	208
do. Ritter-B.	230	227
do. Union-B.	225 1/2	225
Engelhardt-B.	211 1/2	213
Leipz. Riebeck	126 3/4	127
Löwenbrauerei	248	253
Reichelbräu	225	221
Schulth.Patzenh.	262	261
v. Tuchersche	134	134

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	129 3/4	127
Adler P. Cem.	43	44
A. E. G.	137 7/8	138 3/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.		25 1/2
Alfeld-Dellig		40
Alg. Kunstzijde	90 1/4	90
Ammend. Pap.	113 3/4	120
Anhalt.Kohlenw	66	65 3/4
Aschaff. Zellst.	100 1/4	100 1/2
Augsb. Nürnb.		73 3/8
Bachm. & Lade.		93
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	33	34
Bayer. Motoren	61	62 1/2
Bayer. Spiegel		50 1/2
Bemberg	91 1/2	92
Berger J., Tiefb.	280	281
Bergmann	172	172
Berl. Gub. Hutf.	200	205 3/4
do. Holzkont.	37	37 1/2
do. Karlsruh.Ind.	60 1/2	61 1/2
do. Masch.	49 7/8	50 1/4
do. Neurod. K.	47 1/4	48
Berth. Messg.	33	34
Beton u. Mon.	100	100
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.		109
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen.	61	63 3/4
Byk. Guldenw.	50	50
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	95 1/2	94
Chem. F. Heyden	52 1/2	52 3/4
do. Ind. Gelsenk.	53	57
do. Schuster	38	34
I. G. Chemie	180	179
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	308	308 1/4
Conc. Spinnerei	47	47
Cont. Gummi	142	143 1/2
Daimler	28 1/4	29 1/8
Dessauer Gas	128 1/2	129
Dt. Atlant. Teleg.	99 1/2	98
do. Erdöl	72 3/4	71 3/8
do. Jutespinn.	53 1/4	53
do. Kabelw.	56 1/2	62
do. Linoleum	180	177 1/2
do. Schachtb.	84 1/2	84 1/2
do. Steinzg.	138	133
do. Telephon	109 3/4	109 1/2
do. Ton u. St.	108	107
do. Wolle		7 1/2
do. Eisenhandel	53 3/8	53
Doornkaat	103	103
Dresd. Gard.	66	66
Dynam. Nobel	71 3/4	72
Eintr. Braunk.	136	137
Eisenbahn-Verkehrsm.	168 1/8	168 1/2
Elektr.Lieferung	130	128
do. Wk.-Lieg.	118	118 1/2
do. do. Schles.	80	81 1/2
do. Licht u. Kraft	134 1/4	135
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		118
[illegible] List. C.	54 1/4	54 1/8
I. G. Farben	150 1/4	149 7/8
Feldmühle Pap.	133	136
Felten & Guill.	100	97
Flöther Masch.	27 3/4	27
Fraust. Zucker	51	51
Froeb. Zucker	58	60
Gelsenk. Bg.	108	109 3/8
Genschow & Co.	56 1/2	55 1/4
Germania Ptl.	130	130
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	136	137 1/2
Goldina	22 1/8	22 1/4
Goldschm. Th.	54	54
Görlitzer Wagg.	103 1/2	103 1/2
Gruschw. Text.	61 1/2	61 1/2
Hackethal Dr.	76 3/4	76 3/4
Hageda	95	97
Hamb. El. W.	128	127 3/4
Hammersen	111	114
Hannov. Masch.	30 1/2	32
Harb. E. u. Br.	69	70 1/4
Harp. Bergb.	101 3/4	104 1/2
Hedwigsh.	92	97
Hemmor Ptl.	135	137
Hilgers	55	55
Hirsch Kupfer	123	126
Hoesch Eisen	83 1/2	83
Höffm. Stärke	56 1/4	56 1/4
Hohenlohe	65	66
Holzmann Ph.	73 1/2	73
Horchwerke	38	42
Hotelbetr.-G.	120 1/2	120 1/4
Huta, Breslau		82
Hutschenr. C. M.	55	56
Ilse Bergbau	223	225
do.Genußschein.	115 1/2	116
Industriebau	19 1/4	20 1/2
Jeserich	40	40 1/2
Jüdel M. & Co.	110 1/2	111
Jungh. Gebr.	35	35
Kahla Porz.	37 1/2	37
Kais. Keller	74 1/2	75
Kali. Aschersl.	185	186
Kali-Chemie	127 1/2	125 1/2
Karstadt	91	90 1/8
Kirchner & Co.		42
Klöckner	80 7/8	81 1/2
Koehlmann S.	50	50
Köln-Neuess. B	81 1/4	80 1/2
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.		34 3/4
Körting Elektr.	103	103
Körting Gebr.	45 1/4	46
Kromschröd.	110	110 1/4
KronprinzMetall	33	33 1/2
Kunz. Treibriem.	87	87
Lahmeyer & Co.	155 3/4	159
Laurahütte	41 1/8	42 1/2
Leipz. Pianof. Z.	17 3/4	18 1/4
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52	53
Lindes Eism.	154 3/4	155
Lindström	515	530
Lingel Schuhf.	65	66 3/4
Lingner Werke	80	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51	51 1/4
Magdeburg. Gas		35 1/4
do. Bergw.		47
do. Mühlen		45
Magirus C. D.	20 1/4	20 1/4
Mannesmann R.	83 1/8	84
Mansfeld. Bergb.	61 1/2	62
Mech. W. Lind.	64	65
Meinecke	80	80 1/2
Meißner Ofen	60 1/2	60
Merkurwolle	132	132
Metallgesellsch.	106	108
Meyer H. & Co.	122	122 1/2
Meyer Kauffm.	25 1/4	27
Miag	90 3/4	89
Mimosa	195 1/4	200
Minimax	64	70
Mitteldt. Stahlw.	108	110
Mix & Genest	128	128
Montecatini	47 1/4	
Motor Deutz	63 1/4	63 1/4
Mühlh. Bergw.	94	108
Nationale Auto	10 7/8	10
Natr. Z. u. Pap.	74 1/2	75
Niederlausitz. K.	136	136
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd. Wollkäm.	70 3/4	72
Oberschl.Eisb.B.	50 1/8	50
Oberschl.Koksw	83 3/4	82 7/8
do. Genußsch.	76	76 1/4
Orenst. & Kopp.	60 1/4	60
Ostwerke AG.	211	213
Phönix Bergb.	76 3/4	76 1/4
do. Braunk.	59	58 1/4
Pintsch L.		185
Plau. Tüll u. G.	24 1/2	24 1/2
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	187 1/2	187
Preußengrube	124 1/2	124 1/2
Rauchw. Walt.		28 3/4
Rhein. Braunk.	212 1/2	214 1/2
do. Elektrizität	125	124
do. Möb. W.		45
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	169 1/4	169 1/4
do. Sprengstoff	58 1/2	57
do. Stahlwerk	90	90 1/4
Riebeck Mont.	95	94
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	75 1/4	75 1/4
Rositzer Zucker		32
Rückforth Nachf	70	71
Ruscheweyh	73 3/4	74
Rütgerswerke	49 1/2	49 1/2
Sachsenwerk	90	92 1/2
Sächs. Gußst. D.	45	47
Sächs.-Thür. Z.	85	86
Salzdetf. Kali	323	325
Sarotti	108 1/2	110
Saxonia Portl. C.	115 1/2	115 1/2
Schering	305	307
Schles. Bergb. Z.	52	49 3/4
Schles. Bergwk. Beuthen	84 3/4	87
do. Cellulose	65	63
do. Gas La. B	131 3/4	128 1/4
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	131 1/4	132 1/4
do. Textilwerk	12 1/2	12 1/2
Schubert & Salz.	178	180 1/2
Schuckert & Co.	152 1/4	153 3/4
Schwanebeck Portl.-Zement	92 1/2	92 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13	12 1/2
Siegersd. Werke	47 1/2	46 1/2
Siemens Halske	193	197 1/4
Siemens Glas	110	111
Staßf. Chem.	24 3/4	25
Stett. Chamotte	46 1/2	47 1/2
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	67	68
Stöhr & Co. Kg.	83 7/8	86 1/2
Stolberg. Zink.	74	75 1/4
StollwerckGebr.	98 1/4	99 3/4
Stralsund.Spielk	198	200
Svenska	305 1/2	305
Tack & Cie.	100	101
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	33 1/2
Thöris V. Oelf.	78	77
Tietz Leonh.	133	131
Trachb. Zucker		25
Transradio	109 1/2	110 1/2
Triptis AG.	40 1/4	40 1/4
Tuchf. Aachen	108 3/4	109 1/2
Union Bauges.	42 1/2	42 1/2
Union F. chem.	49 1/2	48 1/2
Varz. Papierf.	84 1/2	80
Ver. Berl. Mört.	95	96 1/4
do. Dtsch.Nickw.	132	132
do. Glanzstoff	118	122
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	38 1/2	38 1/2
do. Stahlwerke	77 1/4	77 1/4
do. Schimisch.Z.	154	157
do. Schmirg.M.		42 1/2
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	45	45
Vogel Tel. Dr.	68	68 3/4
Vogtl. Masch.	43	44 1/2
do. Tüllfabr.	52 1/4	53
Wanderer W.	35 1/4	34 3/4
Wenderoth	65 1/2	68 1/2
Westereg. Alk.	190	191 3/4
Westfäl. Draht	83 1/2	83 1/2
Wicking Portl.Z.	81	81
Wunderlich & C.	51	53
Zeitz Masch.	88	90
Zeiß-Ikon	79 1/2	80
Zellstoff-Ver.	65	64 3/4
do. Waldhof	131 1/2	130
*		
Neu-Guinea	310	310
Otavi	39 7/8	38 3/4
Wintershall	154	158
*		
Diamond ord.	7	8 1/4
Kaoko		115
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%		357

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	45	46
Faber Bleistift		115
Kabelw. Rheydt	178	178
Lerche &Nippert	56	55
Linke Hofmann	63	64 1/2
Manoli		200
Neckarsulm	56	56
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel		
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	145	149 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	60
do. Anl. Auslos.	7,7	7,3
do. Schutzgeb.A.	2,9	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95	95
6% Dt. Reichsanl.	88 1/4	88 1/4
7% Dt. Reichsanl.	102,1	102,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15 3/4	15 3/4
do.m. Ausl. Sch. I	59.1	59 3/4
8% Land C.G.Pfd.	98,90	99
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,90	99
8% Pr. Bodkr. 17	100 1/4	100
do. Ctrlbdkr. 27	100 1/2	100,90
do. Pfdbr. Bk. 47	100,90	100,90
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101 1/2	101 1/2
do. do. III	99 1/4	99 1/2
do. do. V	99,40	99 1/2
do. Kom. Obl. XX	98 1/2	98 1/2
10% P. Gpfb. S. 37	100,8	100 5/8
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101 1/4	101 1/4
do. 13/15	101 1/4	101 1/4
do. 4	100 3/4	100 3/4
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99 1/2	99 1/4
Linke-Hofmann		90 3/4
Oberbedart		90,5
Obschl. Eis.-Ind.		90
Schl. Elek. u. Gas		93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19 7/8	17
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	45	46
4% do. Goldrent.	26,6	26,6
4% Türk. Admin.	3,8	3,9
do. Bagdad	4 1/2	4,55
do. von 1905	4,4	4,55
do. Zoll. 1911	4,4	4,55
Türk. 400 Fr. Los	10	10 1/8
4% Ungar. Gold	24	23 1/2
do. do. Kronenr.	2,15	2,1
Ung. Staatsr. 13		20 3/4
4 1/2% do. 14		25 1/2
*		
4 1/2% Budap. St 14	59,2	59,1
Lissaboner Stadt	10 1/4	10 1/8
*		
3% Oesterr. Ung.	21	20,8
4% do. Gold-Pr.	3,7	3 3/4
4% Dux Bodenb.	11	10,9
4% KaschauOder	11.2	11 1/4
4 1/2% Anatolier Serie I	13 1/2	14,1
do Serie II	13 3/8	14
do. Serie III	14	14,6

Breslauer Börse

Breslau, den 28. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	134
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	61
Hohenlohe	66
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	71
Königs- und Laurahütte	44
Meinecke	1/2
Meyer Kauffmann	28
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	103
Rütgerswerke	49 1/2
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	123
Schles. Leinen	10,80
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	76 3/4
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	61
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,30
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46,875—47.075, Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,75 — 47,15. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, **Zürich 2 1/2%,** **Prag 4%,** **London 3%,** Paris 2 1/2%, **Warschau 6 1/2%,** **Moskau 8%**

Verjüngung der Demokratischen Partei

Wie wir erfahren, wird die Demokratische Partei bei der bevorstehenden Wahl eine energische Verjüngung ihrer parlamentarischen Vertreter vornehmen. Die bisherigen Abgeordneten Haas, Fischbeck, Dernburg und Georg Bernhard werden nicht mehr aufgestellt werden. Dafür sollen eine Anzahl junger Kräfte nachrücken, und werbend wirken. In Köln wird der Geschäftsführer der Vereinigung der leitenden Angestellten, Dr. Schäfer, als Spitzenkandidat aufgestellt werden. In Westfalen soll Dr. Buschmann, Verlagsdirektor des „Kölner Tageblatts" und Schützling von Hoepker-Aschoff, kandidieren. In Thüringen wird man den reformerischen Schulrat Wolff aufstellen. Auch in Hamburg wird ein Vertreter der jüngeren Generation in den Wahlkampf gehen. Der bekannte Volkswirtschaftler Gustav Stolper soll einen sicheren Platz auf der Reichsliste erhalten, während der sehr rührige Gewerkschaftler Lemmer in Stetin auftritt und gleichzeitig den vierten Platz auf der Reichsliste erhält. Nach einer Erklärung des demokratischen Parteivorsitzenden, Reichsministers a. D. Koch, hält die demokratische Partei daran fest, daß die Gewinnung der Arbeiterschaft für den Staat eine der wichtigsten Aufgaben der Republik sei.

Neue Verhandlungen mit Gandhi?

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. Juli. Es verlautet, Gandhi sei bereit, seinen sowie den Kongreßbeschluß, nicht an der Konferenz am runden Tisch teilzunehmen, neu zu erwägen. Aber zuvor wünsche Gandhi irgend eine Art von Zusicherung vom Vizekönig, daß seine vier bekannten Forderungen erfüllt werden. Diese sind: 1. Das Programm der Konferenz soll den Entwurf einer Verfassung, die Indien Unabhängigkeit verleiht, einschließen; 2. Aufhebung der Salzsteuer, Alkoholverbot und Einfuhrverbot für ausländisches Tuch; 3. eine Amnestie für politische Gefangene, wenn die Verweigerung bürgerlicher Pflichten eingestellt wird; 4. der übrige Teil der elf Punkte, die im Gandhis Schreiben an den Vizekönig vor seinem Marsche zu den Salzpfannen aufgeworfen wurden, soll einer künftigen Erörterung vorbehalten bleiben.

1000 Saarkinder in französischen Schulen

(Eigene Meldung)

Saarlouis, 28. Juli. An 20 Orten des Saargebiets bestehen französische Dominialschulen, die von ungefähr 1500 Kindern besucht werden. Die Schülerzahl ist seit 1924 um zwei Drittel zusammengeschrumpft. Die Durchschnittszahl auf die Klasse ist sehr gering; fast nirgends über 30, mehrfach unter 20. Da mehrere Schulen von den Kindern französischer Gruben- und Zollbeamten besucht werden, wird man vielleicht 1000 deutsche Kinder in allen Dominialschulen des Landes zählen: Nicht mehr als ein Prozent aller deutschen Schulkinder.

Erst Frankreich, dann — der Frieden!

Eine politische Ansprache Tardieus

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Juli. Ministerpräsident Tardieu bedauerte bei einem Bankett in Nancy, daß gewisse Staaten die Zustimmung zu Briands Paneuropaplan von der Revision von untragbar erklärten Verträgen abhängig gemacht hätten. Die Teilnahme Frankreichs an allen Bemühungen der Organisierung des Weltfriedens gehe von dem tiefen Gedanken an die vitalen Interessen Frankreichs aus. Die unversehrte Macht Frankreichs sei eine Bedingung für die Ordnung in Europa.

Schwere Sturmschäden im Ostseegebiet

Schiffe in Seenot — Lokalverkehr eingestellt

(Telegraphische Meldung.)

Stettin, 28. Juli. Der Nordweststurm der letzten Tage, der am Freitag Windstärke 8 bis 9 erreichte, hat an der Rügenschen und der pommerschen Ostseeküste wieder schwere Schäden angerichtet. Besonders groß ist der Schaden in Saßnitz, wo ein Teil der Strandpromenade weggerissen wurde. An der Steilküste zwischen Saßnitz und Lohme sind wieder große Kreidemassen losgespült worden.

In Saßnitz wurden die Laufbretter der Dampfer-Anlegestellen weggerissen. Die zum Schutze der Badenden in die See eingerammten 7—8 Meter langen Pfähle wurden von der tobenden See wie Streichhölzer geknickt und weggespült. Mehrere Schiffe mußten Saßnitz als Nothafen anlaufen.

Die den Lokalverkehr aufrecht erhaltenden Rügendampfer mußten ihre Fahrten einstellen.

Der aus Stettin kommende Bäderdampfer „Rugard" konnte in Binz und Sellin nicht anlegen und mußte Saßnitz anlaufen. Der Bäderdampfer „Frigga" konnte den Hafen von Swinemünde nicht verlassen.

Viele Fischer haben wieder ihre gesamten Netze verloren, die von der See weggetragen wurden. Sechzehn Seemeilen von Arkona entfernt sprang der Motorsegler „Konkordia", der mit einer Steinladung nach Hamburg unterwegs war, leck und sank. Die aus drei Mann bestehende Besatzung konnte von Fischern gerettet werden. Der Kapitän des Seglers, Stock, der Verletzungen erlitten hatte, mußte ins Krankenhaus nach Bergen auf Rügen eingeliefert werden. Zwischen Osternothafen und Misdroy wurde

der dänische Motorschoner „Erna" an den Strand geworfen.

Die Besatzung konnte durch Raketenapparat der Rettungsstation Swinemünde gerettet werden. Der Fischer Wörpel aus Mönkebude war mit seinem Sohn zum Fischfang ausgefahren. In der Swinemünder Bucht wurde der Sohn durch eine Welle über Bord gespült und ertrank.

Auch in den Forsten an der Küste hat der Sturm großen Schaden angerichtet; besonders in dem Warsiner Forst bei Ueckermünde wurden zahlreiche Bäume umgeknickt, die zum Teil auf Telegraphenleitungen stürzten, wodurch wiederum großer Schaden angerichtet wurde. Bei Zarowmühle wurde eine Pappel von 4,5 Meter Umfang umgeknickt und fiel auf eine Brücke, die ebenfalls erheblich beschädigt wurde.

15000 Menschen vergiftet

Tausende durch Schmuggelschnaps an Händen und Füßen gelähmt

(Telegraphische Meldung)

New York, 28. Juli. Ungefähr 15 000 Personen sind, wie eine von der amerikanischen Regierung durchgeführte Untersuchung ergeben hat, im Laufe der letzten Monate durch den Genuß von sogenanntem Jamaika-Ingwer an Lähmungserscheinungen erkrankt. Dieser Jamaika-Ingwer stammt von Alkoholschmugglern und ist fast ausschließlich von unbemittelten Personen gekauft worden, bei denen sich Lähmungen der Hände und Füße nach dem Genuß dieses „Getränkes" einstellten. Viele von ihnen können sich nur noch mit Krücken fortbewegen.

Die Ursache dieser merkwürdigen Krankheit glaubt man darin suchen zu können, daß die Alkoholschmuggler keine echten Ingwerwurzeln verwendeten, sondern eine giftige Art, die aus Santo Domingo stammt und die sie bedeutend billiger erstehen konnten. Die Mehrzahl der Opfer ist im Süden und Südwesten der Vereinigten Staaten beheimatet. Im Staate Mississippi allein sind 8000 Erkrankte zu verzeichnen und je 1000 in den Staat Kentucky und Luisiana. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Staaten der Union.

Die heiratslustige 73jährige Prinzessin

Sie soll auf ihren Geisteszustand untersucht werden

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Juli. Die 73jährige Prinzessin Amédé de Broglie, die außerordentlich reich ist, will den 40jährigen Prinzen Louis zu Orleans-Bourbon heiraten, der bereits seit längerer Zeit seines üblen Lebenswandels wegen aus dem spanischen Königshause ausgestoßen wurde. Die Verwandten der Prinzessin unter Führung ihres Neffen, des Herzogs von Brissac, wollen nun diese Ehe durch einen Prozeß verhindern, in dem sie auf den Altersunterschied und auf die Gefahr einer Vergeudung des Vermögens der Prinzessin hinweisen. Das Gericht hat vorläufig entschieden, daß der Geisteszustand der Prinzessin von drei Aerzten zu untersuchen sei und daß ihr Vermögen vorläufig vier Monate lang von einem Kuratorium verwaltet wird.

Neue Vermahlungsquote für Inlandweizen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Juli. Mit Rücksicht auf die Verzögerung der Weizenernte in maßgeblichen Anbaugebieten hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zunächst von der Festsetzung einer starren Vermahlungsquote für den Monat August abgesehen. Damit tritt der in Artikel I § 1 des Vermahlungszwangsgesetzes vorgesehene Zustand ein, daß in der Zeit vom 1. August bis zum 30. November 1930 **mindestens 40 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen sind.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird, sobald sich das Ernteergebnis klar übersehen läßt, eine neue Entscheidung treffen.

Ostpreußische Bauernsolidarität

Pillkallen. Der Bauerngutsbesitzer Buchholz in Smilgen wurde wegen Beteiligung an Ausschreitungen gegen Exekutionsbeamte verhaftet und befindet sich in Insterburg in Haft. Da unterdessen die Wirtschaft des Festgenommenen darniederliegt, trafen sich auf seinem Grundstück ca. 100 Bauern aus der Umgegend mit Getreidemähern und Sensen und mähten für den Verhafteten den in Reife stehenden Roggen. Die Pillkaller Bauern haben einen schönen Beweis ihrer Zusammengehörigkeit in Not und Gefahr geliefert.

Politische Bücher

Die Entwicklung der Posener Landwirtschaft seit 1919

Diese Arbeit von Dr. agr. Albrecht Schubert, Grune (Gronowo p. Leszno), ist in Heft 14 der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen" und in der Schriftenreihe „Polen" erschienen und durch den Verlag, die Historische Gesellschaft für Posen (Poznan, Zwierzyniecka 1), zu beziehen. Der Hauptinhalt der Arbeit, die besonders in den weitesten Kreisen der Landwirtschaft ein lebhaftes Interesse erwecken dürfte, ist folgender: Mit dem Uebergange der ehemaligen Provinz Posen in den polnischen Wirtschaftskörper gelangte das Gebiet aus einem Lande mit nur 30prozentiger landwirtschaftlicher Bevölkerung und starker Industrie in ein zu zwei Drittel agrarisches Wirtschaftsgebiet. Posen wie Westpreußen nehmen eine gewisse Sonderstellung ein, die aus der langjährigen Zugehörigkeit des Landes zu dem hochkultivierten Deutschen Reiche herzuleiten ist. **Der deutschen Kulturarbeit ist es noch heute zu verdanken, daß die Produktivität der Posener Landwirtschaft hoch über der anderer, selbst weit fruchtbarerer polnischer Woiwodschaften steht.** Der Stand der Volksbildung, der fachlichen Schulung in der Posener Landwirtschaft wird von den anderen polnischen Gebieten in Jahrzehnten nicht einzuholen sein! Die Betriebsgrößenverhältnisse Posens sind im Vergleich mit denen anderer Gebiete Polens die gesündesten, da neben einem gesunden Großgrundbesitz ein der Zahl und Fläche nach starker mittlerer Bauernbesitz steht, während die Zwergbetriebe an Bedeutung zurückbleiben. Dafür steht Posen in steuerlicher Beziehung an erster Stelle. Sehr gefährdet ist die Produktivität der Provinz durch die hohe polnische Agrargesetzgebung. Die Bodenpolitik richtet sich stark gegen die Minderheiten. Die Preispolitik der Regierung bezüglich der landwirtschaftlichen Produkte stellte bisher nur das Konsumenteninteresse in den Vordergrund. Darunter litt die intensive Landwirtschaft Posens weit mehr als die extensiveren Gebiete. Die hohe Intensität der Posener Landwirtschaft zeigt sich im Anbauverhältnis, indem der Anbau der anspruchsvollsten Früchte, wie Zuckerrüben, relativ stark in Erscheinung tritt. Der Stand der Bodenkultur ist in Posen gleichfalls weit höher als in anderen Landesteilen. **Von den in Polen angewendeten Düngemitteln verbrauchte Posen allein fast die Hälfte,** auch was Drainage und andere Meliorationen anbetrifft, besitzt Posen die größere Hälfte der Anlagen des ganzen Landes. Die hohen Inventarbestände der Posener Landwirtschaft sind ein weiterer Beweis für die überragende Produktivität Posens. Posen ist die Woiwodschaft mit dem größten Produktionsüberschuß. Da Posen bei hoher Intensität einen hohen Anteil großer und mittlerer Betriebe aufweist, wird die Provinz immer ausschlaggebender für die Getreide-, Kartoffel- und Zuckerproduktion des ganzen Landes. Die Produktionsbedingungen der Posener Landwirtschaft nähern sich daher immer mehr denjenigen, wie sie zur Zeit der Zugehörigkeit zu Deutschland bestanden. Die Rentabilitätsverhältnisse stehen zwar noch weit hinter den früheren Verhältnissen zurück, bessern sich allmählich auch, während im Gegensatz dazu die Einkommensverhältnisse der Posener Landwirte nur langsam günstiger werden, da der Steuerfiskus einen immer höheren Anteil der Reinerträge für sich in Anspruch nimmt. Dabei werden die ehemals preußischen Provinzen am stärksten zur Besteuerung herangezogen.

*

Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem. Von Dr. Albert v. Mühlenfels, a. o. Professor an der Universität Königsberg. („Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg", herausgegeben von Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften. 64 Seiten. Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35. Preis geh. 3.— Mark. Diese Schrift untersucht die wirtschaftlichen Probleme des deutschen Nordostens unter dem Gesichtspunkt des Verkehrs. Die polnische Eisenbahntarifpolitik, der litauisch-polnische Konflikt und die Konkurrenz mit den Ostseehäfen der neuen Oststaaten spielen eine besondere Rolle, für die Landwirtschaft Ostpreußens tritt der fehlende Wirtschaftsverkehr mit den abgetrennten Teilen Westpreußens und Posens hinzu. Die Arbeit behandelt den Osthandel, das ostpreußische Produktions- und Absatzproblem, die Danziger und die Korridorfrage. Der Verfasser gibt dabei eine von jeder propagandistischen Färbung freie Darstellung der einzelnen Komplexe und ihrer Zusammenhänge. Ausgangs- und Endpunkt ist das Korridorproblem, auf dessen Charakter und wirtschaftliche Gefahren ausführlich eingegangen wird. Diese sachlich und methodisch wertvolle Darstellung ist auch für das Ausland ebenso von Interesse wie die Behandlung der Danziger Frage. Was erst kürzlich durch den Danziger Senatspräsidenten über die Ausnutzung des Hafens der Freien Stadt durch den polnischen Außenhandel und die Konkurrenz von Gdingen gesagt wurde, wird hier in nicht zu widerlegender Weise mit authentischen Ziffern ausführlich bestätigt.

Selbstmord eines jungen Ehepaares in Dresden

Dresden. Am Nachmittag des 25. Juli bemächtigte sich verschiedener Einwohner eines Grundstückes in der Struvestraße in Dresden große Aufregung. Es hieß, daß ein Mann seine Frau aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße hinabgeworfen habe. Die Frau war tatsächlich auch auf die Straße hinuntergestürzt, jedoch ist erwiesen worden, daß die Frau nicht von dem Manne hinuntergeworfen worden ist. Die Untersuchung hat vielmehr folgendes ergeben:

In dem betreffenden Grundstücke befindet sich im dritten Stockwerk ein kleines Fremdenheim. Dort waren zwei Personen im Alter von 20 bis 25 Jahren abgestiegen, ein junger Mann und eine Frau, die vor rund acht Tagen Berlin verlassen hatten. Die Ermittlungen haben ergeben, daß beide sich aus der Reichshauptstadt entfernt hatten, in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Es ist ferner festgestellt worden, daß die beiden bereits in der Sächsischen Schweiz Selbstmordversuche unternommen haben. Beim Ausprobieren des Revolvers war ein Schuß losgegangen, so daß der junge Mann am Tage der Tat nur noch eine einzige Patrone besaß. Die zwei jungen Menschen waren am Abend des 24. Juli in Dresden angelangt und hatten sich in dem betreffenden Fremdenheim in der Struvestraße eingemietet. Die Inhaberin des Fremdenheims hatte am Mittag des 25. Juli an die Türe des Zimmers geklopft, um die Zahlung zu verlangen. Es war jedoch nicht geöffnet worden. Kaum hatte sie sich entfernt, als ein Schuß fiel. Der Schuß war offensichtlich von dem jungen Manne abgegeben worden, der sich in die Schläfe geschossen hatte. Der Schuß wirkte sofort tödlich. Das junge Mädchen hat dann, da keine Patrone mehr im Revolver war, sich das Leben durch einen Sprung aus dem Fenster nehmen wollen. Bei diesem Sprung, den sie tatsächlich auch durchführte, hat sie sich schwere Verletzungen zugezogen. Das Mädchen ist nach dem Krankenhaus gebracht worden, wo es bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. Man nimmt an, daß der Grund der Tat in wirtschaftlicher Notlage zu suchen ist. Wenigstens haben die Briefe, die die beiden hinterlassen haben, das ergeben.

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Siebenstundenschicht – der Ruin des Bergbaues

Die englische Kohlenbill, die eine Arbeitszeit von 90 Stunden in 14 Tagen festsetzt, ist vom Parlament verabschiedet worden. Auf dem Verbandstag des Freien Bergarbeiterverbandes in Breslau ist unmißverständlich die Forderung erhoben worden, die Siebenstundenschicht wieder einzuführen. Es fällt schwer, angesichts der deutschen Wirtschaftskrise, die sich besonders scharf für den Kohlenbergbau auswirkt, sich mit den Wortführern der Gewerkschaften über derartige Forderungen auseinanderzusetzen.

Wenn die Wortführer der Bergarbeiter immer darauf hinweisen, daß nicht nur die Vorkriegsförderung in Deutschland wieder erreicht sei, sondern auch die Leistung je Mann und Schicht die in der Vorkriegszeit beträchtlich überholt habe, so handelt es sich hier um sehr unterschiedliche Dinge. Die Leistungssteigerung ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß

der Kohlenbergbau, wenigstens im Ruhrgebiet, völlig mechanisiert

worden ist, was eine Leistungssteigerung geradezu erzwingt. Nun ist die Mechanisierung ein Vorgang, der nicht ohne Kosten zu bewerkstelligen ist, denn es müssen hierfür Maschinen und Werkzeuge aller Art angeschafft werden, die einer ziemlich starken Abnützung unterliegen. Wer es so darstellt, daß der einzelne Bergarbeiter von sich aus unter den gleichen Verhältnissen wie in der Vorkriegszeit die Schichtleistung gesteigert habe, der handelt wider besseres Wissen. Die Bergarbeiter sind darüber unterrichtet, daß es ihre Führer nicht sind oder nicht sein wollen, ist nur zu verstehen, wenn man dahinter demagogische Absichten vermutet. In der Oeffentlichkeit soll der Eindruck erweckt werden, als ob die Bergarbeiter trotz der Leistungssteigerung um ihren Verdienst geprellt würden. Auf der Breslauer Tagung ist auch viel Aufhebens von der Bergarbeiter-Internationale gemacht worden. Vielleicht ist es nützlich, daran zu erinnern, daß die einzelnen Gruppen dieser Internationale sich wiederholt engherzig nationalistisch gebärdet haben, hauptsächlich dann, wenn der Schaden die deutschen Bergarbeiter traf. So waren es doch die englischen Bergarbeiter, die 1924 sich wiederholt gegen die Befreiung des Ruhrgebietes aussprachen, weil es gerade der englische Bergbau war, der durch den Einbruch gewaltige Gewinne erzielte. Damals stiegen allerdings auch die Löhne der englischen Bergarbeiter, was für diese Veranlassung war, die Stillegung des Ruhrbergbaues zu fordern. Auf eine Stillegung wäre doch die Aufrechterhaltung der Besetzung und der Micumverträge hinausgekommen.

Es ist durchaus nicht nebensächlich, daß es wieder englische Arbeiterführer gewesen sind, die die Arbeitszeit im Kohlenbergbau zum Gegenstand der Verhandlungen im Internationalen Arbeitsamt gemacht haben. Der Zweck der Uebung ist deutlich zu erkennen, weil die Erfahrung bisher immer gezeigt hat, daß die deutschen Gewerkschaftsführer leider dazu neigen, sich internationalen Wünschen dieser Art zu beugen. **Die Siebenstundenschicht in Deutschland würde in den anderen Kohlenländern keine Nachahmung finden, am wenigsten in England und Polen.** Der deutsche Bergbau aber würde durch die Siebenstundenschicht eine Steigerung der Produktionskosten erfahren, die ihn zwingen müßten, **auf jede Ausfuhr zu verzichten.**

Russische Schuldenverhandlungen

Wie ist Deutschlands Stellung?

Außen- und wirtschafts-politisch ist England augenblicklich das wichtigste Aktivum für Sowjetrußland. Ein vorläufiger Handelsvertrag ist abgeschlossen worden, mehrere große Lieferverträge wurden getätigt und somit der Boden für eine Generalbereinigung der englisch-russischen Beziehungen einigermaßen vorbereitet. Besonders wichtig dafür ist auch die Uebernahme des Außenkommissariats durch Litwinow und das endgültige Verschwinden des englandfeindlichen Tschitscherin von der Bildfläche. Unter diesen relativ günstigen Aussichten geht man daran, die Frage der russischen Schulden in England, die man insgesamt auf etwa 900 Millionen Pfund schätzt, in irgendeiner Form zu lösen. Von russischer Seite hat Stalin mit großer Offenherzigkeit erklärt, daß es den Bolschewiken durchaus nicht auf Regelung der aus dem zaristischen Regime ererbten Verpflichtungen ankäme, sondern lediglich darum zu tun sei, durch teilweise Bezahlung der alten Schulden eine **Bedingung zu erfüllen, um weiter in England größere Kredite erhalten zu können.** Die Sowjetregierung werde daher alle Tilgungszahlen der russischen Schuld quasi als unvermeidbare Spesen neuer Anleihen betrachten.

Deutschland nimmt durch den Rapallo-Vertrag Sowjetrußland gegenüber eine besondere Stellung ein. Damals haben beide Vertragspartner auf ihre gegenseitigen Forderungen aus der Vor- und Kriegszeit verzichtet, und Deutschland kann nur irgendwelche Ansprüche stellen, wenn Sowjetrußland dritten Staaten gegenüber den Schuldendienst wieder aufnimmt. **Falls tatsächlich eine Einigung mit England zustande kommt, so würde dies automatisch auch die Frage der deutschen Forderungen an Rußland aufwerfen.** Diese bestehen hauptsächlich in Ansprüchen aus russischen Wertpapieren. Die Besitzer dieser Effekten sind in einem Konsortium zusammengeschlossen, das sich unter Führung des Bankhauses Mendelssohn wiederum vertraglich mit einem internationalen Verbande in London gebunden hat. Danach verpflichten sich alle Kontrahenten, keine Separatregelungen bezüglich der russischen Schulden vorzunehmen. Es besteht also die Hoffnung, daß, wenn, wie englische Finanzleute annehmen, die britischen privaten Gläubiger eine vorläufige Abschlagszahlung von 10 bis 30 Prozent erhalten, auch die deutschen Besitzer russischer Titel wenigstens in bescheidenem Umfange zu ihren Recht kommen werden. Neuerdings wird gemeldet, daß die Sowjetregierung grundsätzlich überhaupt Verhandlungen über private englische Forderungen ablehnt und namentlich die Ansprüche russischer Emigranten nicht anerkennt. Gleichzeitig wird bekannt, daß bei Aktien nur Altbesitz, der bis 1917 erworben wurde, berücksichtigt werden soll. Parallel mit England werden auch mit Amerika Schuldenverhandlungen geführt, und die Sowjetregierung betont ihre Bereitwilligkeit, auch anderen Gläubigerländern gegenüber den Schuldendienst aufzunehmen, jedoch will sie nur mit jedem Land gesondert Abkommen treffen.

Frankfurter Spätbörse

Abgeschwächt

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die Frankfurter Abendbörse war bei geringem Angebot im allgemeinen erneut abgeschwächt. Eröffnungskurse: Farben 149¾, Nordd. Lloyd 87⅞,

Privatdiskont 3⅜ (unverändert).

Salzdetfurth 314, Schuckert 150½, AEG. 138, Commerzbank 132½, Dresdner Bank 127, Deutsche Diskonto 127, Deutsche Linoleum 180, Licht und Kraft 135, Siemens und Halske 189½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Juli. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Juli 6,80 B., 6,70 G., August 6,80 B., 6,70 G., September 6,85 B., 6,80 G., Oktober 6,95 B., 6,85 G., November 7,05 B., 7,00 G., Dezember 7,20 B., 7,10 G., Januar-März 7,40 B., 7,30 G., März 7,60 B., 7,50 G., Mai 7,80 B., 7,70 G.

Warschauer Börse

vom 28. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Przemysłowców	ohne Kupons seit 1929
Bank Polski	160,00
Lilpop	25,00
Firley	29,00
Ostrowiecki	58,00—57,00—60,00
Starachowice	15,00—14,25

Devisen

New York 8,899, New York Kabel 8,911, London 43,38, Paris 35,06, Italien 46,68½, Prag 26,42. Belgien 124.68, Schweiz 173,15, Holland 358,80, Stockholm 239,71, Danzig 173.39, Berlin 212,87, Dollar privat 8,893. 4½% Bodenanleihe 56,00, 10% Eisenbahnanleihe 103,00, 5% Konversionsanleihe 55,50.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 7.		25. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,515	1,519	1,511	1,515
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,187	4,195
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,355	20,395	20,355	20,395
New York 1 Doll.	4,181	4,189	4,1835	4,1915
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,446	0,448	0,455	0,457
Uruguay 1 Gold Pes.	3,511	3,519	3,536	3,544
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.37	168,71	168,34	168,68
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,31	73.45	73,34	73,48
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10,524	10,544	10,528	10,548
Italien 100 Lire	21,905	21,945	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,422	7,436	7,424	7.438
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,12	112,34
Kowno	41,78	41,86	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,06	112,26	112,07	112,29
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,402	12,422	12,406	12,426
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,66	80,82
Schweiz 100 Frc.	81,245	81,405	81,31	81,47
Sofia 100 Leva	3.033	3,039	3,033	3,039
Spanien 100 Peseten	47,35	47,45	47,95	48,05
Stockholm 100 Kr.	112,46	112,68	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,15	59,27

Berliner Produktenmarkt

Unbedeutende Preisverschiebungen

Berlin, 28. Juli. Der Produktenmarkt eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in stetiger Haltung. Von Uebersee lagen besondere Anregungen nicht vor. Die Wettermeldungen aus den einzelnen Landesteilen Deutschlands lauten unterschiedlich, und die Landwirtschaft hält mit Angebot etwas zurück, da man erst abwarten will, inwieweit die Niederschläge der letzten Zeit die Ernteaussichten beeinträchtigt haben. Da andererseits die Nachfrage nur mäßig war, ergaben sich im Prompt- und Lieferungsgeschäft nur unbedeutende Preisverschiebungen. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft in Locoware bei unveränderten Preisen. Hafer ist in feinen Qualitäten etwas beachtet, der Konsum greift jedoch nur zögernd ein. Wintergerste in unveränderter Marktlage. Für neue Sommergerste gehen die Preisideen der Verkäufer und Käufer zumeist noch stark auseinander.

Auch der Kleiemarkt hat wenig Anregung. Alle anderen Artikel unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	270
Lieferung	—
„ Juli	291½
„ Sept.	264
„ Okt.	265
„ Dez.	270½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	160—163
Lieferung	—
„ Juli	177½
„ Sept.	177
„ Okt.	182
„ Dez.	191
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	176—183
Lieferung	—
„ Juli	183½
„ Sept.	—
„ Okt.	184
„ Dez.	190—189½
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—39½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¾—25½
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	10—10,6
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	20,00—22,00
Gelbe Lupinen	26,00—28,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,60—9,40
Sojaschrot	14,10—15,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	4,50—4,80
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 28. Juli. Die Tendenz am Brotgetreidemarkt war heute unverändert, doch ist das Angebot durch den Regen wiederum geringer geworden. Hafer alter Ernte ist bei unveränderten Preisen gesucht. Lebhafter gestaltete sich heute das Geschäft lediglich in Gersten; prima Braugerste wurde zu guten Preisen aufgenommen. Auch bessere Mittelqualitäten waren zu verkaufen. Wintergerste, insbesondere schwere Qualitäten, waren bei geringem Angebot etwas befestigt. Der Markt in Futtermitteln liegt weiter ruhig. Kraftfutter sind um 5 bis 10 Pfg. per Zentner ermäßigt, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	28. 7.	25. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,20	25,20
„ 76½ „	25,40	25,40
„ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	16,00
„ 73 „	—,—	—,—
„ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	22,50	—,—
„ gute	21,00	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	—,—
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	28. 7.	24. 7.
Winterraps	21,00	21,00
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	42.00	42,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	80,00	82,00

Kartoffeln Tendenz: Großfallende Ware besonders gefragt

	28. 7.	24. 7.
Speisekartoffeln, gelb	4,50	4,50
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: abwartend

	28. 7.	25. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,00	24,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Juli. Roggen 19,50—20,00, Weizen (neu) 34,00—34,50, Roggenmehl 34,50. Hafer einheitlich 21,50—22,50, Mahlgerste (neu) 21,00—23,50, Viktoriaerbsen 45,00—50,00. Rest unverändert. Stimmung ruhig. Viktoriaerbsen höher als die Notierung.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. Juli. Roggen 18,75—19,25, Roggenmehl 37,00—38,00, Weizenmehl 0000 72,00—77,00, Weizenmehl luxus 82,00—87,00, Roggenkleie 12,00—12,50, Weizenkleie, mittel 16,00—17,00, Weizenschale 19,00—20,00, Hafer einheitlich 23,00—24,00, Graupengerste 23,00—24,00. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 28. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 105,25.

Berlin, 28. Juli. Kupfer 98½ B., 95 G., Blei 36½ B., 35½ G., Zink 33¾ B., 32¾ G.

London, 28. Juli. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse $48\frac{11}{16}$—48¾, per 3 Monate 48½—$48\frac{9}{16}$, Settl. Preis 48¾, Elektrolyt 51½—53½, best selected 51—52¼, strong sheets 79, Elektrowirebars 52½. Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 135⅞—136, per 3 Monate 137⅝—137¾, Settl. Preis 136, Banka 141½, Straits 137¼. Blei, Tendenz stetig, ausländ, prompt 18¼, entft. Sichten $18\frac{3}{16}$, Settl. Preis 18¼. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt $16\frac{11}{16}$, entft. Sichten 17¼, Settl. Preis 16¾, Aluminium, Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preeis 46—46½, chines. per 22½. Quecksilber 22¾. Platin 8¾. Wolframerz c. i. f. 15¾, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18⅛, Kupfersulphat f. o. b. 23—23½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 67½, Silber 16¼, auf Lieferung $16\frac{3}{16}$.

Berliner Börse

Nach schwachem Beginn etwas freundlicher — Zum Schluß Glattstellungen Nachbörse geschäftslos

Berlin, 28. Juli. Der Sonnabendausfall des Effektenverkehrs hat die Börse zum dritten Male vor einer stärkeren Erschütterung bewahrt, denn es wäre wohl kaum zu vermeiden gewesen, daß die Nachricht von den Siemens-Kündigungen einen ungünstigen Einfluß auf die Tendenz genommen hätte. Heute wurden diese Maßnahmen etwas ruhiger beurteilt. Im heutigen Vormittagsverkehr richtete sich die Hauptsorge darauf, ob noch Exekutionen vorgenommen werden würden, oder ob die Ultimo-Glattstellungen im wesentlichen beendet seien. Vorbörslich sah es etwas freundlicher aus, zu den ersten Kursen gelangte aber doch noch Ware an die Märkte, so daß sich die Kurse meist um 1 bis 2% senkten. Darüber hinaus verloren Allgemeine Lokal und Kraft, Harpener, Siemens, Dessauer Gas, Thüringische Gas, Ostwerke, Schubert & Salzer, Zellstoff Waldhof, Sarotti, Fahlberg List und Sachsenwerk bis zu 4¾%. Andererseits waren Braubank auf eine gute Kauforder von 24 Mille 5¼%, Ilse 3%, Westeregeln 2½%, Hotelbetrieb 2¾%, Thörle Oel 2% und Berger 2% gebessert. Auch sonst waren von Autowerten NAG. und einige andere kleine Werte, wie z. B. Felten, Deutsch Linoleum usw. geringfügig erhöht.

Im Verlaufe wurde es etwas freundlicher, und es kam überwiegend zu kleinen Besserungen. **Siemens gewannen 2½%,** Salzdetfurth, Schukkert, Aku, Hamburger Elektrische, Schubert & Salzer usw. zogen um etwa 1½% an. Tietz 133 nach 128½. Miag waren schon am Freitag mit stärkerem Deport hereingesucht und gingen auf Deckungen von 91% auf 93%, per Ultimo August wurde ein Kurs von 90% genannt. Der nur unwesentliche Umsatzrückgang bei Polyphon und das Dementi der Aku, die Abstoßung der amerikanischen Tochtergesellschaften betreffend, wirkten etwas beruhigend. Anleihen kaum verändert, von Ausländern waren Mexikaner auf das Schuldenabkommen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 1½ bis 2½% höher. Pfandbriefe schwächer, Reichsschuldbuchforderungen im Verlaufe anziehend. Devisen schwächer, Pfunde und Holland fester. Geld zum Ultimo etwas versteift, Tagesgeld 2¾ bis 4¾%, vereinzelt 2½%, Monatsgeld 4¼ bis 5½%, Warenwechsel 3¾%. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Bis zu den Liquidationskursen schienen die Banken eher etwas zu intervenieren, trotzdem betrugen die Verluste zum Vormonat bis zu 30% und mehr, **den stärksten Verlust wiesen Salzdetfurth mit Minus 48% auf.** Gegen Schluß der Börse trat dann erneut Angebot hervor, wobei es sich scheinbar um neue Glattstellungen für den Zahltag handelte und die Kurse gaben teilweise sogar noch unter Anfangsstand nach. Wiking Zement schlossen mit 86 nach 82½ bemerkenswert schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos und eher schwächer.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 28. Juli. An der heutigen Börse war die Tendenz wieder schwächer. Am Aktienmarkt lagen Meinecke schwächer, 76,50, Gräbschener Terrain auf 76,75 gedrückt, Kommunale Sagan ließen 2% nach. Unverändert notierten Siegersdorfer, 48, Fröbelner Zucker 61, Schles. Boden-Credit-Bank 137,50. Am Anleihemarkt kam teilweise Material heraus. Liquidations Landschaftliche Pfandbriefe gingen auf 83,75 zurück, die Anteilscheine 25,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,75, die Anteilscheine 13,45. Roggenpfandbriefe 7,35, abbröckelnd. Altbesitz 60.20, Neubesitz etwas fester, 7,80.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Tendenz abgeschwächt. Oktober 13,65 B., 13.60 G., Dezember 13.75 B., 13.77 G., Januar 13.86 B., 13.82 G., März 14,06 B., 14,04 B., Mai 14,17 B., 14.14 G.

Verantwortliche: Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.